ath. 395 m

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Digitized by Google

HALIGRAPHIA,

Das ist/

Gründliche vnd eigendliche Beschreibung aller Saltz Mineralien.

Darin von deß Saltzes erster Materia/ Vrsprung/ Geschlechte/ Vnterscheid/ Eigenschafft/ Wie man auch die Saltzwasser probiren/ Die Saltz sol durch vielerley Art künstlich zu gute sied durchs Fewer vnd ohne Fewer erreichern/ vnd verfertigen möge/ klerlich gehandelt wird.

Benebens einer Historischen Beschreibung aller Saltzwercke jhrer Vmbstände vnd Gelegenheit.

Auch wie man aus allen Metallen vnd vornembsten Mineralien/ deßgleichen aus Thieren/ Kreutern vnd Gewürtze jhre Saltz außziehen/ vnd zu Menschlicher Notdurfft brauchen sol.

Menniglich/ sonderlich aber denen/ so mit Saltzwerck vmbgehen/ am Tag geben/

Durch

Johan Thölden / HESSVM.

CVM PRIVILEGIO.

In Verlegung Jacob Apels/ Buchhendl.

Im M. D. C. III. Jahr.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Den Hoch vnd

Ehrwürdigen / Auch Edlen vnd Gestrengen Herrn / Dumdechant / Senior vnd gantzem DumCapitel deß Primats vnd Ertzstiffts Magdeburg / Meinen gnedigen Herrn.

Vnnd auch

Den Ehrnvhesten /

Achtbarn / Hochgelarten / Hoch vnd Wolweisen Herrn Saltzgräfen / Rathsmeister / Meister der Innungen vnd Gemeinheit / Sampt der gantzen Pfannenschafft der hochlöblichen Stadt vnd Saltzwercks zu Halla in Sachsen / Meinen großgünstigen Herren.

HOch vnd Ehrwürdige / Edle vnnd Gestrenge / Gnedige / Auch Ehrnvheste / Achtbare /

Hochgelarte / Hoch vnnd Wolweise groſsgünſtige Herrn. Es hat der ewige Schöpffer vnd barmhertzige Gott im anfang ſeiner Schöpffung die erſten Menſchen im Paradiß als vnſere Eltern Adam vnd Euam mit viel Herrligkeiten gezieret / vnnd gnedigen Augen angeſehen / In betrachtung / das er dieſelbe nach ſeinem Ebenbilde geſchaffen vnnd *formiret* hatte / darumb er ſie auch erwehlet für allen / das herrliche Paradiß zu beſitzen / vnd darinnen vber andere Thier vnd Geſchöpff zu herrſchen / Vnter andern aber hat der liebe Gott ein Gebot daran angehenckt / das ſie von dem einigen Baum mitten in den Garten geſatzt / nicht eſſen ſolten / dadurch ſeine Majeſtat in acht zu nemen / das GOtt für die höchſte Obrigkeit / vnd das der höchſte Schöpffer vnnd Richter vber alles / in ſeiner Glory vnd Herrligkeit zu erkennen ſey.

Dieweil aber der geſchaffen Menſch

ſich.

ſich an ſolcher Herrligkeit vnd Gut-
that nicht erſettigen laſſen / ſondern
durch Eingebung deß Sathans vnd
leidigen Teufels den Triumpffwa-
gen deß HErrn angegriffen / jhren
Stand vnd Beruff / auch Gottes Ge-
bot vnd Ordnung vbertreten / vnnd
Gott als jhrem Schöpffer vnd Ober-
herrn gleich ſein wollen / Iſt der All-
mechtige / Ewige vnd jmmerweren-
de Gott in ſeinem groſſen Zorn be-
wegt worden / vnd durch ſolche mut-
willige Vbertretung / begangene
Sünde vnd Miſſethat jhn in ſeinen
ewigen Bann vnd Verfluchung ge-
than / darinnen der Menſch auch (da
er aus hertzlicher Erbarmung deß
Menſchlichen Geſchlechts / ſeinen
einigen geliebten Sohn JEſum
Chriſtum / als der Seelen Artzt zu
einer Erlöſung nicht geſand /) het
ewig ſterben / vnd in den Rachen deß
Teufels mit ſtetiger Pein / Marter /
Angſt vnd Wehe het verderben müſ-
ſen / welches aber alles durch ſolches

Mittel deß Sohn Gottes/durch sein heiligwerende Geburt/ bitter Leiden vnnd Sterben/ neben Vergiessung seines Rosenfarben Bluts/frölicher Aufferstehung vnd Himmelfart/auffgehaben vnd abgeschafft worden ist/für welche Seelen Artzney kein Mensch mit Zungen ergreiffen kan/ ein gnugsames Danckopffer dem Allerhöchsten zuuergnügen. Weil denn nun der Mensch durch Verführung der Schlangen deß alten Drachens in solchem grewlichen Jrrthumb vnnd zeitlichen vnüberwindlichen Schaden vnd erbermlichen Fall gerathen/ hat jhm der Schöpffer aller Creaturen ein gewiß Gesetz/ Ordnung vnd Ziel seiner Vbertretung vnd Missethat halben vorgeschrieben/ das er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen sol/ auch viel Trübsal/ Mühe/ Kranckheit vnd Arbeit vnterworffen. Es hat aber der ewige HERR aus sonderlichen milden Gnaden/ Gutthe-

tigkeit

tigkeit vnd Barmhertzigkeit neben dem Himlischen Seelen Medicamento auch leibliche Artzney in seine Geschöpffe eingepflantzet vnd hinderlassen / den Leiblichen zufallenden Kranckheiten vnnd Schäden / als durch gewisse Media, dadurch zu hülff zu kommen / vnnd von zufallender Verderbung zuerretten / welche Artzney vns von Gott vergönnet / wir billich sollen in acht nehmen / lernen erkennen / vnd jhm / vnserm Schöpffer ewig dafür dancken.

Solche Artzney nun hat GOtt eingepflantzet inn die Metallen / Mineralia, auch Thiere / Kreuter / Wurtzel / Samen / Früchte vnd dergleichen / Auch dem geschaffenem Menschen / so wol auch allen Thieren Erkentnüß erstattet / was gut vnd böse / vnnd eines jeglichen Geschöpffs Tugend / Krafft vnd Wirckung / was in jnen begriffen ist / auch mit vnd in sich führen / zuerforschen vergönnet.

Es hat aber der Allmechtige Gott seine erschaffene Völcker auff dem Erdboden/ vnterschiedlich auffgesprenget/ vnd in vielerley vnterschiedene Land weit von einander getheilet/ da ein Volck in ein hitziges/ das ander in ein mittelmessiges/ das dritte aber inn ein sehr kaltes Land gerathen vnd gefallen: Also hat er auch jedem Volck seine Artzney vnd Medicamenta alßbald in seinem Land mit gegeben/ vnd ist zwar vnuonnöthen/ das wir deutschen Völcker vns bewerben/ vnnd nach frembden Kreutern vnnd Artzneyen aus India/ vnd dergleichen hitzigen Ländern vmbthun/ sintemal wir Artzney gnugsam in vnserm Vaterlande bey vnnd neben vns haben/ welche vnsere Complexion, Natur vnd Eigenschafft/ neher zugethan vnd verwand sind/ als die wir vnter einem mittelmessigen Himmel wonen/ vnnd das Erdreich nicht zu warm oder zu kalt/ darumb vnser

Erdreich

Erdreich den Menschen / so darauff wohnen / bessere vnd bequemere Artzney mittheilen vnnd geberen kan / denn Affrica oder Asia neben den newen erfundenen Inseln nimmermehr vns geben können / sintemal die Himlische Operation mit der syderischen Wirckung in vnser Erdreich zusammen einfliessen / vnd den Menschen mit treffen / vñ also eine gleichförmige Concordantz verfügen zwischen dem Erdreich vnd dem Menschen / das der Mensch sein Erdreich / darauff er geboren vnnd ernehret / auch dessen Eigenschafft ehe gewohnet / besser vertragen kan / so wol was aus jhr entsprungen vnd gewachsen / als einer frembden Sache / so seiner Complexion offtmals zu wider / vnd vnter einem frembden / im vnbekandten Himmel / dessen seine Natur nicht gewohnet / gefallen / weil jederzeit die grosse Welt in die kleine Welt der grossen nachfolget / das sich also Himmel vnd Erde / das Gestirn

der ober Region mit dem / was in der vntern Region, darüber das öberſte in das vnterſte wircket / am beſten vergleichet.

Es iſt zwar auch dieſes zu mercken / das man ſihet ein Werck / vnd in der Proba ſich befindet / das ſo die Kreuter vnd die Gewürtze / ſo in den hitzigen Lendern wachſen / in vnſer Deutſchland gepflantzet werden / ſich verendern / bekommen in jhre Tugend / Krafft vnnd Operation ein ander Genus, ſind vnd bleiben nimmer demnach in einer ſolchen Qualitet, wie ſie zuvor geweſen. Vnd iſt die vrſache / das ſie vnter einen andern Himmel vnd Influentz gerathen / vnd weil dieſer Orter das Erdreich nicht ſo hitzig / wie ſchon ermelt / als in Affrica oder Aſia, America, oder andern new erfundenen hitzigen Landen vnd Inſulen ſolches befunden wird / So werden auch ſolche Kreuter / dadurch ein ander Genus tranſmutirt, vnd bekommen dadurch / wie angezogen / eine

eine newe Eigenschafft / Gleich wie die Fische / wenn dieselbe in ein ander Art Wassers gesatzt werden / darinnen sie jhrer Geburt noch nicht erzogen / noch dessen gewohnet sind / verlieren sie jhren vorigen Geschmack / vnd nemen einen andern an / (Etliche auch so mit demselben Wasser gar eine gegenwertige Natur haben / sterben wol gar ab /) Welches nur allein nun die Verwechßlung gibt / vnd dadurch eine Transmutatio verursachet wird / welche Verenderung das Wasser zu wege bringet / Sintemal ein Wasser andere Minerala mit sich führet / denn das andere / dieweil dasselbe solche Mineralische Eigenschafften aus dem Erdreich / daraus es seinen innersten Lauff vnd Vrsprung hat / herbekömpt.

Also auch von den Menschen vnd jhrer Gesundheit erfahren wird / da solche dergleichen vnter einen newen Influß deß Himmels / vnd auff ein ander Erdreich kommen / auch dero

dero Orter Waſſer nicht gewohnet/ da die Natur widerſtrebet / vnd ſolche nicht wol vertragen kan / gereth ſolcher Menſch anfenglich in Kranckheit gemeiniglich / oder ſo der Tod nicht bald folget / langwirig Siechthumb erleiden muß.

Alſo ſihet man ebener maſſen / das ſich die frembden außlendiſchen Kreuter mit der zeit außarten / vnnd anders in jhrer Eigenſchafft werden / wie denn erzehlet / Gleich ſo die Moren / Hiſpanier vnd andere weitgeſeſſene Völcker aus jhren hitzigen Landen ſich anhero begeben / mit der zeit ſich außwurtzeln / anders werden / vnd aus den Moren oder Spaniern ein deutſches Geblüt mit der zeit wird. Alſo zuuerſtehen / gleichermaſſen wie obgemelt vnd angezogen / die kleine Welt der groſſen durch ſolch Gleichnüß in allem nachfolget / wie in dem Geblüt / Wurtzel vnnd Samen deß Menſchen / Thier vnd Kreuter / Alſo auch in Tugend derſel-

derſelben / was die Geſundheit belanget / ſich ebener maſſen erzeiget / vnd in gleichem befunden wird / wie mir ein jeder / ſo die Natur mit warem Erkentniß in acht genommen / anders nicht wird Zeugniß geben.

Die Thiere an allen Ortern / wo ſie hingeſatzt ſind / haben ſie auch jhre Artzney / als man an Hirſchen / Eydechſen / Schlangen / vnd vierlerley Handvogel / vnnd andern vornehmen / wie die Naturkündiger ſchreiben / wenn ſie kranck oder ſchwach werden / ſo wiſſen ſie jhre gewiſſe Kreuter zu ſuchen / dauon ſie geneſen / welches jhnen die Natur ingegoſſen von oben herab / vnd wenn ſie jhre Artzney vber Meer holen ſolten / wie wir Menſchen darnach jagen / ſo würden ſolche Thiere nimmer zu keiner Geſundheit kommen / Welche Artzney Tugend vnd Krafft nun vnſichtbar in jedem Geſchöpff verborgen ſteckt / welche durch diſtilliren, extrahiren vnd gewiſſer præparation offen-

bar

bar / vnd zu einer wirckenden Krafft gemacht wird / als bereitet in Waſſer / Oel / Puluer / Saltz vnd dergleichen / jedes zugebrauchen / zu ſeinem gewiſſen Termino, in welchen ſtatum daſſelbe von Gott geſatzt vnd angeordnet iſt.

Wenn denn das Saltz nicht die geringſte Gabe vnd Gutthat Gottes mit iſt / Welche edle Würtz vnnd vberaus vortrefflichen Balſam kein Menſch entrathen kan / ſo er anders in vollſtendiger Geſundheit leben / vnd darinnen Erhaltung haben will / Als habe ich allhier in dieſem Buch eine gewiſſe verfaſſung zuſammen gezogen aller Saltzmineralien / auch aller vornembſten ſpringenden quellenden Saltzbrunnen oder flieſſenden Saltzwaſſer / Gelegenheit vnd Vmbſtende / was jhr erſte Wurtzel vnd Mutter / was jhr Tugend vnd Krafft / vnd wie der Halt jeder Saltzſohle zu erforſchen vnd zu gute geſotten wird. Deßgleichen von vieler-

vielerley Geſchlecht vnd vnterſcheid deß Saltzes / auch von ſeiner Art vnd Eigenſchafft. Item von ſeiner erreicherung vnd wunderbarlichen formirung. Zu dem / wie man aus allen Metallen / Steinen / Thieren / Kreutern / Wurtzeln / Samen / Früchten / Gewürtzen vnnd dergleichen / das Saltz von jedem inſonderheit außzieh en / vnd zu deß Menſchen Geſundheit heilſam vnnd hochnützlich gebrauchen ſol / alles aus bewerter / Hochgelarter vnnd welterfahrner Männer ſchrifftlichen vnd mündlichen Bericht / neben ſelbſt eigener Experientz vnd Erfahrung mit ſonderm Fleiß vnd Mühe beſchrieben / vnnd in eine Ordnung zu Pappire bracht / zu dem Ende / menniglichen / welche zu dergleichen Saltzſachen Luſt vnd Beliebung tragen / damit bedienet zu ſein.

Die vornembſten vrſachen aber / ſo mich zu dieſer Arbeit bracht / iſt erſtlich dieſe / das die Herrligkeit GOttes /

GOttes / ſo er in ſeine Creatur der Saltz-Mineralien geleget / deſto baß dem Vnerfahrnen möge offenbar gemacht werden.

Zum andern / das ich verhoffe / das vielen zu einer recuperation jhrer verlornen Geſundheit / als eine gewiſſe Hülffe wird erſprießlich ſein.

Vnd zum dritten / das ich dadurch Vrſach geben möchte / andern fernern fleiß anzuwenden / vnd deß Saltzes Natur vnd Heimligkeiten nachzuforſchen / damit etwas mehres daraus möchte gelernet werden.

Vber dieſes hat mich auch bewogen / das ich mit Saltzſachen nicht allein eine gute Zeit vmbgangen / ſondern auch wegen der Geburt meiner Voreltern / in die Pfannenſchafft deß löblichen Saltzwercks zu Aldendorff an der Werra in Heſſen mitgehörig / Wie dann mein lieber Großvater ſeliger / Valten Thöde daſelbſten (ohne Ruhm zu melden /) auch das Saltzgrafen Ampt wegen deß

Durch-

Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn / Herrn Philipſen / Landgrafen zu Heſſen / Chriſtmilder vnd hochlöblicher Gedechtnüß verwaltet / vnd innen gehabt / das ich alſo von Natur zu Saltzſachen ein ſonderlich beliebnis trage. Aus dieſen Vmbſtenden allen / wie vor ermelt / ich bewogen worden / aller Saltze Gelegenheit / Tugend / Krafft vnd Heimligkeit / ſo viel mir bewuſt vnd erfahren / können menniglich zu gut an Tag vorzuſtellen / ob ich Anreitzung machen köndte / das anderer Leute Erfarenheit in dergleichen auch dadurch möchten offenbar werden / oder was noch nicht offenbar / nachmals daſſelbe zuergrunden / wie angezogen / Vrſach bekommen möchte.

Demnach ein alter hergebrachter Brauch / das man ſonderliche Tutores vnd Schutzherren zu ſuchen pfleget / welchen man dergleichen Bücher / ſo in öffentlichen Druck

publicirt werden / zuſchreibet / vnd in derſelben Schutz befihlet / vnd denn dieſe von mir zuſammen gefaſte Salzbeſchreibung auch ſeine gewiſſe patronos vnnd defenſores haben möchte / ſonderlich gegen die Verleumbder vñ vnbillige Calumniatores vnd Zoilos, vnd denn das hochlöbliche Primat vnd Ertzſtifft Magdeburg für andern Lendern / Stifften vnd Fürſtenthümen / Gott Lob / mit herrlichen Salzquellen in ziemlicher Mänge reichlich begabet vnd vorgehet / wie denn inſonderheit die vier herrlichen Heuptquell deß Vralten Salzwerckes der Sachſen / der weitberuffenen Stadt Halla gnugſam Zeugnüß geben. Als bin ich bewogen worden / einem Hoch vnnd Ehrwürdigen Dum Capitel deß Primats vnd Ertzſtiffts Magdeburg / als meinen gnedigen Herren / ſampt den Herren Salzgreffen / Rathßmeiſtern / Meiſtern der Innungen vnnd Gemeinheit / neben der gantzen Pfannerß-

nerßſchafft der löblichen Stadt vnd Saltzwercks Halla inn Sachſen. Dieſe Halygraphiam oder Saltzdeſcription für andern zuſchreiben / dero verhoffenden zuuerſicht / E. Hoch vnd Ehrwirden / Edle vnd Geſtrengkeit / auch ewer Ehrnveſt / Achtbare / Hochgelarte / Hoch vnnd Wolweißheiten / als meine gnedige vnd großgünſtige Herren werden dieſe meine Dedication in gnaden vnd beſten vermercken / dieſelbe hiermit als eine geringe Verehrung zu einem glückſeligen frölichen newen Jahr gnedig vnd gutwillig annehmen / vnd in dieſem allerſeits meine gnedige vnd großgünſtige Herrn ſein / biß ich dieſelbe mit dergleichen einer beſſern Schenckung verſehen kan.

Wündſche einem Hoch vnnd Ehrwürde Dum Capitel / als meinen gnedigen Herrn / neben den Herrn Saltzgrafen / ingleichem einem Ehrenveſten / Hochweiſen Rath Pfannerſchafft vnd ganzer

Gemeine der Stadt Halla hiermit ein reiches glückseliges newes Jahr/ friedliche Regierung vnnd gutes Regiment/ vnd befehle dieselben darneben in den Schutz vnd Schirm deß Allerhöchsten zu langwerender Gesundheit.

Geben zu Franckenhausen den ersten Tag deß Jenners/ nach Christi vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Geburt/ im 1603. Jahr.

Ewer Hoch vnd Ehrwirde/ Edle vnd Gestrenge

Auch

Ehrnveheste/ Achtbar/ Hochgel. vnnd Hochweißheiten/

Dienstwilliger

Johan Thölde.

HER-

HERMANVS KIRCHNERVS I. V. D. C. P.

CAESAREVS, PROFESSOR Marpurgensis,

AD

IOHANNEM THOLDIVM, Frackenhusanum in Thuringia.

EXercent alij Vulcano operante Salinas,
Et condimentum dantq; paratq; cibo.
Vtile quid mensa est salis expers? optime THOLDI
Tu tamen vtilius perficis autor opus.
Nempe animi simul ipse salem scitumq; Hatonis
Qua sola, quaq; patet, spargis aroma salum.
Acclamare jubet, Vitæ felicior ille,
A te, qui Tholdi quærit habere salem.

ALIVD.

MVnus præstat idem genetrix, quæ in lumina auras
Enixu sobolem datq; paritq; suo;
Et quæ prolem, alium ue à mortis limine salvum
Vendicat; verum munia matris obit:

Digitized by Google

Sic tu Mater es autorum, quos, THOLDE, sopho-
Eruis è tenebris, das q; videre diem. *rum*
Per te BASILIVS lucem squallore remoto
Cernit, BASILII mater es alma tui.
O factum præclarum, ætas tua nomina versu
Dicet & æterna postera laude vehet.
Invidus est, iterumq; virum necat, illius atro
Qui cupit æternum scriptâ perire situ.
Tu melius sentis, THOLDI, tu nomine maius
Condis opus, quod non secla videre prius.
De SALE condis opus multi salis atq; recludis
Fontes & salium quæ sit origo doces.
Enumeras, quot terra colit Germana Salinas,
Sal riuis veniat, seu fodiatur agris.
Quâ paret arte focos Vulcanus, quâue Salinas
Ventorum flatu ditet & igne coquat.
His sed maius opus surgit, penetralibus imis
Miranda rerum prolicis arte sales.
Sal tenet Arcadicum iuuenem, sal sulphure mistus
Naturæ vinclum, singula in orbe fouat.
Macte animis, THOLDI, similes post edere fœtus:
Sic te posteritas sidera ad alta feret.

Ioachimus Tanckius Perlaberg.
Philos. & Med. D. Anatomes
& Chirurgiæ Profess. publ. in
Academia, quæ Lipsiæ est.

IN

Digitized by Google

IN HALIGRAPHIAM.

Deß Ehrveſten/ Achtbarn vnnd Wolweiſen Herrn Johan Thildens/

deß Raths zu Franckenhauſens Cämmerern/ vnd hochnützlichen Saltzwercks daſelbſten Pfannenherrns/ Meines alten bekandten ſehr guten Freundes.

ICh ſchreibe diß in einer kürtz/
Saltz iſt die allerbeſte Würtz/
Saltz iſt eine edle Creatur/ (für.
Saltz Göttliche Schöpffung bracht her-
Zu gut allem/ was lebt/ was ſchwebt/
Obs gleich tieff in der Erden ſteckt/
In Felſen/ Bergen vnd in Steine/
In Meerwaſſer vnd Brunnen reine/
Es iſt ein Balſam aller ding/
Den Gott erſehuff von anbegin
Zu der Geſundheit vnd Artzeney/
Drumb O HErr Chriſte ſteh mir bey/
Das ichs durchs Saltz der Weißheit dein
Von deim Geſchöpff mag tichten fein.

Saltz anfenglich ſeinen Namen hat/
In heiliger Schrifft / aus ſeiner That/
Weils beiſt/ſcharff iſt/nichts faulen leſt /
Daher die Schrifft jhr Zuſag feſt
Ein heiligen Saltzbund nennet /
Wie man ſolches aus der Bibel kennet.
Die Griechen aus Meerwaſſer gantz
Dörten das Saltz am Sonnen Glantz /
Daher das Meer vnd Saltz bekommen
Einen Namen/wie ich hab vernommen /
Auch wird noch heut im deutſchen Land
Das Saltz Sidort ein Hal genant /
Die Bronnen Saltzfluß im Latein
Genennet werden Salen rein /
Darumb weil an dem Salenfluß
Saltzbrunnen ſind ein Vberſchuß /
Vngern vnd Polen Steinſaltz bringt /
Jnthal das Scheibenſaltz verſchlingt/
Stad Hall vnd Franckenhauſen zwar
Behelffen ſich der Brunnen klar /
Vnd vielmehr Ort/die ich nicht kenn /
Darumb ich ſolche auch nicht nenn.
Chriſtus ſpricht: Saltz ſey nicht gering /
Sondern ein herrliches gutes ding.
Weil ich denn nicht bey jederman
Deß Saltzes Nutz beſchreiben kan /
Welchen die Menſchen in Artzney/
Sa nyt Vieh vnd Künſtlern auch darbey

Genieſſen von dem edlen Saltz
An Hering / Stockfiſch / Fleiſch / Fiſch-
ſchmaltz /
Vñ wenns ein Haußwirt fehlt im Hauß /
So ſchickt er bald zu kauffen auß /
Alle Käſe / Butter / Milch vnd Kreutt /
Sampt allem / was hat Fleiſch vnd Haut /
Das wird vom Saltz erhalten gut /
Darnach manchen verlangen thut.
Weil denn das Saltz ohn allen ſpott
Ein ſolch edel Geſchöpff von Gott /
Das ſein niemands entrathan kan /
So dancke dafür Gott jederman /
Denn weñs nicht were / verfault gar ſchnell
Was lebt / was ſchwebt / ſey was es woll /
In Erd / im Waſſer / in Lufft / im Fewr /
Wo jhm nicht kömpt das Saltz zu ſtewr /
Vnd wo nechſt Gott durch künſtlichs ſiedn
Der Alchimiſt das Saltz hieniedn
Erfunden nicht / jhr lieben Leut /
Solchs iſt fürwar ein gute Beut /
Dadurch ein Menſch in dieſer zeit
Erhelt ſein Geſundheit für Kranckheit /
Weil auch das Saltz / ein Todtenleib
Erhalten kan an Mann vnd Weib
Für Fewlung / Würmern / in der Krafft /
Die jhm Gott ſelbſt hat eingeſchafft /

Wie viel mehr kans den Leib/der lebt /
Erhalten/vnd sich regt vnd schwebt/
Ein solches zu erlangen nun/
Rath ich/ du sollest lesen thun
Gar fleissig Haligraphiam,
Iohannis Thöldens lobesam/
Wie er beschrieben hat das Saltz /
So wirstus deutlich finden alles/
Was sey sein Vrsprung vnd erst Wurtzel/
Darffst nicht weit vber Land drumb pur-
Sein Art/Natur vnd Eigenschafft (tzeln/
Sein Vnterscheid / sein Geschlecht / sein
Er beschrieben hat alles fein/ (Krafft /
Auch wie man sol probiren rein
Saltzwasser/ was darin sey gut /
Vnd gewiß erfahrt / was halten thut/
Das Siederwerck wird sehr fein beschrie-
Auff manche weiß der Saal hienidn/ (ben
Durch Heyde/Holtz/Rohr/ Stro/ Stein-
Kolen
Durch Dorff/vnd endlich wie die Solen
Ohns Fewr erreichert vnd verbessert
Werden/obs erst gleich gar sehr wässert.
Die Vmbstand vnd Gelegenheit
Erbaweter Saltzwerck auch anzeigt.
Letzlich wie man aus Metallen
Dergleichen aus den Mineralen

So

So wol aus allen Steinen/ Thieren/
Sampt Kreutern / Wurtzeln / Saltz sol
führen /
Vnd zur Menschen Gesundheit sol
Gebrauchen/ wirstu lesen wol.

Sebastianus Greiff/ bestalter Stadt Medicus in Erffurt.

ALIVD.

SVnt bona cuncta DEVS toto quæ condidit orbe,
Vtile Sole tamen nil magis atq; Sale.
Phœbo cuncta vigent radios jaculante caloris
Occupat hæc illo, summa, cadente, dies.
Balsamus ipse Salis tabem putredinis arcet;
Condita asseruans integra rite diu.
Tandem quæ constant spacioso condita mundo,
Ex tribus est vnum Sal quoq; principijs
Ergo suum Sal quodq; tenet, propriumq; liquorem
Balsameum, sese quo tueatur, habet.
Deniq; si veterum mysteria magna Sopho rum
Quæ Spagyri tractant, expedianda mihi;
Intitulat Aurum Cœlestis nomine Solis
Permagnæ & vires attribuuntur ei,

Nil

Nil tamen efficies, trito vel puluere sumas
Vel quoquo cupias ebibere ipse modo;
Ni compacta habeas reseratum viscera, clauî
Innocuâ, qualem constat inesse Sali.
Illam hic, ô nimium Musis dilecte IOHANNES
Pandis, & invidiæ non finis esse locum.
Magnas ergo tibi grates persoluere fas, quòd
Huius participes nos cupis esse Libri.
Edere perge modo simili, quæ plurima seruas,
Et tua erunt nobis nomina cara diu.

L. Iohangunterus Speyser, Medicus Schwartzburgicus, & in Inclyta Franckenhusa Physicus Ordinarius F.

ALIVD.

DEpromis SAL, Tholde, penu mortalibus; Ergo
Condimenta coquus, tumq; Hygiéa paret.
Non condus sis, BASILII monumenta recondens;
Sed promus, pateat Basiliq; penu.
Quo magè BASILII à doctis nunc scripta leguntur:
Tantò maior erit gloria THOLDE *tua.*

M. Iohannes Tanekius Schifelbinensis Medicinæ Candidatus, Scholæ Offitiensis Rector.

ALIVD

ALIVD.

Dum salia apposito scripto describis ad vnum
Omnia, Germano quot fovet vnda solo:
Materiam salium species, viresq; juvandi
Ingenitas pacto quoq; coquenda, doces:
Structuram facilem tradis positumq; rotundè,
Tholde, Salinarum, quotquot in orbe jacent;
Quî Salia ex herbis, animalibus, atq; metallis
Extrahat artificum cura severa, mones:
Tholde laboratam penitus nulli edis opellam,
Cedrino dignum cortice cudis opus.
Et quia Terrigenum Sale nescit vita carere;
Debetur major gloria, major honos.
Hoc celebre & quanquam Salapusius vnus & alter
Dente Theonino rodit & edit opus:
Nil refert. Momus, quæ ter sunt optima, carpit,
Corripit, & avi luminis orbe vibrat.

M. Georgius Theodoricus VVurcensis
P. L. & SS. Theol. Stud. faciebam Lipsiæ.

Vorre-

Vorrede

An den guthertzigen Leser zum Eingang dieses Buchs.

Guthertziger Leser dieses Buchs / Wie der ewigwerende Schöpffer im Anfang geschaffen hat Himmel vnnd Erden / vnnd den Menschen nach seinem Ebenbilde mit einer vernünfftigen Seele / hat er auch das Erdreich begabet mit mancherley vnzehlichen *Beneficien* vnd Wolthaten / dem Menschen zu Auffenthaltung dieses zeitlichen Lebens / Die Wälde hat er mit vielerley Geschlecht der Thiere besatzt. Die Fische ins Meer vnd andere Wasser geordnet. Die Lufft mit Vogeln / so darin

darin jhren Flug vnd Halt haben/ gezieret. Das Feld mit Kreutern vnd allerhand Früchten besamet / Auch den Bergen die Geschlechte der Metallen vnd Mineralien eingepflantzet. Alles zu dem ende / das der Mensch ein Herr vnd Herrscher derer sein/vnd solcher zur Speise vnnd Auffenthalt seines Lebens / zur Bekleidung seines Leibes / vnd zu der Widerbringung vnd Erhaltung seiner Gesundheit gebrauchen solte / dafür wir schwache Creaturen dem Höchsten billich alle Stunden vnd Augenblick dancken sollen / seiner herrlichen milden vnd reicher Begnedigung vns also Veterlich erzeiget vnd mitgetheilet.

Wenn denn vnter solchen erzehlten Gaben Gottes nicht das geringste Geschenck vnd Gutthat ist / sondern für das fürnembste mit zuerkennen

vnd

vnd befunden wird / das er vnter andern Mineralien vns Menschen auch mit reichen Salzbergwercken / Quellen / Ertzen vnnd Gängen derselbigen nothdürfftig versehen vnnd reichlich mitgetheilet hat / daraus wir der edlesten Würtz deß Saltzes / so wir Menschen nicht entrathen können / vehig vnd theilhafftig werden / welchs durch absonderung / siedung / kochung vnnd leuterung / zu einer schönen / reinen *Coagulation* vnd Form gebracht wird / welches wir Menschen denn zu vnser Erhaltung weiter zugebrauchen haben.

In der heiligen Schrifft lesen wir auch vnterscheidlich vom Saltze / da dessen gedacht wird im dritten Buch Mosi am 2. Cap. da Gott gebeut die Opffer damit zu saltzen / vnd saget: Alle deine Speißopffer soltu saltzen /

saltzen/vnd dein Speißopffer sol nimmer ohne Saltz deß Bundes deines Gottes sein/ Denn inn alle deinem Opffer soltu Saltz opffern. Damit zu erkleren/ das wie das Saltz nicht verderben lest/ sondern bestendig erhelt: Also wil GOtt den Menschen wegen solches Opffers auch nicht sincken noch gentzlich verderben lassen/ Sondern welche jhr Opffer dem HErrn von rechtem wolgefelligem Hertzen dargereicht/das er mit solchen gleich einen Bund warhafftig auffgericht haben wolte/ wie im 2. Buch der Chronica am 13. Capitel stehet: Wisset jhr nicht/ das der HERR/ der Gott Jsrael/ hat das Königreich zu Jsrael Dauid gegeben ewiglich/ jhm vnd seinem Samen einen Saltzbund. Vnd Matth. am 5. saget Christus: Jhr seid das Saltz der Erden/ wo nun

das Saltz thum wird/ womit sol man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze/ denn das man es hinaus schütte / vnd las die Leute zertreten. Vnd Marci am 9. Es mus alles mit Fewer gesaltzen werden / vnd alles Opffer wird mit Saltz gesaltzen. Das Saltz ist gut/so aber das Saltz thum wird/ womit wird man würtzen? Habt Saltz bey euch/vñ habt friede vntereinander.

Item Luc. am 14. Das Saltz ist ein gut ding/ wo aber das Saltz thum wird/womit wird man würtzen? Es ist weder in dz Land noch in den Mist nütze/sondern man wirds wegwerffen.

Welches nun zuuerstehen/wie das alle Opffer im alten Testament haben müssen gesaltzen werden/ vñ ward von allen Opffern etwas mit Fewer verbrand/ ist nu eine Geistliche deutung/ das der alte Mensch wol gecreutziget

vnd

vnd verzehret wird/als durch ein brennendes Fewer vnd scharffes Saltz/ wie Paulus saget zun Röm. am 12. Denn vnser Leib ist das rechte Saltz/ wo nu das Saltz thumb wird/das ist/ Wenn die Prediger auffhören zu lehren/da wachsen denn Maden/nemlich es wird falsche Lehr vnnd Jrrthumb eingeführt/das Wort wird verfelscht/ vnd ein Gottlos Leben folgt hernach/ Saltz beisset/aber darumb ist von nöthen/das man im Saltze/das ist/wenn Creutz/ Trübsal vnnd Verfolgung kömpt/Friede vnnd Gedult habe.

Das auch das Saltz zu allen Opffern zugebrauchen befolen/ ist so viel/ das alles/was wir thun/zu Ehren deß HErrn Christi geschehen sol/ vnd zu der Heiligung / das man mit dem Saltze deß Verstandes alles recht sol abwürtzen vnd vnterscheiden.

Es wird auch das Saltz vns inn heiliger Schrifft zum Exempel einer Straffe vorgesatzt / wie Genesis am 19. Loths Weib zur Saltzseule ward/ Jst eine Erinnerung vns nicht nach vorigen begangenen Sünden vmbzusehen / Sondern das wir auff jnnerliche gegenwertige vnuerzögliche Rew vnd Leid achtung geben sollen.

Darumb ein jeder sich wol in acht zu nehmen hat/ wie Paulus saget an die Colosser am 4. Ewer Rede sey allezeit lieblich / vnd mit Saltz gewürtzet/ das jhr wisset/ wie jhr einem jeglichen antworten sollet. Auch wird deß Saltzes gedacht im Buch der Richter am 9. Cap. Wie Abimelech wider die Stad Sichem einen gantzen Tag gestritten hatte/ vnd gewonnen/ hat er das Volck alle darinnen erwürget/ die Stad zerbrochen / vnd Saltz darauff

auff gesetzt / dero Meinung / wie das Saltz nicht auffgehet / also solte sie auch ingesaltzen sein / das sie nicht wider gebawet würde. So lieset man auch / das die Jüden das Osterlamb mit bitter Salsen essen musten. Deßgleichen lesen wir Esa. am 6. Cap. Das der König Darius seinen Saltzzoll zu den Gebäwen deß Tempels wendet. So wird an mehr Ortern sonsten des Saltzes erwehnet in heiliger Schrifft. Als im Buch Josuae am 15. wird gedacht Nipsae der Saltzstad / vnd andern Enden mehr.

Die Philosophi vnd Naturkündiger erachten vnd vrtheilen / das die Saltzmateria eines aus den drey ersten anfahenden dingen mit ist / dieweil alle Sache vnd Form aus dreyen seinen Anfang haben sol / Als aus einer Mercurialischen Eigenschafft /

ſulphuriſchen Weſen vnnd ſaltziger ſubſtantz / welche drey in jhrem *Centro* aus dem *Chaos* gangen durch die ſyderiſche *Imagination* entpfangen / vnnd durch die Elementa außgekocht vnnd geboren worden / welche drey darnach weiter ein jrrdiſche begreiffliche Form in jhrer *Coagulation* nach Art der Einbildung zu wege bringen / vnd in jhrer gnugſamen Außkochung / Zeitigung vnd Reiffe ſich *demonſtriren* vnnd ſichtiglich erzeigen.

Wer aber der erſte Erfinder der Saltzwercke anzurichten geweſen / iſt noch ſtreitig wegen vielerley *Opinion* vnnd Meinung / weil man keinen gewiſſen Grund vnd Nachrichtung derentwegen hat. Das aber Saltzwercke für etliche tauſend Jahren geweſen / iſt zubeweiſen aus Moſi vnnd den Propheten / darinnen deß Saltzes / Saltz-

Saltzbrunnen vnd Saltzthal gedacht wird / Vnnd ob wol *Polydorus Virgilius de inventione rerum libro 3. capite. 5.* setzet / das Misor vnd Selech die ersten sollen gewesen sein / die da erfunden haben die Art das Saltz zu machen. Dieweil aber Moses ein elterer *scribent* vnd die Propheten / so kan ich keinen guten Grund finden / das sie die ersten Erfinder gewesen. Der alte Geschichtschreiber Herodotus thut sonderliche vnterschiedene Bericht vnnd Anzeige von Saltzbergwercken / da er sonderlich gedencket / wie etliche Meilen vber Armenien vngefehr / auch nicht sehr weit von Egileta Saltzwerck sein sol.

Deßgleichen da die Leute *Atlantes* gefunden worden / zehen Tagereise wohnende von den *Garamantibus*. Dieses Saltzwerck sol sich sehr weit erstrecken / das grosse Stück daselbsten ge-

brochen werden/damit die Einwohner jhre Heuser sollen gebawet haben/ weil dessen Orts in Affrica stetig eine treffliche Hitze vnd nimmer kein Regen gespüret wird.

Arcus Martius sol der erste gewesen sein / welcher die Saltzwerck zu Rom anfenglich sol erfunden vnd erbawet haben/wie *Plinius lib* 31. *cap.* 7. setzet.

Vnd das die Saltzwerck für langer zeit vnd vielen Jahren gewesen/ ist daher zubefinden / das der hochberühmete Redener Cicero solches gedenckt *pro lege. Manil. Quum publicani familias maximas, quas in salinis habent, quas in agris, quas in portubus atq; custodijs, magno periculo se habere arbitrentur.*

So gedencket auch Plinius etlicher Saltzwercke in seinem siebenden Buch *Hetruscorum*, aber *in specie* wird nicht angezogen vnd vermeldet / was

für

für Saltzwercke er damit gemeinet/ oder was für *salinæ* gewesen.

Strabo der alte Geschichtschreiber gedencket auch / wie das Volck aus *Illyria* so man *Autariatas* genant/mit den *Aridenern* ein Saltzquellen auff jhrer Grentze gehabt haben / welchen sie außgeschöpfft / vnd in fünff Stunden von außtrocknen der Sonnen Hitze zu Saltze geworden/ den sie wechselweise ein Volck vmb das ander genützet / Aber letzlich in Streit gerathen/ das zwischen diesen beyden Völckern ein sehr langwiriger Krieg entstanden sey.

So gedencket auch *Tacitus*, das die *Catti* vnnd *Cheruſci* geführet haben gegen einander gantz beschwerliche Kriege / da er *de salis Saxonicis* schreibet.

Daraus zu spüren / das bey den

Alten das Saltz so wol in keiner Mis-
sung hat sein wollen / vnd annehmlich
gewesen / als zu jetzigen vnsern zeiten.
Es wird auch das Saltz von den Al-
ten angezogen *pro sapientia*, wie denn
Terentius saget *in Eunuch. Qui habet sa-
lem, qui in te est*, vnnd wird das Saltz
noch derowegen auff den hohen Schu-
len vnnd *Vniuersiteten* den angehenden
jungen Studenten nach der *depositio*
in den Mund auff die Zunge geleget /
wenn sie *absoluiret* werden / zu verste-
hen / das sie hinfürder gelerter / weiser
vnd verstendiger werden sollen. Auch
wirds angezogen *pro vrbanitate* des-
gleichen für Schimpff / lustige schertz-
rede vnd Geschicklichkeit / wie *Catullus*
saget: *Epigr.* 81. *Quintil. Nulla est in toto
corpore mica salis, hoc est, nihil venu-
stum, nihil argutum, nihil facetum.*

Wie denn auch Cicero gedencket

de cla.

de clar. orat. Publius Scipio *omnes sale & facetijs superabat*, Er was der aller lieblichste/ holdselichste vnd schimpfflichste Mensch vnter allen.

Item Cic. I. Offic. Sale & facetijs Cæsar vicit omnes, Mit Höfflicheit vnnd Schertz thuts der Keyser jedem zuuor.

Die Alten haben auch ein Sprichwort gehabt: *Salem & mensam nevioles*, Es sol niemand das Tafelrecht brechen/ Vnd wer Saltz vber dem Tische verschüt hat/ ist solches zu einer sondern Bedeutung/ vnd für nichts gutes angezogen vnd geachtet worden.

Man lieset auch das nach Absterbung Hertzog Ottens/ welcher der erste Hertzog zu Lüneburg vñ Braunschwrig gewesen/ sein Sohn Johan

die

die Sultz zu Lünenburg trefflich gebessert/vnd grossen vielfeltigen Kosten vnnd Fleiß hat angewant/das solch Saltzwerck vnd Brunn in Verbesserung kommen/wie denn solcher fleiß auff Saltzbrunnen noch von vielen vornehmen Potentaten vnd Herren auffgewendet/so wol auch durch andere viel ehrlicher Leute nachgesuchet wird/vnd jhr Glück versuchen/besserung zuerlangen.

Vnd in summa/es ist das Saltz/wegen seines Nutzes/Tugend vnnd Krafft/im geringsten vnd mit nichten zuuerachten/sondern die beste vnd edleste Würtz vnd allerherrlichste Balsam auff Erden/Wie die Alten auch gesaget: *Nihil sale & sole corporibus humanis vtilius*, das dem Menschlichen Leibe nichts nützlichers sey als das Saltz vnd die Sonne/vnnd werden

zwar

zwar ohne Erkentnüß solchs nicht geredet haben / So müssens zwar ebener massen jetzo alle so Verstand haben / gestendig sein / vnnd alle verstendige Naturkundiger bekennen / das sein zu der Gesundheit nicht zu missen ist. Es verzehret alle böse Feuchtigkeit deß Menschens / vnd trocknet solche aus / macht gute Dawung dem Magen / erhelt das Geblüt für böser Feule / vnnd ist ein Schützer vnnd *Defensor*, was die Feule in arges bringen wil / wie denn *in specie* in diesem Buch hernacher von jedem Saltze wird gedacht werden.

Schließlichen sol der Leser dessen noch berichtet sein / das dieses Buch von mir zusammen gebracht aus vornehmer alter vnd newer *Scribenten* Anzeige / derer eines Theils *Theologi*, eines Theils *Medici* vnnd *Philosophi* gewesen /

sen/ in gedruckten vnnd geschriebenen Büchern hinderlassen/ auch aus vieler hochgelerter/ warhafftiger Leute Bericht/ welche durch weites vielfeltiges Reisen hin vnnd wider viel gesehen/ vnnd in aller hand Künsten/ Secreten vnd Heimligkeiten trefflich erfahren. Derwegen ich mir dieses nicht alleine zuschreibe/ habe aber nach gewisser Ordnung das Meinige/ so viel mir bewust/ vnd meiner wenigen Person in gewisser Erfahrnheit gewesen/ auch hinzu gethan/ wil verhoffen/ es werde dieses mein wolmeinende Arbeit/ so nur simpliciter geschrieben/ von Verstendigen zum besten vermarcket werden/ wil auch anderer ehrlicher Leute Experientz/ so auch etwas im grunde erfahren/ mit nichten verworffen haben/ sondern wil dero Zuuersicht sein/ andern hiemit ein vrsach zu geben/ das

durch

durch sie dieses Werck von tage zu tag möge gebessert/ vnd weitere erfahrung erlernet werde/ Mit Bitt/ das mich der Vnerfahrne nicht zum ergsten vrtheilen wolle/ ehe vnd zuuor er der Wissenschafft grund erfahren/ vnd ein bessers beweisen kan. Wunsch dem Gutherzigen Leser hiermit alle Wolfarth.

Das

Digitized by Google

I.

Das erste Theil der Saltz-Mineralien.

Das erste Capitel.

Von der Materia deß Saltzes / vnnd woraus dieselbe Materia jhren ersten Anfang / Originem vnnd Vrsprung hat.

Jeweil jetzo meine Meinung vnnd Vornehmen ist etwas zuschreiben von den vornembsten Saltzquellen deß deutschen Landes / auch Meldung zu thun von andern Saltz-Mineralien / jhrer Eigenschafft vnd Art / auch jhres Nutzens / als habe ich nothwendig erachtet zum Eingang vnd Anfang dieses Buchs Erklerung zu machen von der ersten Materia deß Saltzes / Woraus dieselbe jhre Form Anfangs vberkommen / vnd

vnd jhren Vrsprung empfangen hat/nach Lehr vnd Anzeigung der Philosophen vñ Naturkündiger/ so durch scharffe speculation vnd weitsinniges Nachdencken vielerley Vrtheil dauon außgegossen haben.

Anfenglich mein lieber Leser soltu wissen/daß das wort S A L oder Saltz in gemein von dem Griechischen wort ἅλς seinen Namen herführet/als eine Materia so wir inn der essenden Speise gebrauchen. Von den Hebræern hat das Saltz den Namen/von seiner scherffe / als welche scherffe alles fur Zufellen erhelt.

Vom Vrsprung / Anfang/vnd der ersten Materia des Saltzwesens aber/haben etliche vermeinet das die Saltzquellen aus dem grossen Meer entspringen/ vnd durch sonderliche verborgene Klüffte vnd Hölen sich durch das Erdreich weit inn der Tieffe durchdringen / vnnd denn einen Ausbruch gewinnen/welche Opinion vnd Meinung aber sehr weit fehlet/ aus diesen Vrsachen/ das man wol weis/daß das gesaltzene Meer sehr gering am Halt / vnnd in gemein vber zwey/drey oder vier Loth im Gewichte des Saltzes nicht befunden wird/Derentgegen

aber Saltzquellen gefunden werden / so vber die sechtzehen/achtzehen/biß in etliche vñ zwantzig Loth halten / welchen Halt das Meer an keinem Ort hat.

Wann man nun sagen vnd vorwenden wolte / das sich das Meerwasser durch den weiten Lauff in dem Erdreich erhöhete vnd erreichert/vñ durch einen warmen Schwebeldampff / so in der Tieffe möchte verborgen ligen/das vberlinge wilde Wasser außgetrocknet würde/ so würde folgen / das die Brunnen/so dem Meere am weitesten entlegen/viel reicher denn diese/ so in der Nehe ligen möchten/sein würden/ da doch gespüret wird / das der Saltzquellen zu Lüneburg / ob er dem Seekant gleich neher als andere Brunner/doch viel reicher am Halt befunden wird. So ist auch diß zu mercken das durch den langen Lauff des Erdreichs/ die Saltzwasser viel mehr geschwecht denn gebessert würden / Sintemal dieselben wegen der Natürlichen feuchtigkeit / vnd anderer vielfeltigen Zugänge der wilden wasser trefflichen Widerstand erleiden müssen/ derowegen diese Opinion vnd Meinung nicht nachzugeben. Vnd vber dieses ist es offen-

offenbar / so bald das Meerwasser durchs Fewer gesotten wird / so gibt solches ein Corporalisch Saltz von sich / wie andere Brunnen auch / darumb so kan es nicht Prima Materia des Saltzes sein / Sondern die prima Materia daraus alle Saltze herkommen / so wol das Meersaltz selbsten ist ein ander Genus, keine begreiffliche jrrdische vnd Corporalische Form / sondern eine geistliche Mutter / wie ichs nennen sol / welche durch eine Himlische Influens vnd Syderische Impression schwanger wird / vnd Durchauskochung einer Elementischen wirckung / ein jrdische Form vnd begreiffliche Substantz vnd Saltzwesen gebühret / vnd von sich außwirfft / wie ich denn hernach weiter vermelden werde. Vnd wird allhier nicht geredet von der Geburt des gemeinen Wassers / darinnen sich das Corporalische Saltz entschlossen vnd auffgelöset hat / vnd durch seinen Fluß zu einem gewissen Außgang mit sich geführet wird / Sondern von einem solchen Wesen daraus das Saltz seine Geburt vberkommen / so nach seiner Gebehrung sich allererst ins Wasser entschlossen hat.

Anderer meinung iſt/ vnd argumentiren das man in der ſehr weiten Tieffe deß Erdreichs groſſe mechtige Saltzſtöcke finde/wie ſie es nennen/ dadurch die Waſſer herſtreichen/ das Saltz abwaſchen/ vnd zu tage mit herauß führen. Da ſolches nu ſolte war ſein vnd gewiß/ ſo würde die Conſequentia folgen/ das in ſo viel tauſend oder hundert Jahren ſolcher gewachſener Saltzſtock aller abgewaſchen/ vnnd durch das Waſſer ausgefähret worden ſein/ vnd wenn er auch inn ſeiner Gröſſe gleich viel Meilweges vmbfangen geweſen were/vnd würden die Brunnen/ ſo zuuor Saltz ausgeworffen/itzo nichts mehr mit ſich führen. Darumb dieſe Ratio aber keinen Beſtand hat/ vnd wenn gleich ein ſolcher Saltzberg im Erdreich verborgen ſtecken möchte/wie in India/Polen vñ Inthal befunden wird/ So iſt es Materialiſch vnnd nicht die erſte Wurtzel vnd Sam des Saltzes/vnd würde allhie viel zu lang vnnd weitſchweiffig werden/ auch dem Leſer etwa einen Verdruß bringen die mancherley Meinung der Saltz materien zu erzehlen.

Es ſol aber der Leſer dieſes berichtet

ſein/

ſein / das eine jede Materia einen Anfang haben mus/daraus ſie zuuor generiret vñ geboren worden / welches iſt nu der Same der Materien / welcher Samen zuuor aus einer Himliſchen Infliessung / Elementiſcher wirckung/ vnd irrdiſchem Weſen inn eine Form bracht. Nun hat das Saltz eine Geiſtliche Mutter inn der Erden / welche durch die Himliſche Infliessung ſchwanger wird/vnd durch ſtetige wirckung der Elementen förmlich gemacht wird/durch die Einbildung der Mutter/biß ein volkommenes / irrdiſches/greiffliches Saltzweſen daraus worden iſt / Welches Weſen dann darnach durch die zufallende Feuchtigkeit außgelauet / vnd mit dem Fluß des Waſſers zu Tage außgeführet wird / welche Mutter des Saltzes / ſo offt ſie entlediget wird/jhrer Geburt/ ſo gibt ſie newe Früchte an die ſtat/wie am Salpeter gleicher geſtalt geſchicht/welcher auch eine Mutter zugebehren im Erdreich hat/denn ſo der Salpeter vnnd das Saltz / ſo es im ſieden deß Salpeters gibt / einmal außgelauet / darnach widerumb die Erde behalten wird / ſo gebühret die Mutter / ſo im Erdreich zu

rücke blieben durch die Syderiſche vnd Elementiſche Witterung / newen Salpeter vnd new Saltz darin / wie alle Salpeterſieder wol wiſſen / das alſo / wenn die Salpeter Erden zu tauſend vnnd mehr malen extrahiret vnd wider behalten worden / ſo wechſſet doch allemal eine newe Form ſeines Geſchlechtes des Salpeters vnd Saltzes / darinnen kein Ende gefunden wird der Wachſung / ſo man anders recht damit verfehret vnd vmbgehet. Wie ſolches nu mit dem Salpeter zugehet / alſo auch mit dem gemeinen Saltz.

Nu möchte mancher ſagen / wie es denn zugehet / das ein Brunn vnnd Quell viel reicher denn der ander iſt? Darauff ſoltu wiſſen / das an einem Ort die Mutter des Saltzes mechtiger zugebehren denn an einem andern Orte iſt / denn da die Mutter des Saltzes an allen örthern gefunden würde / ſo würde das Erdreich auch allenthalben Saltz von ſich geben / vnd wie ich zuuorn des Salpeters gedacht / ſo wird die Mutter des Salpeters / auch nicht an allen örtern gefunden / Auch erzeiget ſie ſich an einem ende reicher vnd mechtiger in gebehrung

kung des Salpeters weder an andern örthern/da dem Erdreich nicht ingegoſſen die beförderung zu der fort treibung des Saltzweſens. Wo nu die Mutter mechtig vnd reiche beförderung hat / gebühret ſie in den trockenen Bergen / da ſie die Feuchtigkeit nicht vberweltigen kan/ durch die lange zeit der Coagulation ein gediegen Saltz / wie denn dero zuuor gemeldt groſſe Berge voll gefunden werden/ gleich wie andere Mineralia vnd Metallen/derer jmmer eines reicher als das andere iſt / auch offt das reine gediegen Metallen an ziemlichen Stücken gefunden werden/Wo nun die Metalliſche Geiſter mechtig gefunden werden/ wircken ſie in der Metalliſchen Mutter deſto geſchwinder / dahero wegen der vngleichen wirckung immer ein Metall reicher als das andere in ſeinem Ertz gefunden wird/ Vnd weil das Erdreich nicht allenthalben eine Metalliſche Mutter bey ſich hat/auch nicht an allen enden die gebehrenden Metallgeiſter wohnen/ſo werden auch nicht im Erdreich an allen enden Ertz vnd Metallen gefunden vnd angetroffen / Alſo mit den Saltz Mineralien gleicher maſſen zu-

uerstehen. Wer einen rechten Verstand hat in Mineralischen Heimligkeiten/ der wird mir Zeugnüß gnugsam geben auff dieses mein Schreiben/ Dem Vnuerstendigen vnd Vnerfahrnen aber wirds nicht kundbar durch jhren Vnglauben. Wer ein bessers von dem ersten Samen der Saltz Mineralien wissen wil/ der gebe es zu tage/ ist es im grunde bestendiger denn diese Meinung/ so wil ich verbesserung gerne dulden/ vnd da es nothwendig/ weitern bericht vnd gründliche Defension wol zu finden wissen/ Vnd sey diß erste Capitel/ wiewol weit leufftigkeit zu gebrauchen were/ hiemit abgeschnitten vnd beschlossen.

Alleine vernim das dem Menschen nit alles auszugründen müglich / auch von oben herab nicht vergünnet / darumb ich nit vnbillich cediren vnd nachgeben mus/ das dem Menschen nicht zugelassen alle Mysteria zu erkennen/ Dann der höchste Creator / als die Göttliche Weißheit selbsten/ hat jhm zu bestetigung seiner Wunder vnd Allmacht/ viel Secreta vorbehalten / darumb ich anderer Iudicia / als der ichs alleine am besten verstünde/ gantz vnd gar nicht

aller-

allerdinge wil verworffen / sondern einem jeden das seine hiermit vorbehalten haben.

Das ander Capitel.

Vō vielerley Geschlecht vnd Vnterscheid der Saltz-Mineralien.

ALle SaltzMineralien sind in jrer ersten Wurtzel der gebehrung halben einig / aber nach jhrer Geburt inn vnterschiedene Gradus außgetheilet / Als da zu finden sind die Saltze aus den Mineralien / die Saltze aus den Animalien / vnnd die Saltze aus den Vegetabilien.

Die Mineralischen Saltze sind am scherffesten / die Animalischen die gelindesten / vnnd die Vegetabilischen stehen im Mittelgrad / dieser Vrsach halben / das die Mineralia Corrosivischer Geburt vnnd qualitet / denn die Animalia noch Vegetabilia mit sich führen / darumb werden die Saltze in drey vnterschiedene Gradus außgetheilet / Als etliche werden für scharffe / bitt-

bittere Saltze gehalten / die zur Speise gebraucht werden / etliche für brennende ätzende Saltze zu der Medicin / zum theil eusserlich vnnd andern Künsten zugebrauchen / darnach die süssen Salia, als Zucker vñ dergleichen / so viel auch vor ein Saltz halten.

Zucker ist ein süsse Saltz.

Weil aber meine Meinung ist / nur jtzo von den Mineralischen Saltzen zu judiciren, vnd nicht andern weitleufftige Hendel einzumischen / schweig ich billich still / vnd vergeß der Kreuter vnd Thiere biß zu seiner zeit / da ich zu der præparation jrer vñ jres Nutzen zu der Gesundheit schreiten werde.

Man findet nu in den Saltzmineralien vielerley Geschlechte / als da ist gemeine Saltz / Salpeter / Salarmoniac / Victriol / Alun / Salalkali, Elebrot, Salgemmæ, Sal aus India, America vñ dergleichen mehr.

Diese angezogene Saltz haben in jhrem Vrsprung eine einige Materia / aber in der Außtheilung sonderliche Gaben empfangen / das gemeine Saltz vor sich / der Salpeter vor sich / vnd der Victriol vor sich / gleich wie auch die Geburt der Leute von einerley Samen entsprungen / vngleich gerathen / einer dieses / der ander eines andern.

dern. Damit man aber einen Vnterscheid haben möge/so sol im nechsten Capitel folgen was vor jedem Saltze vnd seiner Eigenschafft zu halten sey.

Das dritte Capitel.

Von Art vnd Eigenschafft eines jedern Saltzes.

ALle Saltze haben einen durchdringen den scharffen Spiritum, welcher von Natur geneiget ist/alle harte dinge zu resoluiren vnd auffzuschliessen/ doch eines besser als das andere / wie an den Corrosiuischen Wassern befinden / die daraus bereitet werden/ auch die Proba in bereitung eines jeden Saltzes seiner Artzney sich beweiset/wie ich denn am Ende dieses Büchleins derentwegen Bericht thun werde/ Vnter allen Saltzen aber ist den Menschen keins nützlicher zugebrauchen / als das gemeine Speise Saltz / welches aus den Saltzwassern gekochet vnnd gesotten/ auch welches gediegen aus den Bergen gereicht vnd vmbgesotten wird / denn dieses Saltz führet einen viel edlern / subtilern Spiritum

Sal commune, oder gemeine Speise Saltz.

Spiritum mit sich wider die andern Salia/ vnd einen lieblichern Balsam/ welcher ein Præseruatiu ist des Menschlichen Leibes/ vnnd denselben verwahret für aller Feule/ vnd dadurch Feule den Menschen ein Zustand kömpt / so soltu gewiß sein das eine Corrumpirung geschehe / das der Saltz-Balsam abgehalten vnd verhindert worden zu wircken/vnd nicht wie seine gewohnheit penetriren können. Die erforschung vnd außgründung aller Tugenden / so inn den Salien tieff verborgen stecken / wird durch die Distillation offenbaret / darinnen eines jeden Saltzes Eigenschafft vnnd Art ergründet wird.

Da das gemeine Saltz in das Examen gesatzt wird/so gehet seine Mercurialische Substans am ersten / dem folget nach ein wolrichender lieblicher Balsam / welcher nicht der geringste Schlüssel ist/ Metallen zuzerbrechen vnd auffzuschliessen / das die höchste Mineralische Medicamenta daraus können gemacht werden / Sonderlich cum Spiritu Vini, der jhm seine Scherffe entzeucht / vnd in ein süsse bringt / dauon so vnnöthig weiter zu reden/ die Terra vñ

irdische

jrrdische Form des Saltzes bleibt dahinden in der Distillation/ vnd wenn der Balsam dauon abgetrieben worden/ so ist die Terra nicht mehr nütz/ sondern ein todt Corpus, denn der Spiritus vitalis ist jhme genommen.

Du solt auch wissen/ daß das gemeine Saltz einen sehr fixen Spiritum bey sich hat/ darumb bedarff man auch Kunst vnd Geschickligkeit/denselben zu vberkommen/ mehr als in den andern Saltzen/ seine Eygenschafft ist hitzig/vñ trocknet aus die vberlingen feuchtigkeit des Leibes/ hilfft außtreiben vnd verjagen/ welches zu viel Flegmatisch sich erzeigen wil/ vnd beweiset sich als ein rechter Defenlor vnd Schutzherr wider seine Feinde.

Nechst diesem Saltze finden sich nun auch viel andere Geschlechte der Salien/ wie ein jeder selbsten weiß/ vnter welchen der Salpeter eines mit befunden wird.

Der Salpeter hat aber nun ein ander Genus vñ Art seiner wirckung/ob er gleich mit den andern Fundamentalter aus einer saltzischen Geburt ist. Salp.

Man findet dreyerley Geschlecht deß Sal-

Salpeters als der gemeine jrrdische Salpeter/so dem Erdreich außgelawet vnd gesotten wird. Item/Mawr Salpeter/so an den Mawren befunden wird/vnd den Salniter, so an den Steinfelsen wechst/Jetzo aber wil ich allein von dem ersten schreiben: Eusserlich ist er das kälteste/jnnerlich aber hat er so einen hellischen Geist/das er auch die andern alle vbertrifft/denn seine meiste Geburt hat er von der Sonnen/darumb hat sie jn auch am fewrigsten außgekocht/vnd da jhn dz Materialische Fewer erreicht/so fleugt sein Geist schnell darvon/sonsten ohne das ist er ziemlich fix/das man Weißheit vnnd Verstand gnug bedarff/seinen Geist allein ohne Zusatz von jhm zu erlangen.

Er hilfft zerbrechen die Metallen/vnd machet sie zu Wasser/Seine Artzney beschreibe ich im vierdten theil dieses Buchs/da die Tugenden der andern Salien auch vermeldet werden. Eusserlich ist sein Geist weiß in der Anschawung/aber in der That sehr hoch rother Farbe/da ist nun jetzo weiter nicht viel mehr von zu schreiben/Wer einen Verstand hat/wird hierauff ohne

das

das wol ein auffmerckens zu machen wissen/ Wer aber nicht Lusten tregt/ heimligkeiten zu ergründen/ dem wird diß schreiben vnd anmelden so viel Nutz bringen/ wie einem Blinden/ dem man von hohen Farben erzehlung thut.

Es gibt die Mutter in der Erden noch ein Saltz zu Tage/ das wird Alaun genant/ einer rassigen scherffe/ vnd abgesondert von andern Saltzen/ entpfehet seinen Anfang wie andere in der Erden/ wird aus einem sonderlichen Ertze durchs Wasser außgezogen/ vnd in Bleyern Pfannen gar gesotten/ Vnnd wo dieses Ertzes gefunden wird/ führet das Gebirge jederzeit auch Victriol vnnd Schwebel zugleich mit/ denn sie lieben sich/ vnd wohnen gerne in jhrer Geburt beysammen. Diß Saltz führet in sich auch einen hitzigen/ außtrockenden Spiritum, wie die andern Salia auch/ vnd führet eine grosse Fettigkeit in seinem Ertze mit/ darumb kan der Alaun nicht dauon gescheiden/ vnnd zu gut gesotten werden/ denn durch den Vrin oder Harn deß Menschens/ Alaun.

so

so darein gegossen wird/ welcher die fettigkeit vnd vnreinigkeit niderschleget inn der Lawen/vnd die scheidung macht.

Die Ballbierer vnd Wundärtzte brauchen dieses Saltz zum Menschen vñ Thier aus zu etzen das böse auffgeschwelgete Fleisch. Auch wirds fast zu allen Farben gebraucht/ denn es machet einen gewissen Grund/ vnd führet die andern Farben an/ das sie halten kömen. Dieweil aber nicht ist mein vornehmen/ frembde Hendel zur Weitleufftigkeit einzuführen/ achte ich ohne noth/ alle Nebensachen zuerzehlen/ sonsten wolte ein groß Buch daraus werden. Allein du solt dessen Berichtet sein zum vnterscheid/ das dieses Saltz seiner rassien Scherffe halber nicht so wol als das gemeine Saltz mit Nutzbarkeit zur Speise kan gebrauchet werden/ dieweil seine Corrosiuische Art nicht recht separiret noch abgeschieden werden kan/ sondern in seiner Leuterung bey seinem Leibe verharret.

Es sind mancherley art des Alauns neben dem gemeinen/ als Alumen Iameni, Schistum, Creprum, Alexandrinum,

Die-

Dieweil ich aber nicht Sinnes bin / ein groß Buch mit weitleufftigkeit zu machē / habe ich auch also nur allein ein Anzeigung von vnsern gemeinen deutschen Alaun / welcher aus den Ertzen gelawet / wie vor ermeld / vnd ferner zur Coagulation gesotten wird / thun wollen.

Ferner gefelt ein Mineralisch Saltz / so man Victriol nennet / zu ferbung der Tücher / vnnd sonst vieler sachen nicht zu entrathen / denn es führet an / vnd beisset durch / wegen seiner scherffe / welches von andern Saltzen abgesondert ist / was jhre Qualitates vnnd Eigenschafften anbelanget / denn dieses Saltz Mineral ist sehr wunderbar / einer gantz fewrigen vnd hitzigen Eigenschafft / wie sein Geist erweiset / derer er zwene in sich hat / welches ein Miraculum naturæ ist / vnnd in den andern Saltzen nicht befunden wird / darumb dieses Saltz als ein Hermaphrodit ist vnter den andern Saltzen / Er ist weiß vnd roth wie man jhn haben wil / er thut viel in der Artzney / wie im letzten Theil angezeiget Victriol oder Kupffer-wasser.

Digitized by Google

wird/vnd kan das außrichten/das faſt vngleublich iſt.

Dieſes Saltz führet einen brennenden Schwebel mit ſich/das andere Salia nicht thun/Darumb kan es auch inn Metalliſchen Sachen mehr außrichten/als andere Saltze/denn es hilfft ſolche nicht alleine auffſchlieſſen/ſondern gibet Beförderung andere zu wircken vnnd zugeberen durch ſeine innerliche Hitze/wie man weiß/das der Geiſt deß Victriols Eyſen zu Kupffer machet. Wenn die Scheidung deß Victriols durch das Fewer geſchicht/ſo gehet erſtlich der Spiritus der Weiſen vom/demnach der Geiſt der rothen Qualitet, In der Terra, ſo dahinden bleibt/ſtecket allererſt das Saltz/welches ſeinen außgejagten Mercurium vnd Schwebel ſcherffen kan/wenn man ſie vereiniget/Was demnach bleibet iſt todt/vnd hat keine Krafft noch efficatiam bey ſich/was nun dieſes Saltz vermag/das vermag auch das/ſo aus dem Calcanto gemacht wird/denn es iſt ein Thun

vnd

vnnd ein Genus. Das habe ich also von Vnterscheid der Saltzmineralien vnangezeigt nicht lassen können.

Man findet weiter mehr Geschlechte deß Saltzes / als Alumen plumosum, so man Federweiß getauffet / dieses ist ein sehr fixes Saltz / das man auch schier nichts aus jhm bringen kan / Es leßt sich glühen im Fewer / wie ein todtes Erdreich / wenn aber der Calx viva jhm zugeschlagen / vnd debito more damit procediret wird / so kan man seinen Geist wol vberkommen / dieweil das sterckeste das schwechste außtreiben kan. *Alumen plumosum oder Federweiß.*

Dieser SaltzGeist bringet den Metallen eine Fixigkeit / macht sie schwer vnd compact / In der Artzney hat es aber wenig Krafft / etwas außzurichten / ist wie ein Bastart der andern Saltzmineralien / gleich wie ein Wißmut / Cobold / Marchasit / Zinck vnnd dergleichen von andern Metallen abgesondert vnnd außgesatzet worden / Darumb ist dieses Saltz zur Speise gar nicht dienlich / son-

dern bleibet ein Saltz vor sich biß auff weitere Erkündigung.

Sal Alkali. Ein Saltz wird gebraucht / das heist Sal Alkali, sehr wol bekant den Goldschmieden / wird gebraucht zu einem Floß der Metallen / Weil aber dieses Saltz ein Compositum ist / so ist es auch kein Saltz per se, sondern ist ein Alkali, von andern Sachen abgesondert / vnd zu rück behalten worden / wie die Seiffensieder Erfahrung haben / solviret sich schnell vnd coaguliret sich bald wider / darumb kan mans nicht für ein eigen Saltz beschreiben / denn sein primum ens ist nicht sein selbsten / sondern von dem gemeinen Speise Saltz / Aschen vnd Kalch vereiniget worden / so wirds dieser Vrsach halber nur quasi accidens hiebey gesatzt / vnd deß Vnterscheids halben angemeldet worden.

Borræ. Das Saltz Borras ist zweyerley Geschlecht / Das Erste wird gegraben / so die Welschen Borrazo Natural nennen / ist an der Farben grawlich / doch fest vnnd compact / scharff vnnd seußlich / so es geleutert / wird es von jhnen Borrazo Finiato genant /

nant / solches brauchen die Goldschmiede / denn es die Metallen fliessen macht.

Das ander Geschlecht ist ein gemacht Borras vnd Compositum, so auff mancherley Art zugerichtet wird / Ist aber dem Ersten nicht gleich.

Sal gemmæ ein gediegen Bergsaltz / wol geleutert / seiner Art vnd Natur meistentheils dem gemeinen Speisesaltz zuuergleichen / doch rassier scherffe auff Alaunische Ziehung / sonsten in seinem Geist Grad dem gemeinen Saltz gantz zugethan / vnd fast einer Wurtzel in der Wirckung / wie denn das Sal gemmæ vnd gemeine Saltz in jhren Zuschlegen gleiche Wirckung vollbringen / so wirds auch billich jhrer gleichen Operation halber inn einem gleichen Stand verurtheilt / denn ich anders nichts mehr daraus finden können / darumb auch dieser Sententz zu des gemeinen Saltzes Eigenschafft inuerleibet wird. *Sal gemmæ.*

Ein Saltz heist Salarmoniack / wird aus frembden Landen bracht / vnd darinnen bereitet aus einer gewissen Composition deß Gewichtes / ist scharff / flüchtig vnd *Salarmoniack.*

ſehr durchdringend. Weil aber dieſes ein Compoſitum, kan ſolches auch für kein Saltz per ſe angezogen vnnd außgegeben werden / dieſes Saltz greiffet an die Metallen / ſehr begierig / führet andere Geiſter zu jhnen ein / das ſie Wohnung vnd Herberge haben können / Liebet der Metallen Tinctur / vnd führet ſie mit vber ſich / zu der Speiſe aber iſt kein Rath daſſelbe zugebrauchen / wegen ſeiner Scherffe vnd corroſif. Dieſes Saltz wird wegen ſeiner Flüchtigkeit einem Adler vergliechen / es greiffet die Metallen mit gewalt an / vnd ſein Geiſt zerſtöret die Metallen mehr / denn kein Saltzgeiſt ſonſten thun kan / vnd machet ſie geſchickt vnd bereit / nützliche ſachen darmit außzurichten. Sonſten weiß ich von dieſem Saltze mehr nichts zuſchreiben / denn die andere ſeine Nutzbarkeit höret den Metallen vnd der Artzney zu / wie ich im letzten Theil de medicamentis gedencken werde. Der beſte Sal armeniack wird von Venedig gebracht. Sonſten hat man jhn auch gebracht von Andorff / aber iſt an der ſcherffe vnd wirckung dem Venediſchen nicht gleich geweſen.

Es

Es wird auch die Glaßgall Salvitri oder Sal anatron von vielen für ein Saltz angezogen/wegen seines Flosses/welchs ich in seinem Stand auch bleiben lasse/ Bleibt auff den Glasehütten / da es gemacht wird im grund sitzen. Wenn ichs für meine Person recht solt titulirē, so wil ichs ein aschen-Saltz heissen / weil es von der Asche herkömpt/vnd demnach dieses Saltz nicht per se, so eigne ich sein primum ens der Saltz-Mutter zu/so in der Aschen gefunden wird/ sintemal eine jede Asche sein sonderlich vegetabilisch Sal mit sich führet.

Zur Speise ist dieses Saltz/ wie andere Salia mehr nicht dienlich/aber zur fliessung der Metallen wird es bequem vnd geschicklich befunden.

Mehr befindet sich ein Saltz / so nicht vielen bekentlich/ wird Elebrot genant / dz erweiset seine Krafft wie eine Mixtur des Salpeters vnnd Alauns. Dieses Saltz wird am Olympischen Gebirge im Königreich Cypern aus einem sonderlichen Erdreich extrahiret vnd außgezogen / Gewinnet eine Gestalt der Farbe / wie ein gestocktes Blut / die man jhm nicht wol benemen

Sal Elebrot.

kan/Denn die Farbe wird jhm inn seiner Wachsung aus dem Erdreich gegeben/ sonsten kan durch Kunst auch ein Sal præpariret werden/so man Elebrot nennet.

Saltz aus der Insel America.

In der Insel America gefelt ein Saltz wie deßgleichen das Indianische Saltz ist/ dessen hat mir einmal einer gezeiget vnnd zugestellet/ist scherffer am Geschmack denn das deutsche gemeine Saltz/grob am Korne/rein vnd klar/vnd einer harten Coagulation, Weil sein aber wenig war/ habe ich zu keiner eigendlichen Proba kommen können/ oder durch die distillation eine scheidung wissen zu finden. Vnd wil in diesem Capitel jetzo vom Vnterscheid der Saltzmineralien eine Schlußrede machen/ vnd im andern dazu dieses Buchs verordnet/fortfahren.

Das vierdte Capitel.

Zeiget kürtzlich an/ das man keines Saltzes zu Erhaltung deß Menschlichen Leibes entrathen kan.

Das

Was man keines Saltzes zu erhaltung deß Menschlichen Leibes / entrathen kan / weiß jederman. Denn ohne Saltz können weder Menschen noch Thiere wircklich leben / noch im Leben erhalten werdē / denn alle Menschen erhalten sich durch dz Saltz / vnd das Saltz ist ein Præservatiu der Zufälle / welche in die Feulung eingehen / So gebrauchen die Thier auch Saltz / vnd sind wegen der Natur zu jhrer Erhaltung sehr begierig darin. Die Fische im Wasser geniessen deß Saltzes / so durch vielfeltige Wasser zu jhnen geführet wird / ob die Quantitet gleich offter so wenig / das man sie auch wol nicht spüren kan. Zu dem hat ein jeder Fisch sein natürliches Saltz jhm angeboren / in seinem eigenem Geblüte / welches durch den Saltzgeist / so im Wasser jhnen zukömpt / erhalten / gespeiset / vnd ernehret wird / vnd ob gleich viel Thiere befunden werden / so nicht das augenscheinliche Saltz gebrauchen / so werden sie doch durch andere Speise / so ein saltzige Natur

verborgen bey ſich hat / erhalten vnnd genehret. Vnd in ſumma/ſo iſt auff der Welt keine Creatur im Leben / ſo des Saltzes entrathen kan / lebet ſolche nicht von dem Saltze / ſo ihm ein vnnd durch die Speiſe zukömpt/ ſo ernehret vnd erhelt er doch ſein Fleiſch von ſeinem eigenen Saltz-Geiſt / ſo jhm durch die ſydera zugeeignet werden.

Dieweil denn dieſes Capitel mehr ad conſervationem valetudinis, als zu andern Vmbſtenden dienlich/wil ich diß Capitel hiermit auch alſo beſchloſſen haben/ wiewol viel Argumenta beweißlich einzuführen weren / damit beſtendige Außführung zur vnd gewiſſen Proba dieſes Capitels köndte dargethan vnd erwieſen werden.

Das

Das ander Theil von den Saltzmineralien.

Das erſte Capitel.

Wie man alle Saltzſolen oder alle Saltzwaſſer durch vnterſchiedene Art probiren vnd jeden Halt der Saltzbrunnen erforſchen ſol.

DEmnach ich in dem erſten theil dieſes Buchs durch vier vnterſchiedene Capita abgetheilet / Meldung vnd Vrſach angezeiget / von dem erſten Samen vnnd Vrſprung deß Saltzes / auch von ſeinem Geſchlechte vnnd Vnterſcheid / deßgleichen von ſeiner Art vnnd Eigenſchafft / vnnd wie man zu auffenthaltung Menſchlicher Geſundheit daſſelbe ſchwerlich vnnd gar nit nichten entrathen kan. Vnd jetzo meine meinung iſt. Wie mit allen Saltzquellen zu

weiter Nutzbarkeit zu procediren, an Tag zu bringen vnnd zubeschreiben / so habe ich für gut angesehen vnd erachtet / anfenglich von einer Gewißheit zuvrtheilen / wie alle Saltzwasser vnd Quellen / was sie in jhrem Halt am Gute mit sich führen / durch die kleine Proba können erfahren vnd probiret werden / damit kein Fehlschoß sein mag / oder zweifelde sperantz, was in grossen zu hoffen oder nicht. Damit du nu dessen gewiß allerseits sein mögest / so soltu nachfolgende Anzeige vnd Proben in acht nehmen vnd observiren, der ich gewiß bin / anderer Leute meinung aber / so da verbesserung wissen / vnnd mir noch verborgen / hiermit vorbehalten / So magstu nun diesem Berichte nach / was ich dich verstendige / folgender massen in acht nemen.

Darumb soltu wissen / das etliche proba geschehen durchs Fewer / etliche auch nicht vnd ohne Fewer in der rohen Sale / wie sie aus dem Erdreich entspringt / vnd jhren Außlauff hat / die durch das Fewer geschicht / aber auff folgende masse: Das man nimpt ein Maß Saltzwasser / wieget

ſolches durch ein gemein Gewichte / da man Silber vnd Gold den Pfunden oder Marcken nach mit zu wiegen pfleget / die Schwere nun deß Saltzwaſſers ſchreibet man auff / vnd zeucht das Gefeſſe / darinnen das Saltzwaſſer im auffwiegen geweſen / was ſolches zu rück wieget / vom vorigen Gewichte ab / das Saltzwaſſer aber wird darnach in ein Eyſern oder Bleyern Pfan gethan / vnd auff ein Kolfewer geſetzet / biß das Waſſer aller abgeraucht / vnd das Saltz trocken ligen bleibt.

Diß trockene Saltz thue fein zuſammen heraus / zeuchs auff / vnd wiege es nach den Lothen / die Loth theil auff Pfund / die Pfund auff Centner. Alſo kanſtu bald Rechnung finden durch dieſen Modum, wie viel Loth oder Pfund in einem Centner Saltz Sole gefunden wird / Denn Loth oder Pfund iſt in der Saltzproba gleich eines / man mags nach dem groſſen oder kleinen Gewichte außreden / daran iſt nichts gelegen / Darnach wenn du die Sola / ſo du probiret haſt / gemeſſen / ſo kanſtu ferner liederlich rechnen / wie viel dieſer Maß ein

Stübi-

Stübichen/wie viel Stübichen einen Eymer oder Ohm/vnd wie viel Ohm oder Eymer ein Fuder halten/vnd wie viel Centner Saltz aus einem jeden Fuder Sole kan gesotten/außgebracht vnd gemacht werden/ da anders die Meister / so das Saltz bereiten/richtige Handarbeit wissen / vnd derer gnugsame Erfahrenheit haben. Die andere Saltzproba durchs Fewer geschicht / also/ das man lest machen zwey gleiche silberne Gefäßlein oder Schalen/denn andere Metallen schicken sich nicht darzu / weil solche das Saltzwasser angreifft / die müssen ein gewisses Gewichte haben / also das keines schwerer ist als das andere vmb ein Haar breit/ In das eine Theil der Schalen lege ein Centner Gewichte / wie solches zu probirung der Ertze gebraucht wird / In die andere Schale aber wiege so schwer Saltzwasser oder Sole dargegen / als das Gewichte außbringet im Centner / denn laß das Saltzwasser auff einem Kollfewer gelinde verriechen oder abrauchen / biß das Saltz trocken erscheinet / denn setze das silberne Gefäß mit dem Saltze wider auff

die

die Wage / (welches auff einer gemeinen fertigen Goldwage oder inwiegens Wage der Erße geschehen kan /) thue das vorige zugesatzte Centner Gewicht aus dem einem Theil der silbern Schalen / vnd laß die Schale allein bloß / vnd zeuch die andere Schale / darinnen das Saltz ist / dargegen auff / so viel nun das Gewichte in Pfund vnd Lothen / so man darbey legen muß in die ledige Schale / das andere vbertrifft / vnd dadurch gleichen Halt deß Gewichts erlanget / Also viel Saltz wird auch im grossen Centner Gewicht der Sole jederzeit richtig befunden.

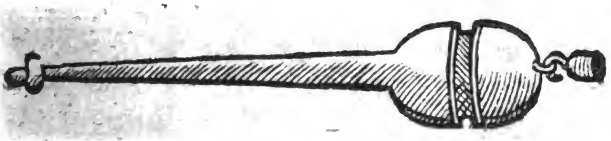
Eine andere Art der Saltzproben ohne Fewer / kan also gemacht werden / das man eine Probirspindel machen leßt / fast in der Form / wie eine andere Spindel / nachfolgendes Models:

Die wird wegen der schwere vnten mit Bley begossen / darnach abgetheilet nach

Digitized by Google

den gradibus Pfunden vnd Lohten/diesen Bericht nim also: Ich nehme ein hohes Glaß mit Wasser/darinnen kein Saltz ist/thue darinnen oder resoluire in solchem Wasser ein Loth Saltz/so gediegen oder gar gesotten worden/denn laß ich die vorgemelte Probier Spindel darin insincken ohne Halt/so weit nun die Spindel ausser dem Wasser empor schwebet/das behalt wol/vnd zeichne dasselbe an der Spindel/das ist der Halt auff ein Loth Saltz/demnach thue zu dem vorigen noch ein Loth Saltz/laß die Spindel aber hienein sincke/so wird sie vmb ein grad höher außsteigen als zuuor/das zeichne auch. Also kanstu jmmer fort schreitten von einem Loth vsq; ad summum gradum, Die Merckzeichen deß Halts kan man nun von einem Halt zu dem andern observiren vnnd wol mercken/denn diese Proba wird außgetheilet nach der Richtigkeit vnd gewisser Abtheilung der Zollen vnd deß Meßstabes/welche nicht fehlen/Die Vngelerten werdens aber inn jhrem Kopff schwerlich hareiffen können.

Es iſt auch noch ein ander Art / dadurch die Saltzproben können offenbar gemacht werden / Nemlich dieſer geſtalt: Man leſſet ein holl Inſtrument zurichten von Holtz oder Meſſing in der Form eines Eyes mit einem langen Halſe / wie allhier verzeichnet:



Vnd hat das Inſtrument ein rundes Ringelein / darein wird ein abgetheiletes Gewicht gehangen von Bley / vnd da das Inſtrument ohne Gewicht in das rohe Waſſer gelaſſen wird / ſo kein Saltz mit ſich führet / ſo fellet das Inſtrument gerade ſo weit ein biß an die öberſte Eychel oder Knöpfflein deſſelben / darnach ſolches auch abgetheilet iſt / Helt aber das Waſſer ein / zwey / drey oder mehr Pfund Saltz in ſich / ſo müſſen die angehenckte Gewichte / derer denn vnterſchiedlich nach Gelegenheit ab-

theilet / vnd bey der Hand ſein ſollen / vermehret / vnd angehenckt werden / doch dergeſtalt / das von einem Loth biß zum höchſten / die Spindel nicht höher / denn ſein Knöpfflein zu öberſt iſt / vnd vorgehet / ſteigen kan / das iſt auch eine gewiſſe Proba / wer ſie kan verſtehen / den Wiſſenden iſt es leicht / dem Vnerfahrnen dünckt es aber ſchwerlich / dem allen nach kan man auff vorgeſatzten Methodum alle Saltzproben erfahren / es ſey auff gemein Saltz / Vitriol / Alaun / Salpeter / oder andere Saltze. Vnd ob wol mehr Wege ſind / die Saltzproben zuerforſchen durch das bloſſe wiegen eines gewiß haltenden Gefeſſes / ſo laß ichs doch hierbey deßmals bleiben / weil dieſe richtige erzahlte Proben gnugſam Vrtheil fellen / Was die Wage juſt in jhrem Gewichte außbringet / dadurch beſchleuſt die Proba jhr certitudinem vnd Gewißheit ſelbſten durch jhr gemeſſenes zuſtendiges Gewichte.

Das ander Capitel.

Wie die Saltzsole durch vielerley Art der Siedewerck zu gute gesotten wird.

In iedes Saltzwerck hat fast ein sonderliche Art/ dadurch das Saltz zu gute gesotten wird / vnd wird selten eine Art gefunden / da man gleiche Pfannen vnd Herde gebrauchet/ wie an einem andern Orte angestalt vnd gesatzt. Etliche brauchen grosse/ etliche kleine Pfannen/ dero etliche von Bley/ etliche von Eysen gemacht sind / So sind die Herde auch vnterscheiden/ welche brennen das Fewer auff der Erden/ Welche brauchen Eyserne/ andere aber steinerne Roste/ von gebacken Steinen gesatzt. Vielerley Manier / Form vnd Art / darauff sie das Fewerwerck legen/ dauon ist nun nicht wol müglich zu schreiben/ vnd zu vrtheilen/ welches am besten vnd bequemlichsten. Dieses aber sage ich/ das ein jeder/ so da sein sieden mit nutzen anstellen wil / dahin sehen muß/ das er eine vergleichung der Pfannen vnd

Digitized by Google

Herde mit seinem Fewerwerck zutreffen weiß/ ob er mit starcken Scheitholtz / Rohr oder Stroh kochen mus / darnach er sein Pfannenwerck vnd Herde auch anstellen mus/denn es nicht nöthig/da die Sole reich vnd in der enge/dz man so gar grosse Pfannen gebraucht/als da die Sola arm vñ geringes Halts / Derwegen weil man der Sola/ derer Orter in der Mennige zu einem Sod haben muß / kan solche in kleine Pfannen nicht gebracht werden/ist auch zu dem nicht rathsam/das die Sole reich/vnd das Fewerwerck geringe/ das da starck Eysenblech zu den Pfannen gebraucht wird/ sondern ziemlich dünne geschlagen / damit das geringe Fewerwerck durch das dünne Eysen die schwere reiche Sole desto ehe erheben vnd zum wallen bringen kan. Wo aber die Sole geringe vnd das Fewerwerck starck / da hat es eine andere Meinung / Welche Art vnd Wege nicht aller also nu können beschrieben werden/ Sondern wer ins Werck kömmet / der lernet jmmer weiter.

Etliche sind der Opinion vnd Meinung

nung / das man sehr starck vnd eines Fingers dicke gegossene Platten zu den Siede-Pfannen brauchen solte / wie sich denn etliche vnterstanden haben dasselbe ins Werck zu richten / vnd vermeinen / wenn ein eysern Kachelofen einmal in die Hitze bracht / das er dennoch lange zeit Hitze von sich gebe / vnd lenger denn ein dünnes Blech thun kan. Vnd diese haben nicht verstanden den Vnterscheid eines trockenen vnnd nassen Fewerwercks / auch das die Hitze / den der Ofen lange hernach gibt / zuuor auch lange mus dem Eisen eingetrieben werden / ehe er die von sich lassen kan / welches aber das dünne Blech bald thut / Auch haben sie nicht verstanden / das man solche [illegible] Platten in den Fugen schwerlich verwahren kan / vnd ist eine grosse differentz wenn ich ein trockenes Eysen anwermen wil / jegen einem Gefeß / da Wasser innen ist / sintemal die Feuchtigkeit des Wassers / die Hitze an vnd in sich nimpt / vnd verschlinget / da das trockene Eysen solche Verhinderung nicht hat / sondern die Hitze widerumb trocken von sich giebt / welches nun die

jenigen wissen/ was ich jetzo rede/ die die rechte Fewerkünste verstehen/ vnd in acht genommen/ es gibt sich wol öffter einer in seinem eigenen Sinn für einen grossen Meister aus/ vnd meinet/ es könne jhm nicht fehlen/ sein Anschlag sey richtig vnd vnmöglich/ das er nicht fortgehen köndte/ wenn es aber zum treffen kömpt/ so befindet sichs weit anders/ vnd wird aus dem grossen Meister ein Schüler/ denn er fehet allererst an zu lernen/ zuuor ist er in seiner Kunst gelehrt gewesen/ Jetzo aber weil das Werck folgen sol/ weiß er nichts/ Denn die Erfahrenheit ist jhme verborgen gewesen.

Es muß auch dieses observiret vnd vleissig in acht genommen werden/ das die Pfannen vnnd Herde also concordiren, damit die Hitze vnnd die Flamme deß Fewers nicht gedempfft noch niedergeschlagen wird/ sondern seinen freyen Zog vnd brennen verbringen kan.

Die

Die Alten für vns haben ohne zweifel an etlichen Orten ſtercker Fewerwerck gebraucht/ denn zu dieſen zeiten jetzo kan gebraucht werden / darumb ſie auch jhre Pfannen vnd Herde darnach angeſtalt/ Wegen der langen Zeit aber hat das grobe / ſtarcke Holtz ein Ende bekommen / vnnd geringes Buſchholtz an die ſtat worden/ die Pfannen vnnd Herde ſind aber noch / wie bey den Alten/ breuchlich geweſen / vnnd were noch wol vielen Saltzwercken durch Geſchicklichkeit zu helffen / das jhr Fewerwerck mit beſſerm Rath gehen möchte / wo man verſtehen köndte dieſes / das wo das Fewerwerck geringer worden / das man jhren Herden vnnd Pfannen auch ein anderen Rath vorzunehmen / ſo köndten viel Mißbreuch abgeſchafft / vnnd ein beſſere Form mit Nutzbarkeit an die ſtat geſatzt werden / Weil aber Verenderung anfenglich den Leuten ſchwer eingehet / Auch viel Sinn in einen Kopff zu bringen / Weißheit vnnd Kunſt bedarff/ werden viel dinge ohne Enderung wol

ein Zeit noch ersitzen bleiben. Mercke auch vnnd nim in acht/ das dein Fewerwerck also angestalt werde /das der streichende Flamm nicht vergeblich vnter den Pfannen herfür lauffen kan/ denn was beyseid abgehet / bringet keinen Nutzen/ denn das Fewer begehret der Lufft mehr als der Erden / darumb helt sichs nach der Höhe/vnd halte die für klüger / welche neben vortheil sich zubrauchen vnterfangen/ so jhre gradirung deß Fewers in der Höhe suchen/denn andere/so vnter dem Fewer etwas zu suchen gedencken. Es ist zwar fast vnmöglich / wie zuuor ermeldet / das man die wunderbare Art der Siedekünste aller also ordinaliter erzehlen kan / dieweil die Leute jhre Ingenia schärffen / zerbrechen/ vnd wunderbare inventiones an tag bringen/ auff newe Manier der Fewerkünste/ wie denn solche Künstler nicht einzehlen / so sich darinnen fleissen vnnd bemühen / sondern bey vieler Anzahl hin vnd wider gefunden werden/Einer braucht Gänge vnd Rinnen/darinnen er seine Sole warm leitete/vnd hin vnd wider lauffen lest/ welches

sie

ſie ein Seigerwerck nennen/ Etliche leiten jhre Sole durch Rören vnter vnd vber der Pfannen/ da ſie durch vergebene Hitze ſol angewermet vnd erreichert werden. Auch wird zur gradirung der Sole der hitzige Schwader/ ſo aus der rechten Siede Pfan auffſteiget/ in die Enge zuſammen gefaſt/ vnd damit ja keine vergebliche Hitze vmbkommen ſol/ gebrauchet. Viel haben etliche Pfannen hindereinander geſatzt/ da jmmer eine ein wenig höher weder die andere ſtehen muß/ Vnd ſo dieſes alles ſolte erzelet werden/ köndte ein ſonderlich Buch dauon geſchrieben werden/ wie eine halbe Bibel. Es iſt aber zwar nicht ohne/ das viel feiner Inventiones gefunden werden/ welche zwar nicht zuuerwerffen/ vnd mit Nutzen wol zu Fortgang köndten angeſtalt werden/ wenn die Abgunſt vnd der Neithard nicht ſo weit in der Welt ſpatzieren gienge/ welches Vnkraut den guten Weitzen vnterdrucket/ das viel guter Sachen dadurch gedampffet vnnd zu grund vnd bodem gehn müſſen/ es ſey nu eine Kunſt oder Invention geſchaffen wie ſie wolle/ So

muß dieſes darneben war genommen werden / ob ſie in die härte auch kan Beſtand haben / Deßgleichen daß das Geſinde auch die Arbeit außrichten / vnnd dabey bleiben kan / Jngleichnis das nicht zuuiel krummes vnd weitleufftigkeit darinnen angehenckt/das deß ewigen Flickens vnd bawens daran ſein muß / dadurch viel verſeumet / vnd die Zeit verſpieldet wird/ Vnnd in Summa / kürtzlich zu reden/ ſo muß ein jedes Werck alſo angeſtalt werden/das die Brühe nicht mehr als das Fleiſch koſtet / ſonſten wird wenig Nutzen folgen können / Denn wenn gleich etwas halten würde am Feiverwercke / vnd anderwerts wider zubüſſen müſte / ſo würde die Kunſt jhr erlangtes Lob ſelbſt wider verſchertzen.

Die Herde werden auch nicht von gleicher Materia auffgeführet vnnd geſatzt. Denn etliche ſind von Sandſtein/ auffgemawret/Etliche von gebacken Steinen / die meiſten aber von Schlotter/ welcher alſo gemacht wird / Man nimpt anfenglich Erden/ miſchen ſolche mit Saltz-

waſſer

wasser oder Saltz Sole / vnd machen die Gesode vnnd Wende damit vnter den Pfannen / auch den Herd / darnach wird die Pfann also darauff gesatzt / wenn solches trocken wird / so wirds sehr hart wie ein Stein / hieraus machen die Meister demnach jhre Beisse / denn die gute vnd rohe Sole / so neben den Pfannen abeleufft / verbessert solche / wie denn auch geschicht / wenn eine böse Pfann auff dem Herde stehet / so viel anlauffens macht / wie denn etliche vnter der Hand mit fleiß Sole in die Gesode oder Wende giessen / so wol auch in den Herd / welches doch gar nicht rathsam / Wenn nun die Wende vnd Herd gnugsam angereichert / vnd fest wie ein Saltzstein geworden / So wird solches mit Bicken außgehawen an stücklein zerschlagen / wird auff eine Hord geleget / da man in einen Kuben oder Troge frische Sole / wie sie aus den Brunnen rohe kömpt / darzu geust / so zeucht die Sole das Saltz aus dem Schlotter wider heraus / vnnd reichert sie an / das heissen die Meister gebeist / Dieses achten viel

Wiedie Beiss: ge macht wird.

viel vnd der meiste hauffe für einen grossen Nutzen / wenn man jhme aber recht nachdenckt/so ist der Gewin sehr gering darbey/ Denn kömpt viel Feuchtigkeit vnter die Pfanne/so muß desto mehr Fewerwerck gebraucht werden/ das die Herde wider außgetrocknet werden/vnd muß doch jede Beiß zuuor mit dem Fewerwerck erzwungen werden.

Es gibt die Beisse nimmer auch so gut/rein/schön/ klar vnd leichte Saltz / als die vngebeissene Sole thut / sondern wird viel schwerer vñ compacter/felt tapffer zusammen / vnd lest sich nicht so leichtfertig messen/ als das vngebeiste Saltz/ Welcher aber das gebeiste Saltz zur Haußhalt kaufft/ der verlewret daran nichts/ sondern treget jhm mehr zu denn abe.

Vnd sey dieses von Art des siedens auff dißmal gnug/ vnd wil also hiermit diß Capitel beschlossen haben.

Wie das Saltz im gar sieden auff mancherley Art an stücken/ gentzen vnd in einschlagen der Körbe außgebracht wird/ dauon wird im dritten Theil dieses Buchs

da

pa jedes Saltzwerck in ſpecie beſchrieben wird/zum theil vermeldet/denn es wird ein Saltz nicht außgeſchlagen vnd außbracht/ wie das andere/ Denn etlichs wird bey den Flammen/Fewer oder Lohe/dz ander durch die Kolen/ſo in dem Herdegebrand werden/ außbracht/dahero kömpts auch/ das durch ſolche Gelegenheit aus der gahren Sole einer mehr/der ander weniger aus gleichneſſiger Sole bringen vnd machen kan/ſo viel ſein Maß anbelanget/denn je gröſſer Hitze im außbringen gebraucht wird / je kleiner Saltz am Korne daraus wird/je küler aber wie bey den Kolen/je ſubtiler es ſich im Söken gibt/ vnd bekömpt einen groben Kern/ Doch Maſſe iſt zu allen dingen gut/ damit der Verkeuffer/auch der Keuffer beyſammen bleiben können.

Es ſeud ſich eine Sole auch nicht wie die ander/denn es hat jmmer eine dieſe / die andere eine andere art/ darnach ſie viel andere neben Munera mit ſich führet / Es werden viel Art Sole gefunden / die zu keinem Saltze gehen wil/ ſo da Fettigkeit im ſieden darzu kömpt / dargegen etliche das Fett gebrauchen. Viel brauchen zur Abſchew-

schewrung vnd Fegung der vnreinen Sole / das weiß von Eyern. Item / Es wird an einem Ende Hartz / am andern Ruß / Bier / vnnd anderßwo Schwebel / vnnd mehr dinge hinzu inn die Sole gethan. So liget auch viel an geschickten / wolgeübten vnnd erfahrenen Meistern / die denn auch sehr vngleich sind / Denn wo Mangel vorfellet / das sie Rath vnd Hülffe wissen. So hat auch ein Meister eine leichtere Hand in der Arbeit / als der ander / Viel schlagen vnd pletschen das Saltz schwer vnnd dichte zusammen / das die vberlinge Gare Sole nicht kan wider aus den Stücken lauffen / das den Herrn / so das Fewerwerck schaffen müssen / wenig Verdienst gibt / darumb sind nicht alle Köche / so lange Messer tragen.

Es haben sich zwar auch viel vnterstanden / das Saltz in der Sole ohne einig sieden oder Fewer niederzuschlagen / vnd von dem wilden Wasser dadurch zu separiren, gleich wie die Weiber mit warmen Wasser / oder einer Materia aus Hasen

Magen /

Magen/ oder von Magen der Kelber ge-
macht wird / vnnd gemeiniglich Lab nen-
nen / die Milch niderſchlagen / vnd ſchei-
den von der Aquoſitet in ein Coagula-
tion, dauon ſie hernacher die Keſe machen/
Es iſt aber noch keiner befunden worden/
welcher ſeinen begeren nach ad optatum fi-
nem kommen were/ vnangeſehen/ dz durch
viel vnzalbare Künſtler nicht allein inn
Deutſchland / ſondern auch in Engeland
vnd andern Nationen ſich darauff geübt/
vnnd ein mercklicher Koſten auff ſolche In-
vention gewand wordē/ der rechte Schlüſ-
ſel iſt aber noch verborgen/ welche meinen/
es ſey nicht in der Natur zuuolnbringen/
das die Saltzſole ohne Fewer in ein Kern
köndte gebracht werden / Man ſihet aber
gleichwol/ das die Sonne vnnd Lufft auch
Corporaliſch Saltzwircken / vnd auch an-
dere Metallen vnd Mineralia können ni-
dergeſchlagen werden / ſo wil ich auch nicht
ſchlieſſen/ dz dieſes auch vnmöglich ſey/ obs
gleich noch verborgē iſt. Der Spiritus Vi-
trioli ſchlegt dz Queckſilber nider/ Queck-
ſilber vnd Sal tartari ſchlagen dz Gold ni-
der/ Kupffer vñ gemeine Saltz ſchlagen dz

Silber

Silber nieder/ Eysen schleget das Kupffer nieder / Ein Laugen von Büchen Aschen gemacht/ schleget den Victriol nieder / Essig den Schwebel / Eysen Weinstein vnd Salpeter das Spießglas / vnd also dieser Sachen viel mehr / das auch wol möglich sein kan / wenn es Gott vergönnen wolte/ das ein Niderschlag der Saltze in der Natur/ dieses gleube ich aber wol/ das so gleich ein Scheidung also getroffen würde / das sich das Saltz gantz subtiel wie ein Schlam zu grunde geben möchte/ ohne Form eines Kerns/ welchen demnach in anderer Saltzsole widerumb resolviret werden müste/ vnd denn nach solcher Anreicherung zu einem Kern der Coagulation gesotten. Wem GOTT diesen Niederschlag mit nutzen widerfahren ließ / der dürffte hinförder sein Stückbrod auch damit verdienen.

Das dritte Capitel.

Das man auch bey Steinkolen / Dorff vnd Heyden / so wol als bey Holtz / Rohr vnd Stroh Saltz ſieden vnd machen kan.

DAS Bley / Steinkolen / Dorff vnd Heyden / Auch Saltz geſotten wird / ſo wol als bey Holtz / Rohr vnd Stroh geſchicht / darff keines beweiſens / dieweil ſich das Werck durch die Offenbarung ſelbſten erwieſen hat. Der Dorff wird in Niederlanden viel zum Fewerwercke gebraucht / vnd ſonderlich zur Sultza im Lüneburger Lande zum Saltzſieden gebrauchet / Wie denn auch die Heyden zu Lueder im Stifft Fulda zum verſieden gebraucht wird / Damit aber dem Vnerfahrnen angezeige geſchehe / was Dorff für Materia iſt / ſo ſoltu wiſſen / das ſolches ein außgeſtochenes Erdreich mit viel Wurtzeln durch-

wachsen / das wird also außgestochen / an sondern Orten / da es wechst / vnd gedörret oder getrocknet / den zum Fewerwerck gebraucht / Das außgestochene aber wechst mit der zeit wider an die stat / das man deß Dorffs jmmer haben kan.

Mit den Steinkolen aber wird zu Vnnaw im Hertzogthumb Gulich / auch zu Aldendorff in Hessen viel Saltz gesotten / da ich denn selbsten dessen Orts bey Steinkolen habe Saltz sieden vnd machen lassen. Es wil aber dieses Fewerwerck anzurichten eine sonderliche Geschicklichkeit erfordern / Denn nützlich damit vmbzugehen / erfordert mehren vleiß / als das gemeine Holtz Fewerwerck thut / auff das aber der Leser ein wenig Berichts dauon haben möge / so sol er wissen / das mitten vnter der Pfannen ein starcker eyserner Rost von etlichen dicken / gegossenen / abgesatzten Eysern Stäben / derer in die sechzehen sind / geleget ist / An den Enden aber füllet der Herd den vberlingen Raum vollend aus / Auff den Rost nun werden die Kolen geleget / vnd hinein geschwenckt / denn

denn wird das Loch vornen / da die Kolen hinein geschwenckt werden / alßbald mit einem Eysern Plech / so sich im zwingen auff vnd zuschieben lest / vnd sonderlich dazu gemacht / wie ein Schaubelad / also bald wider zugemacht / sonst schleget die Lufft das Fewer nider / das die Kolen nicht brennen können / anfangs aber werden die Kolen vnten durch ein Loch / so fornen vnter den Rost gehet / mit ein wenig Holtze angestickt / so bald sie aber ins brennen kommen / so wird dasselbe Loch / dadurch die Kolen angestickt worden / feste widerumb zugemacht / vnd hart verwaret / Es ist aber noch ein sonderliches Windloch vnter dem Roste / welchs von aussen der Gassen darin geführet ist / dadurch die Kolen Lufft haben / vnd einen vollen trieb zubrennen. Die Pfannen stehen anderthalb Elen hoch vber dem Roste / sonsten in der grösse / weite vnd tieffe wie die andern Pfannen / so zum Holtzsieden gebraucht werden. Dieweil aber die Steinkolen einē grossen Schwebeldampff bey sich haben / wird solches hinder der Pfannen durch einen künstlichen Schorn-

stein oder enge Fewermawren sonderlich dazu gemacht außgeführet. In der Fewermawre sind Windfange oder Ventilen darinnen mit Eysern Blechen veroronet/ daß das Fewer kan regiret werden/ wie mans haben wil/ gleich wie ein Musicus seine Lauten anstellen kan/ hinden ist die Fewermawer/ welche in der breite ist der gantzen Pfanne/ mit glatten auffgeführten breiten Platten oder Taffelsteinen/ die ziemlich dünne sind zugemacht/ doran ein klein Stübichen angebawet/ durch welche Hitze deß Rauchs die Steine sehr warm werden/ das nicht allein das Stübichen davon angewermet/ sondern auch das gemachte Saltz/ so an die Platten Stein angeschottet wird/ sich dörret vnd trocknet/ das mans auch vnterweilen von einander hawen muß.

Vber der Siedepfann ist noch ein sonderlicher Fang vnnd Schornstein von Holtz gemacht/ welcher in ein Hangelwerck oben angeleget ist/ vnd sich abbricht/ das er in der Höhe schlim außgeführet ist/ dadurch wird der heisse Schwaden von

der

der Sole in sieden außgeführet/ damit sich solcher nicht in der weite oben im Kode anhenge/vnd denn wider Tropffen weiß herab in die Pfanne lauffe / vnnd das Saltz verderbe / denn die Gare Sole zu Aldendorff nichts leiden wil / vnnd so ein wenig Verhinderung darzu fellet/bringts Schaden/auch zum öfftern einer geringen Vrsach halber/daß das Saltz in Socken nicht fort wil/vnd dem Meister ein gantz Maß Saltz zu rück bleibt/wie das zugehet/kan also klar nicht berichtet werden / Denn durch Nutz vnd mit Schaden erfehret man solcher sachen viel.

Es werden auch die Kolen erstlich auff eine Fegerolle geschüttet/ welche durchsichtig mit starcken Eysendrat / gemacht auff die Art / wie die Rollen gemacht daranff an etlichen Enden / das Getreidich gefeget wird/so lauffen die groben Kolen oben herab/vnd fellt das kleine Kolengesteube durch die Löcher. Dieses Staubes von den Kolen wird genommen zwey Mulden voll / vnd ein Mülder voll gemeines Leimens / Dieses wird zusammen gemischt / vnnd vnter

einander gemenget / wird angegossen mit Saltzwasser / das es wird wie ein Teig / Demnach werden grosse runde Kugeln dauon geformet / in der grösse wie ein Kindes Kopff / die werden im Sommer an die Sonne / im Winter aber vmb die Gesode vnd Wende der Pfannen geleget / das sie trocken werden / so werden die Kugeln feste / vnd halten sich zusammen. Diese KolenKugeln werden demnach genommen / vnnd geschichts weise vbereinander auff den Rost geleget / vnd werden angestickt mit Holtze / wie die andern groben Kolen / das fehet denn mit Gewalt anzu brennen / vnd kan etliche Stunden starck Fewer halten / das man eine ziemliche Nothdurfft von Sole damit versieden kan / auff dem Roste bleibet ein sonderlicher Schlacken sitzen / welcher mit eigenen Hacken dauon heraus gezogen wird / in gestalt eines Daubsteins / dafür er denn auch gebraucht / vnnd von den Bürgern der Stadt Aldendorff gekauffet wird zuuermawren / weil es sehr leicht inn Leimen vnd

vnd Kalch geleget wird / Also man mit Warheit sagen darff / das ein Land in der Welt / da man mit Leimen Saltz sieden kan.

Weil ich nun jetzo in Beschreibung der Steinkolen bin / dadurch man Saltz sieden kan / mus ich so bald auch jhres Vnterscheids wegen Bericht thun / sintemal die Kohlen sehr vngleich gefunden werden / etliche sind schwer / etliche leichte / etliche an der Farbe breunlich / andere gar compact / wie ein Glas / schwartz vnd glentzend / ein andere art / eingesprengt mit weissen Masern vnnd Striechen / schweiffig / wie eine Schiefer art / vnter welchen allen die Kohlen am besten befundrn / so dichte / hart vnnd compact sind / schwer am Gewichte / vnd an gestalt / wie ein schwartzes Schmeltzglaß oder die Schlacken / so auff den Bergkwercken für den Schmeltzhütten ligen / die brennen fein / auch halten sie lange Fewer / vnd hitzen wol / denn sie haben viel Schwebel / der da wol durch die Weiterung gezei-

lieget/vnd zu der Reiffe außgekochet worden / Die Kolen/ so mit weisen Schwebel-Kieß ingesprenget / brennen balde hinweg/ vnd geben nicht so lange anhaltende Hitz/ geben auch viel Terram, Aschen oder todtes Erdreich / so sie nach dem verbrennen hinder sich verlassen. Die braunen Kolen brennen auch ziemlich schnell dauon / wie ein dürres Holtz/ lassen aber nicht so viel Aschen vnd Terrā zu rück/ wie die Schiffer Kolen thun. Wer mehren Bericht begehret von der Siedung auff die Steinkolen/ der kan nicht wol darzu kommen/ er fasse denn das Handwerck selbsten an/ vnd lerne darauff/ biß er zu einem Meister darinnen sich selbsten erkennet / denn alle sachen sind im anfang am schwereſten / in mittel aber leichter/ vnd am Ende wirds/ der Gewonheit nach / für ein Kinderwerck gehalten. Wil also in diesem Capitel schliessen / vnd weiter zu einem andern schreiten / welches den Saltzkünsten auch anhengig / dauon nu ferner anmeldung geschehen vnd erfolgen sol.

Das

Das vierdte Capitel.

Wird lehren / wie die Saltz Sole an Schilff vnd Stroh anzulecken ist / dadurch die Sole ohne zuthun deß Fewers nur allein durch die Lufft sehr hoch erreichert / vnd verbessert wird.

DIe Kunst / wie die Saltz Sole durch anleckung deß Schilffes vnd Strohs erreichert werden kan / ist zwar nicht lange bekandt noch im Brauch gewesen / sondern allererst für etlichen Jaren erfunden / vnd zu Werck der Nutzbarkeit gebracht worden / denn hiebevorn hat man weniger denn nichts daruon gewust / vnd ist gewiß / das durch solchs Mittel deß öfftern anleckens alle gemeine Sole in kurtzer Zeit vnd wenigen Kosten mercklich erreichert / vnd da die Sole auff ein sechs Pfund oder Loth im Halt befunden wird / In Monatßfrist zum lengsten auch wol viel ehe nach Zeit deß Wetters

Lufft vnnd Sonnenscheins ein hundert Fuder Sola mit wenigen Vnkosten auff etliche vnnd zwantzig Loth kan gebracht werden. Was nun dieses zu ersparung deß Holtzes zubringen kan am Nutzen/hat jedermann leichtlich zuermessen / Vnd wer damit Saltzsachen vmbgeht/abzurechnen/ Diß sol man aber darneben wissen/das diese Mittel deß Leckens nirgend so wol hindienlich sey/denn solcher Orter/da die Sole vberflüssig in jhrer Quantitet befunden / vnnd nicht aller wegen Mangelung des Holtzes/vnd Abgang deß Saltzes kan versotten werden / es sey denn / das hiedurch das Saltz im Kauff köndte geringer gegeben werden / das die Fuhrleute jhren Genieß auch haben / vnd dadurch desto lieber die Saltzfuhr an solche Orter wenden könten. Wo aber der Sole nicht vberflüssig verhanden / das im sieden eine Zubuß geschehen kan / ist nicht liederlich zurathen/ solches Leckwerck vnd Verreicherung vorzunehmen/ dieser Vrsach halber/ so erheblich ist/das nach anreicherung der Solen/ wenn sie in die Enge bracht / vnnd schwer

worden/

worden / nimmermehr so viel Saltz kan im Masse daraus außbracht / vnd geliffert werden / als aus der rohen Sola sonsten der Quantitet nach geschehen kan. Wo nu der Sole Mangel ist / der mag sich selbesten bedencken. Wer dieses Saltz keuffet / leidet keinen Abbruch / Wo aber vberflüssige Sole / die ohne das vnversotten hinweg lauffen mus / verhanden / da kan dieses nicht einen geringen Vortheil einbringen / sondern erzeiget seine Nützung das diese Invention jhr Lob selbsten bezahlet. Wie diese anleckung nun geschicht / wil ich offenbar machen / vnd anzeigen / damit die Erfindung lautbar gemacht / vnd nicht vergeblich möge geschatzt werden.

Es wird ein Gebew angerichtet schmal vnnd lang / welche Fach nicht außgemawret oder gelkeibet sind / doch das die Lufft solches Gebew wol durchstreichen kan / ziemlich hoch geschatzt / vngefehr eines Mannes hoch vber der Erden / damit vnten kan zugesehen werden / ob Mangelung der Kasten wegen außlauffens fürfallen möchte.

Diese

Diese Gebew werden gemeiniglich auffgeführet von etlichen Schuhen breit/ vnd ein hundert/anderthalb hundert / oder wol biß in die zwey hundert Schuhe lang/ deren solche einfachig/ andere aber zweyfachig vnd gedoppelt vber einander anrichten / helt gemeiniglich ein Kaste von zweyhundert Schuhe lang vnnd zwölffe breit/ ein hundert Fuder Sole in seinem Behalt/ In diesen auffgeführten Gebewen werden diese Kasten von Dannendielen oder Brettern wol zugespunt vnd zusammen gefügt/ geschlossen vnd eingelegt/darinnen die Sole gelassen wird zu der Gradation / solcher Kasten werden etliche nach einander verfertiget vnnd auffgesatzet / Vnd wenn die Sole in einen Kasten ziemlich erreichert/ wird solche in einen andern Kasten abgelassen/weil ein jeder Kaste etwas höher stehet vnnd gesatzt als der andere/ vnd wird solcher Abwechsel so offter verendert / biß die Sole am Halt reich gnug zum sieden sol verbraucht werden/ vnd wenn aus dem ersten Kasten etwas abgesotten worden / so folget der andere nach/vnd wird in dem ersten

sten Kasten widerumb newe Sole gelassen zu der vorigen / so darinnen angereichert / gelassen / als ein Verrath / damit keine vnordnung entstehen kan / Also kan durch die Menge der Kasten viel Solen Beförderung erlangen. Es kan aber diese Beförderung deß Leckens nicht geschehen ohne Schelff vnd Stroh / welches seiner Gebür nach in einander geflochten / vnd wie die Speckseiten nach der lenge durch das gantze Gebewe vber die Kasten her gehencket wird / Da demnach sonderliche Lecker auff ein gewisses Wochenlohn gehalten werden / welche auff der seite oder Nebengängen der Kasten auff vnd abgehen / vnd die Sole mit grossen Schauffeln an das gehenckte Stroh giessen / so verzehrt die Lufft das wilde Wasser / das gute aber bleibet da / So nun das Stroh einmal trocken worden / so geust man aber die Sole daran / lessets widerumb trocken werden / das anlecken muß so offter geschehen / biß du die Sole angereichert hast / nach deinem begehren / darumb kan man inn die Kasten eine abtheilung oder Merckzeichen machen / oder

einen

einen Meßstab hinein setzen / welcher nach dem Gewichte abgetheilet / das man also bald gar schnell ohne andere Fewerproben die erreicherung der Sole vnd jhren Halt wissen kan / vnd ist darbey zu mercken / da man an Ortern Schelff zu anstellung dieses Leckwercks haben kan / das es schneller trocknet / vnd die Wildigkeit ehe kan dadurch verzehret werden / als durchs Stroh / Weil aber der Schelff nicht aller enden zu bekommen / so wird das Stroh dafür gebraucht / vnd wenn dieses Leckwerck der Kasten recht angestellet wird an den Enden / da es hingehörig / kan solches einen trefflichen Nutzen einbringen / dauon ich nun jetzo nicht weiter reden wil.

Es ist aber noch eine Art der gradirung, ohne Fewr durch die Lufft anzustellen / Weil es aber nicht wol auff die grosse Quantitet zu bringen vnd zuerbawen / so ist solche gradirung denen am nützlichsten / so mit Victriol / Alaun vnd Salpeter sieden vmbgehen / jhre Laugen damit zuerreichern / vnnd Fewerwerck zu sparen / Diese Gradatio vnd Erreicherung aber

geschicht

geschicht auff eine solche weise. Es wird ein durchsichtig Gebewe auffgerichtet vngefehr von 24. oder 30. Schuhe lang/ vnd etliche breit/ auff die Manier vnd Art wie im vorigen Stroleckwerck/ da wird ein gespänter offener Kaste ingesatzet/ vber den Kasten in das öffene Gebew wird ein breites Rath gehenckt/ fast so breit wie der gantze Kaste. Dieses Rad ist in der mitte gantz ledig vnd leer/ dasselbe wird mit Schelff/ Stroh/ oder geschliessen Past/ gar durchflochten vnd zugemacht/ vnd ist das Rad an ein zwölff Theile durch den Circket abgetheilet/ vnd an jeden Theil deß Raths sind am Ende gebogene Breter zusammen gesatzt/ daß wenn das Rad vmbgehet/ so streichets durch den Kasten/ vnd schöpffet das Wasser damit auff/ vnnd schüttets wider seibesten aus auff das Stroh/ Schelff oder Past Wenn das vmbdrehen nun etlich mal mit dem Rade geschicht/ daß das geflochtene wol naß/ so lesset mans also stehen/ biß es wider trocken worden von der Lufft/ welches denn bald geschicht/ denn wird das Rad widerumb

etlichs

etliche mal vmbgedrehet/das die Flechtung wol naß wird / vnd aber außtrocknen lassen / das kan nun so öffter geschehen / vnd auff solchen Methodum damit procediret werden/das deine Sole oder Laugen/ welches du gradiren wilst / deinen begehren nach/hoch gnug erreichert worden.

Es hat aber diese Gradatio vnd Art mit dem Rade nach einen andern sonderlichen Verstand/also/da es zugerichtet worden/ das es kan durch den Wind getrieben werden / vnd selbsten stetig vmbgehet / das seine eigene gefangene Lufft durchgehet/ vnd stetig die Sola verreichern kan/ so kan solch Rad eben so wol in der Mennige getrieben vnd angestalt werden / das es dem vorigen auffgehencketen Speckseiten weit vorgehet

Es werden wol viel andere mehr Lufftgradirung abgerissen vnnd vorgegeben/ Weil diese aber allbereit vnterschiedlicher Orter mit gutem bestendigem Nutzen zu wercke erbawet / vnd für Augen gestalt/ bleibt man billich bey demselben / das erfunden / biß andere etwas bessers lernen/

vnd

vnd wil hiermit das andere Theil dieſes Buchs beſchloſſen haben.

Endlich aber ſol man wiſſen / es ſey eine Kunſt geſchaffen / wie ſie wolle / mit nutzen anzurichten / das darneben drey ſtück müſſen in acht genommen werden:

Erſtlich die Gelegenheit der Sole / ob ſolcher in der Mennige verhanden.

Zum andern / wie das Fewerwerck zu bekommen / vnd welches Kauffs daſſelbige zu erlangen.

Vnd zum dritten / mus der Kauffſchluß darneben auch obſerviret vnnd in acht genommen werden / damit das Saltz kan verkaufft vnd zu Gelde gemacht werden / Denn die Sole / Fewerwerck vnd der Saltzſchliß / oder die Abfuhr machen ein vollkommenes / beſtendiges Saltzwerck / da dieſer eines aber gebrechen wolte / da würde ſchwerlich zu hoffen ſein zu erlangen ein ſtetig / forttreibendes vnd jmmerwerendes Saltzwerck / ſo mit guten vberlingen Nützen zu continuiren müglich ſein köndte.

Das fünffte Capitel.

Von wunderbarlicher Form vnd Anschiessung deß Saltzes.

DArnach das Fewer regiret wird / modice oder groß mit Hitze / darnach scheust das Saltz inn seiner Form vnd gestalt auch an / je küler dz Saltz außbracht wird / je gröber sein Saltzkorn wird / welches im heissen außbringen aber nicht geschicht / sondern wird klein / dz desselben Korn / vñ dieselbe Form / so wol nicht zu vrtheilen ist / als wenn das Saltzkorn grob / da sihet man mit verwunderung / wie das Saltz angeschossen / denn dreyeckig / viereckich / fünff vnd sechßeckig / als wer es mit vleiß abgetheilet worden durch den Circkel / vnd von allen Enden scharff zugeschnitten / wie die edlen Gesteine / oder sonderlich die spitzigen geschnittenen Demanten sein. Man findet auch vnterweilen wunderbare abgetheilete gestalt / wie die rechten natürlichen

Digitized by Google

lichen Sternen / wie ein Christall anzusehen / darob man zu spüren vnd zu mercken hat / was für eine sonderliche Form / Gestalt vnd Wesen in die Minera der Erden der Schöpffer geleget hat / vns der eingegossenen Natur zuuerwundern.

Wie nun das gemeine Saltz auff seine ingegossene gewirckte Form sich sichtiglich in seinem anschiessen beweiset / Also auch andere Saltze nach jhrer Art in gleichem Thun. Der Salpeter scheuſt auch an darnach er gesotten vnd geleutert wird / ein zeit kleinspeissig / wie die Federn / die ander Zeit mit schönen / grossen / durchsichtigen Stralen / wie ein Christall / (welche jm / da man sich Betrugs vnd Verfelschung nicht schemet / sonsten auch mit zusatz deß Alaums wol zugeben vnd zu machen sind.) Auch scheuſt er mittelmessig an / Daran nit alles nichts gelegen / wenn er sonst gut vnd wol von der Vnreinigkeit vnd seinem Schalcke gesondert worden / Welche Proba du finden kanſt / wenn er in Ansteckung vnd seiner Anbrennung nicht viel todte Materia dahinden sitzen vnd ligen leſt.

Also hat auch der Vitriol seine eigene Art anzuschiessen/grob vnd klein/darnach mit jhm verfahren wird im Fewer/so wol der Alaun/welcher aber doch sonderlich auff einer gewissen Form der Stücke im anschiessen verharret/vnd sich erzeiget/da jhm im sieden oder leutern sein Recht geschicht/das die Gare nicht zu dicke gesotten/oder aber zu dünne oder zu rohe gelassen wird/welches die Meister so wol/als die da Salpeter vnd andere Saltze sieden/bald an jhrer Proba sehen vnd observiren können/welche etliche auff einem Eysen/etliche durch andere Mittel vnd Handgriffe probiren vnd erfahren.

Das

Das dritte Theil dieses Buchs.

Darinnen aller vornehmesten Saltzquellen oder Saltzbrunnen deß deutschen Landes sampt den Saltzwercken Gelegenheit erzehlung gethan wird/vnd anfenglich von dem allerherrlichsten vnd reichsten Saltzquel zu Lüneburgk.

LVneburgk eine Stadt in Niedersachsen/sehr wol bekandt/ allda entspringet ein Saltzquell/ fast mitten inn der Stadt/ welcher Brunnen eine herrliche/ schöne/ reine vnnd klare Sole von sich außgeust/ die mit keinen andern Mineralen sonderlich vermischet ist. Diese Saltzsole wird vnter der Erden beyleufftig bey die hundert Schritt zum Saltzwerck geleitet/ allda sie in einen Brunnen kömpt/ welcher von starcken Dielenbreten in die runde gespundet/ vnnd daraus mit

einem grossen Schwengel von Alters gezogen worden. Jtzo aber wird die Sole durch ein Pompenwerck gehaben / welches von sechs Personen getrieben / vnnd wechseln sechs vnd sechs vmb / vnd demnach in Rinnen in die Gruben oder Kothe geleitet wird / vnd ist das Saltzwerck rings vmbhero zuerschlossen / das nicht jederman dazu kommen kan / er habe denn gute Kundschafft / Die Sole helt das Maß ein hundert vnd acht Loth / wie sie aus dem Brunnen kömpt / vnd bringet am Halt deß Saltzgewichts aus dreissig Loth / vnd wird solche Sole versotten in vier vnnd funfftzig Gruben oder Solden / in welcher jeden Gruben vier bleyerne Pfannen stehen / derer jede ein drithalb Elen lang vnd zwo Elen breit ist / vnd sind die Gruben mit Schindeln gedackt / Die Herde der Pfannen sind allenthalben vmbhero zu gemawret / biß auff ein Loch / so einer Elen hoch vber der Erden ist / da das Fewerwerck hinein gebracht wird / dazu sie fein gespalten Stockholtz brauchen zum sieden / kommen in vier vnd zwantzig Sieden / zwölff Solen / wie es genant wird / sind 48. Pfannen / machen 8. Bauchdonnen /

donnen/gilt eine jede Donne / eins ins ander/durchs gantze Jahr/ vier Marck / sind zwey Thaler/ vnd wird jederzeit in zweyen Stunden eine Pfanne fertig. Es wird auch in ein jede Pfanne gegossen sieben Eymer Sole/vnd so bald die Sola anfehet auffzuwallen/so gehet sie zu Saltz / das wird gar trocken gesotten/ darnach heraus genommen mit einem Instrument, so sie ein Loth nennen/in ein anders heist ein Chan/ist vff der Pfann Thalhaldig einerseits eingehencket / also das die Sole kan dauon lauffen/ wird aus jeder Pfan eins gemacht/welches thut bey zwey Massen/ Der Holtzkauff stehet jedem frey/thewer oder wolfeil/nach gelegenheit der zeit / wie denn ingleichen der Saltzkauff / mögens geben thewer oder wolfeil / wie es gelten wil/ es wird in jeder Gruben ein groß Solen Faß gehalten / die alten Pfannen werden widerumb vmbgegossen.

Es ist auch neben dem guten Brunnen noch ein Brunne nahe dabey / welcher mit einem Eymer außgezogen wird/ wird aber nicht gebraucht zum sieden/Sondern wird nur von den Leuten oder Inwohnern der Stad zu der Hausshalt geholet. Halla

Halla in Sachsen.

BEy Halla in Sachsen/ so ihren Namen haben sol von dem wort Dobreiora in Wendischer Sprache/ heist auff deutsch Gutbergk/ oder wie die andern wollen Dobreioel, welches so viel heist als gute Sola/ springen herfür vier vnterschiedene Saltzquellen vñ Brunnen/ als der deutsche Born/ der Gutjahr/ Metritz vnd Hackeborn/ vnd ob sie gleich in der nahe beysammen entspringen/ ist doch einer reicher als der ander/ gleich wie auff vielen Bergkwercken nahe beysammen/ reiche vnd arme Ertze gefunden werden/ Sonderlich der Metritz kaum vier Schritt nahe von den deutschen Bronnen gefasset.

Der deutsche Bron wird mit Haspeln außgezogen/ halten drey Schicht/ je zwene Bornknecht oder Haspeler zwo Stunden vmb einander beneben zweyen Schöppern/ so die Eymer außgiesen/ sind grosse Eymer an den Haspeln/ halten eine

Donne/

Donnen/ist zwantzig Klaffter/thun sechtzig Elen tieff/in der Fassung ist er oben weit/ vnten enger / die Sole fellet oben von der Stadt hinunter zur seiten / vnnd ist der Brunnen vnten mit Böhlen gespündet.

Der Metritz ist auch tieff / wird mit einem Kefferrad außgetrieben / werden drey Schichte gehalten/ vnd gehen allezeit zwene im Keffer / verdienet wöchentlich jeder einen Gülden.

Gutjahr der Bronnen / ist in der gute nechst dem deutschen/der beste kan vmbhero verschlossen werden / wird mit dem Keffer außgelauffen / gehen auch jederzeit zwene in einer Schicht/vnd der Schöpffer welcher den außgezogenen Eymer außgeust/halten drey Schichte/hat einen Modichen grund/vnd ist bey achtzehen Lachter tieff.

Hackeborn wird auch mit dem Keffer außgezogen / wie die vorigen zwene / dieser Brunnen ist 45. Elen tieff

Die Koda zu Halla sind oberhalb der Erden gebawet / sind fein geraumt / an einem Ende ist die Holtzstadt / welches die

Strohstad genennet wird/am andern steht der Herd/vnd Pfannen. Die Herde sind mit Schlotter gemacht/welches sie allda Pott nennen/sind vngefehr zwey Elen tieff/gleich Viereckt/fünff Schuhe weit vnd lang/vnd vber der Erden stracks außgeführet/allenthalben eines Schuchs dicke rings vmb die Pfannen. Die Pfann/so darauff gesatzt/ist dreyzehen Stolstäbe lang/Neune breit vnd ein Zollstab tieff/hat neun Pfannen Hacken/wird auch alle Wochen dreymal gefeget/wird in der Fegung hinaus fürs Koth getragen/so man abzeucht/wird auffgericht ans Koth/gespület/darnach niedergeleget/vnd an einer seiten ein Stapel oder Stökel vntergesatzt/darnach mit Stroh geheitzt/vnd wider auffgericht/denn werden die vberlingen Scheben/Dreck oder Stein mit einem Hammer oder Hegen vollends abgeklopffet/mit Kliester bestriechen/vnd denn wider auff den Herd gesatzt/doch das sie ein Finger oder drey schwebe ob dem Herde/werden zwey Heckscheide zwischen die Stapeln gestickt/vnd mit Klötzen vmbleget/daran hinden zwene grosse Borthacken angehencket/

cket/halten vnten die Pfann / ist hinden etwas offen/ das die Lohe die Pietschen hinnan schlagen kan / wird mit öseln fornen vnd auff den seiten allenthalben zugeleget / dz Pfannenloch ist eins Schuchs weit/ mit gebacken Steinen in der Erden auffgeführet/vnd so man mit Stroh feud/ steckt man vornen ins Loch ein Eysen zweyer Elen lang/ damit das Stroh nicht so bald auff den Herd fellet/Man füllet auff ein Werck ein sechs vnd dreissig Eymer / vnd wenn es so weit hinunter gesotten/ vngefehr zweyer Finger breit/ vnd beginnet zu pflastern / so ist es zeit vnd gar gnug / giessen Schwenckebier ein Keßenäpfflein voll ein/ setzen ein Bret fornen auff die Pfannen/ vnd lassen es socken / geschicht in einer viertel Stunden/wenns gnugsam gesöcket / treget man die Stücke deß vorigen Wercks von der Pfannen auff die Saltzstete / setzen zwene ledige Körbe auff/bringen das Saltz in der Pfannen zusammen/vnd schlagen dz Saltz mit der Schauffel in die Körbe/wenn denn die Körbe voll sind/so streicht man mit der Schauffel rings vmb den Körben rund zu/ schlegt demnach mit der Schauffel auff/

rings

rings vmb den Korb / drey Schlege vbereinander/also das ob dem Korbe so viel als in dem Korbe Saltz ist / der Stücke werden auff einmal zwey gemacht / oder auff ein Werck / vnd solcher Stücke eines helt eilffehalb/Nordhausen Viertel können in drey oder vierdhalb Stunden zum lengsten bereitet werden / sieden in einem Kode / die Woche / auff ein vollsieden ist auff drey Schock Zubberfole / Viertzig Werck thun am Geldt viertzig dicke Thaler. Ein hundert vnd fünff Kode sind gangbar / darinnen stetig gesotten wird/ vnd drey Bawkode/als wenn ein Juncker seine Kode bawen muß/wird jhm vnter dessen dieser Kode eines ingethan / damit er sein Saltz diese zeit vber gleichwol machen kan/ vnd nichts versäumen darff.

Ein stücke Saltz gilt am Gelde dreyzehen gute silberne Groschen vnnd sechs Pfennige/man muß auch alle Jahr drey newe Pfannen haben/ Es werden aber derer kaum zwo gekaufft / von welchen allezeit so viel Bleche vberbleibet / das man die dritte / welche man die Creutzpfanne nennet /

net / haben kan / kostet eine acht Gülden / dreyzehen Groschen.

Uber der Pfanne ist eine hohe Saltzstete / da trocknet man das Salt̃ / das Fewerwerck ist eine zeit thewer / die andere wolfeil / Darnach schlagen die Vorschleger die Sole an / es wird auch trefflich viel Scheidholtz / so auff der Sala hinzu geflösset / vnd allda auffgefangen wird / zum versieden gebrauchet.

Die Juncker schicken das Fewerwerck vnd versorgen allen Kosten / so muß der Wircker oder Meister alle Sontage dem Junckern vom Fewerwerck / der Solen vnd dem Saltze Rechnung thun.

Der Wircker bekömpt von jedem Stücke einen guten Groschen / thut wochentlich achtzig Groschen zum vollsieden / dauon gibt er dem Knechte eilff Groschen / dem vollschütter acht Groschen / Der Knecht bekömpt von jedem Stücke vier Pfennige / solche gibt der Gast / der Gruber oder fünff Groschen Knecht verdienet von einem Wercke vollschütters gut ein Pfennig / Man gibt sonst ein

Werck

Werck fürzugehen / sechs Pfennige vnnd zwene Pfennige füllens zur Nothdurfft/ Von einem newen Herde zu machen / gibt man drey Schock / vnd verdienet der Träger von jedem Stück auffzutragen / einen Pfennig/ Der Vfflader von einem Wagen zu laden 6. Groschen / der Stopffer drey Groschen.

Zu jhrem Werckzeug wird gebraucht Saltzkörbe / Saltzschauffel / Fülleymer / ein Handfaß / ein Schrappethon / ein Fewerhacken / ein eyserne Schauffel / ein Sockstiel / daran die Schauffeln gemacht werdē / höltzerne Saltzschauffeln / Fegehammer vnd Hegen / Schöpfen / Pfannklötze / ein kupffern Strützen / einen Pfannenbortbret / Hornbrette / Der Treger / so von jedem Stücke ein Pfennig verdienet / muß auch die Pfannen helffen abziehen. Der Saltzgrasse ist vber das Saltzwerck zu einem öbersten Regenten gesatzt / der regiret wegen deß Bischoffs das gantze Saltzwerck / hat einen Diener / so man den Thalvoigt nennet / muß verrichten / was jhm dißfals der Saltzgräfe aufferleget / vnd befihlet /

Digitized by Google

fihlt/Es ſol der Biſchoff wochentlich durch das gantze Jahr aus dem Saltzwerck haben fünff hundert Gülden / darauff er keinen Vnkoſten im geringſten auffwenden darff / Dieweil aber der Biſchoff jtzo ſeine Stüle nicht vollkömlich gehabt / bekömpt er jährlichen jtzo zwantzig tauſend Gülden.

Die Sole zu Halla führet mit ſich Salpeter vnd ein wenig Alaun / vnd der Halt der Sola wird allda dieſer geſtalt befunden.

Die Sola deß deutſchen Brunnes helt die Quart oder das Maß rohe ein hundert vnd ſechs Loth / bringen am Gewichte aus / am Saltze zwantzig vier Loth.

Gutjahr helt am Saltze zwantzig zwey Loth vnd ein halb Quent.

Metritz am Saltza zwantzig / zwey Loth.

Hackeborn zwantzig Loth vnd anderthalbe Quentin. Das ſey gnugſam dieſes Saltzwercks zu Halla / vnd ſol nun von andern auch Meldung fernerer geſchehen.

Fran-

Franckenhauſen.

ZV Franckenhauſen in Düringen neher dem Hartze gelegen/ den Reichßgraffen von Schwartzburg zugehörig/ fellet ein Saltzquellen vnten aus einem Kalchgebirge / oberhalb der Stad heraus/ darinnen ein wenig Niter befunden wird / vnd dieweil trefflich viel wild Waſſer in vnterſchiedenen Schachten zufellet/ iſt oberhalb der Stadt faſt einer Meilen ein Stollen durch einen Berg geführet/ darinnen ein Waſſer durchgeleitet / welches die Rade auff der Kunſt zu Außziehung deß wilden Waſſers / ſo wol auch der guten Sole vmbtreiben muß/ welches alles mit Ketten / daran Schleuche/ erhaben wird/ vnd iſt dieſe Kunſt wegen der groſſen Quantitet, des wilden Waſſers/ ſo dadurch muß außgezogen werden/ alſo angeſtalt/ das dergleichen auff keinem Saltzwerck in Deutſchland mehr gefunden wird.

Es wird das wilde Waſſer/durch eilff vnterſchiedene Rohren/ derer jede in der weite helt fünfftthalben Zoll/ welches wilde Waſſer zu fünff auch zu ſechs Lothen helt/ neben der guten Sole zugleich außgezogen/vnd wenn die gute Sole aus der tieffe deß Brunnens oberhalb der Erden außgezogen/ ſo leufft die Sole in ein groß weit vnd tieff höltzern Pottich/ allda ein groſſes vnnd ſehr hohes Rad/ ſechs vnd dreiſſig Schuhe hoch auffgehencket/ welches von dem Waſſer/ ſo oben in der höhe darauff in Rinnen geleitet/vmbgetrieben wird/ dadurch wird die gute Sole weiter hoch in die Höhe durchſchleuche gehaben/ wie auff einen hohen Thurm/ zwey vnd ſiebentzig Elen hoch aus der innerſten Tieffe/ da demnach die Saltzſole weiter in Rinnen getheilet/ vnd nach den Sölden geführet wird.

In dem Brunnen ſind Leitern an Hacken geleget/ darauff man hinab ſteigen/ vnd die Sole befahren kan.

Der Brun iſt tieff/daraus die gute Sole gezogen wird/ für ſich 36. Elen.

Es werden allda gefunden ein hundert vnd siebenzehen Solden oder Kothe/ die ligen tieff in der Erden/ mit Mawren auffgeführet/vnd mit Bretern Schindeln gedackt / sind ziemlich weit / lang vnnd geraum/damit so es nöthig/ ein gute Ampart von Hehöltze kan hinein geleget werden/vnd sind in jeder Solden fünff oder sechs grosse Bötche / deren etliche zu zwölff Schuhe weit / vnd zu achtzehen Schuhe hoch sind / dorin wird Vorrath gehalten von Sole / das wenn da Winterzeit die Kunst / wegen grosser Kälte / einfrewret/ vnd nicht vmbgehen kan / das die Pfannenherren gleichwol aus dem Vorrath zu sieden haben / da mancher wol auff etliche Wochen Vorraths genug behalten kan.

Der Herd vnd Pfanne ist auff nachfolgende weise angestalt / ist mit Schlotter gemacht / zwölff Schuhe lang / vnnd eilff Schuhe breit vmbfangen / jnwendig aber ist ein halber Herd / anderthalb Schuhe auffgeführet / fornen mit gebacken Stei-

Steinen / vnd denn mit Schlotter auff beyden Seiten auffgeführet / vnd ſind die Pfannen gerade ſo lang vnd breit / als die Pfannen zu Aldendorff in Heſſen ſind / als zwölff Schuhe lang / eilffe breit / vnd ein halben Schuch tieff / allein nicht ſo ſchwer / weil dünner Eyſenblech darzu genommen wird / welches in dem Gewichte zu rück treget / Aber doch kan eine ſo lange wehren als die andere / denn an jedem Orte eine fünff Jahr ſtehen muß / es gehet mitten ein Grabe anderthalben Schuhe breit durch den Herd / darauff werden Eyſerne Stäbe geleget / das man das Fewerwerck darauff legen kan / welche Stäbe / wenn die Meiſter abgeſotten / wider heraus genommen werden / Vnnd liget das Fewerwerck einer Elen hoch bey der Pfannen. Der meiſte Theil aber deß Herdes bleibet gantz bloß / das Pfannen-Loch iſt gar von der Erden auffgeführet / auff beydſeiten der Pfannen ſind zwo Stapeln / darauff ſind zwene groſſe Behrſtäbe obergelegt / vber dieſe zwene Beume ſind ander fünff Pfannenbeume in die que-

vbergeleget/ſind an jeden vier/ vnd an den mittelſten fünff Hacken angemacht/ das 21. Hacken ein jede Pfanne hat/ daran ſie anhenckt/ Man hat jeder zeit ſo viel Vorrath in der Pfanne/ das man vier Stücke Saltz daraus machen kan/ welcher Stücke eines thut an anderthalben Schöffel Nordhauſen Maſes/ deren der Meiſter in neun Stunden vngefehr zwölffe verfertigen kan/ Vnd wenn vier Stücke gemacht/ ſo leſt er andere Sole zu dem Vorrath in die Pfanne/ vnd wircket förder/ vnd ehe er anfehet zu wircken/ raffet er allen vnreinen Dreck zuuor aus/ vnd bringt das Saltz zuſammen/ Denn wird das Saltz auff einen rund geflochtenen Boden von Weiden mit einem Saltzſcheufflein auffgeſchlagen/ vnd bindets mit einem paſtern Bande/ derer eilffe vmbgebunden werden/ ehe das Stücke fertig wird/ Darnach ſetzet er noch eine gute Spann oder anderthalbe darauff/ biß er ſeine vollkommene Höhe vnnd Gröſſe erreicht hat/ Vnd damit das Stücke nicht vmbfallen kan/ wird es mit Stapeln vmbſatzet/ Es können in Tag vnnd Nacht

Nacht acht Werck geſotten werden / da es von nöthen / Allein es wird nicht ehe Saltz gemacht / es ſein denn Fuhrleute ankommen / das man das Saltz verkeuffen kan / dieweil das Saltz an dieſem Orte nicht gedörret wird / ſo wird auch keines in vorrath gemacht / ſondern wird friſch auff die Karren getragen / Ein jedes Stück gilt am Gelde neun gute Groſchen / dauon bekömmet die Herrſchafft ſieben vnd zwantzig Pfennige / vnd der Wircker ſampt dem Pfleger vnd der Höltzbinderinnen von 12 Stücken achte halben Gröſchen / es werden vngefehr auff zwölff Stücke Saltz verbrand für zwey Gülden Fewerwerck / darzu Wellen Holtz / auch Rohr vnd Streh gebraucht wird.

Es helt die gute Sole rohe der Centner viertzehen Loth reichlich jederzeit / Die Werckzeuge / ſo zum Saltzſieden gebraucht werden / iſt erſtlich ein Hord / da man die Stücke auff anfehet zu ſchlagen / Eine Saltzſchauffel / ein Aſchenſchüpffen / ein Fegehammer / damit der Saltzſtein abgeſchlagen wird / welches in zwölff / viertzehen

oder funffzehen Tagewercken einmal geschicht/ein Bicken/damit man die Beisse außbricht/Bande/welche man vmb die Stücke leget/Es ist auch Sole/GOtt Lob/gnugsam dar ohne Mangel/die wird durch die Beisse verbessert/wie an andern Enden auch/Vnnd wenn sichs in der Pfannen sperren/vnd nicht wol socken wil/ so schwencket man ein wenig Bier darein/ wie an andern Enden geschicht. Der Zöllner hat von wegen der Herren Grafen/die Regierung vber das gantze Saltzwerck/vnnd nimpt auch den Zoll dauon ein/was die Pfannen-Herren jährlichen daruon geben müssen/Diesem wird ein Schreiber gehalten/welcher seinetwegen befehlen mus/vnnd außrichten/was jhme befohlen wird/Auch anzeigen/wie viel man sieden sol/Auch wird ein Bawmeister gehalten vber den Brunnen/das solcher kan erhalten werden. Die Pfannen-Herren aber haben vnter sich zwene Saltzgrafen/Item/Zwene Brunnen-Herren/die wegen der gantzen Pfannerschafft/was nöthig/verrichten müssen.

Die

Die Solden ligen faſt mitten in der Stadt / vnd iſt das Fewerwerck eine Zeit thewrer als als die ander / welcheß ein jeder Herr nach ſeiner Gelegenheit verſchaffen muß.

Aldendorff in Heſſen.

VF Aldendorff an der Werra / inn Haſſen / entſpringet ein Saltzquell / führet mit ſich ein wenig Allaun vnd Salpeter / ſteiget aus einem Kiß von vnten aus der Tieffe vnter einem Kalchgebirge / vnd liget die Soden auſſer der Stadt vber das Waſſer / die Werra einen Büchſenſchoß ferne von der Stadt / daſelbeſten ſind achtzig ſechs ganghafftiger Kothe vnd Pfannen / vnd iſt der Saltzbrunnen auff nachfolgende Weiſe erbawet / iſt nicht rund wie an andern Enden / oder ins Quadrat gefaſſet / ſondern iſt vngefehr zwey Schritte breit / vnnd viere inn die lenge /

In der Helffte aber ligt ein grosser Stein/ da ist der Brunnen kaum einer Hand tieff/ Es sind aber die besten Saltzadern nechst vnd rings vmb den Stein/die ander Helffte aber ist etwa Knies tieff/ daselbsten die Röhren vnd Kunst deß Pompenwercks/ so die Sole auffhebet/ stehen/ Vnden ist ein grawer Kißgrund/ der Brunnen ist bey vier Klaffter tieff/ es sind zwo Dreppen/ darauff man hinunter gehen kan/ die Schwelle deß Gebewes ist auff den Kiß geleget/ vnd aussen mit Thon oder Latten verwahret/daß das wilde Wasser/so nechst darbey/nicht durchdringen sol/ Die Kunst treibt zugleich Wasser vnd Sole/ Vnd so die Schwengel im Brunnen schöpffen/ ziehen sie aus einer vmb den andern. Diese Kunst wird mit Pferden gehalten/ derer sechs sind/ vnd jederzeit zwey vmb zwey vmbwechseln zu gewisser zeit/ vnd haben zwey Pferde jede einen Diener/ so sie regiret.

Die Kode sind also gebawet/ Erstlich ist hinden vnd fornen eine grosse Seule oder Rollen/ wie mans nennen möchte/ in

zwo

zwo Steine gelegt / darüber ſind denn auff beyden ſeiten Hengelbeume bey zwey vnd dreiſſig vbergeleget / Iſt an allen ſeiten von Geholtze / Gübbel vnd Wende gemacht / mit Leymen außgekleibet / das Dach iſt mit Lattenziegeln auffgenagelt / vnd mit einem Strohdach vberzogen / vnd iſt in jedem Kode ein Aſchenkammer / darinnen der Meiſter ſeine Aſchen ſchüt / derer er in fünff Jahren vngefehr für ein par hundert Thaler den Glaßmachern verkeuffen kan. Der Herd vnd Geſode iſt auffgeführet vnd gemacht von Schlotter / iſt oben zwölff Schuhe lang vnd eilff Schuhe weit / ſo groß / lang vnd weit auch die Pfannen ſind / vnten im Herde aber iſt er nichts lenger denn ſechs Schuhe vnd fünffe breit / denn er wird von oben herab zu geſchmiehet / vnten im Herde ſtehet ein groſſer eiſener Stab oder Roſt / in die lenge geſetzet / von gegoſſenem Eyſen / darauff das Holtz geworffen wird / Das Pfannenloch iſt Schuchs weit / vnd ſo breit die gantze Pfanne iſt / da man das Holtz vnter wirfft. Die Pfanne iſt auff vier Horn Steine auff den

Ecken auffgesetzet / vmnd auff den seiten holl / Die Borte mit Ley Kuchen / so aus Schlotter geformet / beleget / damit die Hitze an den Pfannen Borten auffstreichen kan / Es ist die Pfanne aus zwölff Borten vnnd sechs vnd funffzig eysern Blatten zusammen gesatzt / hat innen sechzehen Haspel / vnd oben auff der Pfannen ligen vier geschweiffte Pfannen Beume in der quer / da werden sechzehen Pfannenhacken angemacht in die Haspen / da uon die Pfanne getragen wird.

Es hat der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Wilhelm / Landgraff zu Hessen / hochlöblicher / Christseliger Gedechtniß / mit sondern Fleiß vnd Kosten ein Steinkolen Bergwerck am Meißner einem sehr hohen Berge auff ein Meilweges hiervon gelegen / anrichten lassen / vnd derentwegen zwantzig Kothe artig erbawet / damit solchen Kolen / dessen Orts auch Saltz gesotten wird / doch auff ein ander Manir vnd Art / weder bey dem Holtze / denn die Herde sind vnten holl / auff den Seiten außgefüllet / biß auff ein

Par

par Schuhe / nahe der Pfannen. In der Mitten ist ein Rost geleget von starcken / eysernen abgesatzten Stäben / derer in die sechzehen sind / nahe beysammen / darauff die Kolen gebrand werden / wie ich zuuor schon berichtet habe / da ich der Steinkolen gedacht / vnd mit einem Windtriebe von aussen dazu geführet / welches Saltz / wenn es gesotten / hinden an einem Steinern Schornstein oder Fewermawre angeschut wird / da der Rauch durchleufft / vnd also getrocknet vnd verkaufft wird.

Wenn nun das sieden geschicht / so gehets dieser gestalt zu: Man geust zum ersten einen gebeisten Trog ein / das wird gesotten / das man das Saltz kaum erkennen kan / welches mit einem Gefäßlein aus der Pfañen geschöpfft wird / so man ein Saltzfaß heisset / darauff blest man auff der Sole her mit dem Athem / das die Sole ein wenig kalt wird / biß man das Saltz spüren kan / welches kein Saltz genant wird / darnach geust man wider in die Pfanne / vngefehr ein Fuder Sole / oder noch wol mehr /

nehr den Eschen nach zu rechnen/nach der Quantitet deß Masses / vnnd seuts etwas gahrer/weder zuuor/Dieses eingiessen geschicht wol sechs auch wol sieben mal/biß in die acht Fuder Sole versoten zu einer Pfann Saltz/vnd wird nach jedem eingiessen gahrer gesotten / vnd zum letzten / wenn man zulassen wil/so mus es an den Hacken in der Pfannen Saltz ansetzen/ welches geriemet heist/ vnd mus gar vleissig in acht genommen werden die Gare der Sole / ist es zu rohe / so wird deß Fewers zu wenig/ das man das Saltz nicht wol aller außbringen kan / denn bey den gebranten Kolen vom Holtze wird die außbringung verrichtet / vnd nicht bey der Lohe oder Flammen Fewer/ Ist das Saltz zu gar gesotten/ so gibt es viel Scheiben/ vnd hinderniß im söcken / vnnd wird so viel Saltz nicht im Masse außbracht/als sonsten/weil es nicht wol zu Saltze gehen wil/ vnd schwer Saltz dauon gibt / Wenn man demnach Sole gnugsam ingesotten hat/ welches an einem gewissen Maß der Pfannen die Meister sehen können/ so wird das Kollfewer aller

zusam-

zuſammen gezogen mit einer groſſen Fewerkrücken / vnd denn meſſig mit einer langen / ſchwancken Ruthen angereget vnnd verrühret biß ans Ende / das die Kolen gar zu Aſchen worden. In die Gare Sole thut man etliche Stücke Ruß / dauon gewinnet die Sole eine gelbe / braune Farbe / vnd gibt ein groben Kern. Es werden auch vier Segefeſſer eingeſatzt / im ſieden in jedes Horn der Pfannen eines / die ſind vnten geſchweiffet / vnd mit Bögeln oben gefaſſet / dabey man ſie angreiffen / vnd außheben kan / welche jedes mal / ſo offter ein ingieſſen gar geſotten / außgenommen vnd der Sand / ſo ſich darin geſatzt / heraus geleeret / vnnd denn wider hinein geſtellet wird / da auch die Pfanne abgeklopffet / geſchiebet oder geſteinet worden / ſo wird von Aſchen vnnd Blut ein Köth zugerichtet / damit die Fugen in der Pfannen wider beſtrichen werden / welches an andern Ortern mehr geſchicht. So bald nu das erſte mal widerumb darin geſotten wird / ſo wird das weiſe von ein Par Eyer genommen / vnd mit ein wenig roher Sola zuſammen geklopffet oder

vermischet / vnd in die Pfanne im sieden gethan / so gibts in der Pfannen einen grossen vnreinen Schaum / der wird zusammen bracht / vnnd heraus gethan / so wird das Saltz gereiniget / Es ist aber solch schmier Saltz zum Insaltzen deß Fleisches nicht dienstlich / Als wenn Erstlich ein Sod widerumb nach der Fegung geschehen. Wenn das Saltz auch gar gesotten worden / so wird ein groß breit Tuch vber die gantze Pfanne gezogen / damit nichts vnreines kan hinein fallen / Denn die Sole kan nicht viel leiden / sonderlich wenn ein wenig von Fedder Materia darein kömpt / so wil sie gar nicht zu Saltze gehen / Wenn es nun eine Stunde drey oder viere gestanden / vnnd gesötten / so werden mit Schauffeln zwölff auch wol sechtzehen Gensse heraus gefangen / wenn die vbertroffen auff der Pfannen / so werden sie auff den förder vnd hinder Ofen abgestossen / vnd neben der Pfannen auff der Seiten gedörret. Dieser Gense werden denn mehr heraus gefangen / wenn widerumb Saltz in der

Pfan-

Pfannen worden / vnnd gehören zu einer Pfannen Saltz / welches allda sechzehen Maß oder acht Achtel haben muß / sind zu Franckenhausen beyleuffig vier vnnd zwantzig Stücke. Dieser Gense fast ein Par hundert bringen im Gewichte aus etwa ein neun oder zehendhalben Centner / darzu werden versotten / wenn keine gebeiste Sole gebraucht wird / acht Fudder oder wol ein hundert Eymer Sole / die wird in achtzehen Stunden eingesotten / vnd auch in achtzehen Stunden außgebracht / bleiben dennoch vberlinge Kolen im Herde / so werden sie vertühret / vnd wird newe Sole in die Pfanne ein wenig gegossen / zum Vorrath deß andern Wercks / oder bringens auch heraus / vnnd machen Striechsaltz daruon / Es werden in jedem Kothe wöchendlich drey oder zwo Pfannen Saltz zum wenigsten gemacht / vnd wird das Saltz im verkeuffen aller gemessen / im beysein eines geschworenen Schatzers / Man mus auch alle Wochen ein Gesode machen / damit die Sola gebeist wird / Der Herd aber wird in einem Jahre

einmal

einmal gemacht / Eine newe Pfanne kan ein fün / Jahr werden in Holtzkothen / In Steinkothen aber werden vber ein drey hundert Wercke nicht darin versotten / dieweil der Schwebel von den Kolen die Pfannen härter angreifft / Der Kolen müssen die Meister haben zu einer Pfannen dreyzehen oder viertzehen Maß / kostet jedes Maß fünff Albus / Deß Holtzes aber wird zu einer Pfañen verbrand für ein drey Thaler / an Scheid vnd Wellen Holtz / davon wird dem Landgrafen / als dem Landeßfürsten gegeben von jeder Pfannen drey Thaler / ein vnd zwantzig Albus vnd zwene Heller. Der Meister aber löset aus einer Pfann Saltz achtenhalben Thaler / da muß er das Fewerwerck auch von verschaffen / gibt darnach weiter einem Saltzknechte von einer Pfannen zu sieden neun Albus / vier Albus oder drey Groschen zweyen Weibern / so das Fewer halten / drey Pfennige von der Aschen zu reichen einem Jungen / sechs Pfennige vom Saltzwarten. Item / Er muß gebẽ auch wöchentlich zwene Albus von einem Gesode zu machen /

chen/der Herd zu reichern vnd zu machen iſt vngewis/denn einer härter als der ander zu langen/ auch werden zween Pfennige von einem Droge geben/rein zu machen/auch alle Werck werden zwo Herrengenſſe dem Fürſten auff der Neuwen/ vnd den Pfannenherrn zu jhrer Haußhalt auff der alten Seiten aus jedem Kethe gereichet/ vnnd von einem Pfannentuch zu waſchen/zween Albus. Es werden folgende Inſtrumenta gebraucht zum Wercke/ Solfeſſer oder Kuben / zween lange Tröge/ ein Sandt vnd ein Beißtrog/ Eſchen damit man zu fült/ höltzern Gerin darinne die Sole inn die Pfanne leufft/ Saltzſchauffel/Berleffen/ damit die Genſſe geklopfft werden/Saltzkrücken/ ein Eſpenaxt/ Eyſernſchauffel/Aſchenſchupffen/ Hacke/ Fegefaſſe/ Beißhammer / Fegehammer / Muldern zum Saltzmeſſen/Aſchenſieb.

Die Sole iſt vngleich am Halt/denn von Mitfaſten biß vmb Jacobi iſt ſie jederzeit beſſer/ denn hinfürder zu Winterzeiten/ſonderlich auch wenn naſſe Jahre

gefallen/so ist der Sole in der menge vnd reich am Halt/ In dürren trockenen Jaren aber / ist weniger Sole / vnd ärmer am Halt / welches mancher inn seinen Kopff nicht bringen kan / gemeiniglich aber wird sie auff sechs Loth befunden.

Der Landgraff lest das gantze Saltzwerck versehen / vnd gibt den Pfannenherrn alle Monat davon sieben hundert Gülden/sieben Albus/vnd sieben Heller zum Antheil/Vnd kostet ein gantz Pfannentheil oder Siedewerck/drey tausend zwey hundert Gülden.

Der Saltzgraff regiert das gantze Werck/der Rentmeister nimpt die Gelder ein vom sieden/ Der Holtzvoigt vnd Wellenschreiber / das Holtz vnd Kolen Gelt/der Schultheis hilfft die Holtzflösse verrichten / denn das meiste Geholtze wird auff der Flösse/ vnd auff Schiffen zu Wasser hinbey bracht/Der Zöllner oder deß Rentmeisters Gegenschreiber/ heb auff den Zoll von dem Saltz/ von jeder Achtheil zween Pfennig/ vnnd von eim Malter Aschen ein Heller/Diese be-

empten

ampten kommen alle Montage zusammen / vnnd schliessen die Wochenrechnung/ vnd da mehr gebrechen im Saltzwerck ingefallen/ verrichten sies auch als bald/ Sonsten wird auch gehalten ein Bronnenmeister/ der die Kunst verwahret/ vnd den Bronnen/ welcher verschlossen ist. Item/ ein Sole Meister/ welcher achtung gibt/ daß mit der Sole recht vnd gleich gebaret wird/ Ein Pfannenmeister/ besichtiget die gebrechen der Pfannen vnd Gebäw/ auch hat man einen eigenen bestalten Holtzleger/ so das Scheidholtz in gleiche masse legt/ vnnd dann noch einen Diener/ weiset wo die Kärner oder Gespan laden sollen auff die Reige / steckt die bösen Buben ins Gefengnis/ vnnd mus sonsten auch thun/ was jhm von dem Oberbeampten befohlen wird.

Es ist auch jetzo im vornemen/ vnd im Werck/ das ein new Stroleckwerck alda angerichtet wird/ Gott gebe darzu seinen segen/ vnd sey dieses also genungsam von diesem Saltzwerck.

Saltzungen.

ZV Saltzungen ligt der Saltzbrun hauſſen vor der Stadt / eines Steinwurffs weit von der Werra / iſt weit vmbfangen / bey nahe zwölff Schuh lang vnd breit / gleich viereckich einer Clafftter tieff / wird mit einem Keſſer Raht außgezogen / iſt oben ein Gebew vber den Bronnen gemacht / iſt von dem Bronnen zu Röhren in die Stadt vnd Saltzwerck geleitet / in einen andern gefaſten Brunnen / daſelbſt wird die Sole mit zweyen Eymern / welche an zweyen Schwengeln auffgezogen / in Eymern gegoſſen / da es in die Kothe lauffen kan / welcher Kohte oder Nappen / wie ſie es nennen / zwölffe daſelbſten ſein / die Nappen ſind in die Erde gebawet / darauff ein Strohdach gelegt / der Herd iſt auch ein Schuh oder zwölffe vmbfangen / allenthalben zu / ohne fornen iſt er weit offen / da man das Holtz hinnein ſteckt / deßgleichen iſt hinden aus auch gemacht / das der

Lohe

Lohe vnd Dampff heraus ſtreichen kan/ ſchauben den Herd alſo vol Klötze/ Bäume vnnd grob Gehöltze/ alſo das ein gewaltige Hitze darunter iſt / dann das Pfanneyſen auch zimlich dicke daſelbſt iſt/ die Pfann iſt gleich viereckich/ Eylfftehalbende Schuh lang vnnd breit / ein halben Schuh tieff/ der Herd vnd Geſöde wird von Schlotter gemacht/ man hat daſelbſt hinder der Pfannen auch einen groſſen Sohlſtock/ darinnen man beiſſet/ darneben hat man auch einen Schlotter Kaſten/ darinnen man den Schlotter hat / man zeucht einen Zapffen aus / ſo man den Sohlſtock reinigen wil/ ſo leufft der Schlotter heraus.

Man feudets gar trocken/ ſetzt darnach zween Körbe von Bretern gemacht auff/ welche vnten enge/ oben jmmer weiter auff/ gleich wie ein Laugenſiegen/ oder der Rumpff in einer Mühlen iſt/ da man das Gedretich einſchüttet wann mans mahlen wil/ gemacht / haben auff jeder ſeiten zween lange Steuren/ dabey man ſie abhebt.

Solche Körbe werden mit einer Eysern Schauffeln außgeschlagen/ Dieser stücke Saltz/ werden aus einer Pfannen sechs gemacht/in vier vnd zwantzig stunden/welches ein Viertel heist / werden in einer Wochen vier Vierthel gemacht/ thut vier vnd zwantzig stücke/so viel wird in einem Kothe die Woche Saltz gesotten/der Pfannherr verkeufft das Saltz/ gibt den zweyen Knechten vnd Arbeitern jedem von einem Viertel sechs Groschen zu lohne/ müssen Saltz machen vnnd vnterstören zusammen verrichten/ Zum Werckzeuge werdē hier gebraucht Saltzkörbe/ein eysern Saltzschauffel/ein Bicken/damit man die Beisse außbricht/ einen grossen Solstock / ein eysern Gabel/ ein Aschenschüpffen/ ein Schrapethon/ einen Fegehammer / das ist das Werckzeug daselbst/ die Pfanne wird auch wañ es zeit ist / allda reine gemacht vnd gefeget. Es hat einen grossen vorrath von Beisse daselbst/deñ die Werck vnd Viertel werden gedinget/ Derowegen bessern sie die Gefäße mit der Solen / welches

den

den DingGesten zum schaden / aber den Pfannern vnd Saltzknechten zum besten gelanget.

An diesem Orth / haben die Pfanner das Saltzwerck vnterhanden / vnnd gar zuuerrichten / ohn allein das sie vnter jhnen zween Oberherrn vnd Saltzgraffen / welche das Saltzwercks nutzen vnd förderung jederzeit zuschaffen / verordnet seind. Die Sole allhier wiegt sieben Loth / wird aber durchs Stroleckwerck gereichert / das sie auff zwölff Pfund oder Loth versotten wird. Soviel von diesem Ohrt.

Lueder.

LVeder im Stifft Fulda gelegen / allda entspringt ein Saltz Broñen / der ist vorzeiten durch gute Leute / zu einer verhofften Nutzbarkeit zu bawen angefangen / darnach durch Augospurger vnd Nürnberger / weiter fortgetrieben worden / aber keinen bestant erlangt / biß in newligkeit / fur wenig jahren /

ren/ durch rath vnd vorschlag Saltzverſtendiger Leute/ daſſelbe in beſtandgebracht/die Sole wird mit einem Haſpel/ daran ein groſſer Eymer iſt/ an einer Ketten außgezogen/Es iſt ein Kotz/daraus ein Eigenthumbs Herr/ jährlichen zimlichen guten gewin haben kan/ Die Pfann iſt neun Schuh breit/ vnd zehen lang/ vnd da Holtz mangeln wil/ ſo wird auch mit Heyden allda geſotten/ In tag vnnd nacht wird ein Pfann Saltz gemacht vnd außbracht/ vnd gilt das Saltz allda ziemlich viel/ die rohe Sohle aus dem Bronnen/helt anderthalb Loht/Es iſt auch ein Stroleckwerck/ allda von zwölff Kaſten/deren jeder hundert Schue lang/darinnen die Sole erreichert wird. Ein meilwegs darvon/ Saltzſchirff genant/ da befindet ſich auch ein Saltzquell/vnter den vornemen Adels Perſonen den Riedt Eſell/ ſo Erbmarſchlack in Heſſen ſind/ ligt aber gar im Waſſer/ das noch anhero der Nutzbarkeit halber wenig hoffnung geweſen.

Orba

Orba.

DJESes Saltzwerck ligt sechs meilen von Lueder/daselbst ist der Saltzbronn haussen vor der Stadt gelegen / welchen treibt das wilde Wasser/welchs auff ein Rath felt/ vnd die Sole mit Schleuchen auffzeucht/ wird in höltzern Gerinnen / welche hoch vber der Erden hergehen / in die Stadt in einen andern Brunnen geleitet/ auff welchem Bruñen auch ein Wasserkunst/ vnnd die Solen daselbst vnterscheiden/ diese Kunst treibt die Sole/ das sie in alle Kothe leufft/welcher deñ ein vnd zwantzig daselbst sein/Die Kothe sind auff folgende weise angestelt / seind die Gübbel hinden vnd fornen eitel Steinern/ vnnd auff beiden seyten ist oben vber ein Strodach. Hat auch an diesem ende/ einen grossen Solstock/welcher wol eines menschen gedencken außweren kan / die Harde sind vnten enge/mit Schlotter gefüllet/oben weit/Es sind auch die Pfannen/

ſo darauff geſetzt/ eylfftehalb Schuh lang vnnd breit/ ſind gleich viereckich. Sieden inn jedem Kothe die Wochen zwey Wercke/ darauff werden gemacht für achtzehen Gülden Saltz/ fangen auff den Sontag an zu ſieden/ biß auff den Donnerſtag/ laſſen einmal oder zehen ein/ bringens auff den Kolen in einem tage heraus.

Wie es zu bereitet wird/ ſie haben runde groſſe Herde/ legts auff die Pfannenbeume/ ſchlegt mit einer Schauffeln drauff/ vnten viereckich beſatzt/ füllets mitten voll/ geſchicht ſo offt biß zu letzt das es gar verfertiget/ ſo iſts ſo lang als ein Menſch vierdtehalb Ellen hoch/ vnten gleich viereckich/ vnd aber etwas gröſſer/ ſiehet wie ein gehawener Stein/ werden fünff aus einer Pfannen gemacht.

An Arbeiter lohn/ verdienet der Meiſter die Woche ein Gülden/ deßgleichen beſtelt jhm der Gaſt jedesmal/ ſo er ladet/ eine Mahlzeit/ So gibt mann dem Knechte die Woche acht Groſchen/ vnd ſein Tranckgeld/ leufft auff zwölff Groſchen/

schen/ so er eine Woche verdienet/ ohne sonst sein Holtz vnd anders mehr. Instrument sind/ so sie brauchen Segefasse/ Solfasse darinnen man beist/ ein eysern Bicken/ damit man die Beisse langt/ Das Saltzwerck haben die Bürger vnnd Pfenner daselbsten innen/ haben aber sonsten eigene Verwalter vnd Saltzgrafen/ vnter sich bey jhnen.

Es werden auch in einem Kothe die Wochen für funffzehen Gülden Fewrwerck daselbst gebraucht/ das Pfannentheil ist auch getheilt/ Also/ das drey oder vier in einem Kothe haben/ diß Saltzwerck ist vnter dem Bischoff von Mentz gelegen/ Die Sole daselbst ist auch geringe/ kaum vier/ auch vnterweilen fünff Loth haltende.

Newheim.

NEWHeim ligt drey Meilen von Franckfurt am Meyn/ daselbst haben sie keinen gefasten Saltz-

Saltzbrunnen / Sondern seind etliche Sümpffe/ welche Rund vmbzeunet sein/ von solchen Sümpffen seind dann etliche Graben vnnd Gerinnen / darein man schöpfft/vnd darnach in die Kothe fleust. Die Kothe daselbst sind mit Stro gedecket/ die Wende gezeunet vnnd mit Drecke gekleibet / auch sind die Herde daselbst von Schlotter gemacht/ ist von einem Loch vnten auff der Erden Schuhs weit/ vnnd obwarts zur Pfannen immer weiter/ daselbst man das Holtz vnd Fewrwerck hinnein wirfft / Die Pfannen daselbst sind bey nahe sechs Schuh lang vnd breit/ schlegts in Körbe/ man braucht die Beisse auch an diesem Orth / wird aber das Saltz nicht gereiniget / sondern gar graw gemacht/ Dieweil aber die Bawren daselbst selbst sieden/ vnnd nicht mehr denn sie von einer zeit zur ander bedürfftig/machen/kan man keine gewißheit haben/wie viel eine Woche Saltz gemacht/ oder Holtz auffgehet. So kan man auch nicht gewiß der Arbeiter Lohn/ denn alles vnbestendig ist/ wissen. Instrumenta

so sie

ſo ſie brauchen/ ſind Saltzkörbe/ Saltzſchupffen/ Fegehammer/ Bicken/ ein eyſern Schauffel/ Es hat auch ſonſt keine rechtmeſsige Saltzordnung oder Breuche/ keine rechte Saltzknechte/ ſondern die Bawren/ wie gedacht/ ſieden nur ſo viel ſie jederzeit bedürfftig/ vnd wanns jhnen nöhtig iſt.

Es hat zehen Kohte allda/ die Sole iſt auch gar geringe/ ſonſt iſt eine ziemliche nohtdurfft vō Gehöltze deſſen Orths/ köndte/ auch viel füglicher/ alſo daß das Fewrwerck geſparet/ das Saltz fein reinlich vnd grobkörnig gemacht würde/ angeſtellet werden/ wenn man Leute daſelbſten brauchte/ welche ſolcher Händel vnd Künſte erfahrung hetten/ ſo viel von dieſem Saltzwerck nothwendig angezeiget.

Halla in Schwaben.

IN Schwäbiſchen Halla ligt eine Meil von Jßbruck/ daſelbſt ſein viel

viel Kothe/ vnd hat grosse Pfannen/ sein in Ketten gehengt/ ist der Herd vmbher zu/ ohne formen da man vnterstöhret/ vnnd wann eine Pfann abgesotten/ so tretten vier Kerlle auff darzu/ bereiten Eysen drein/ habē grosse eyserne Schauffeln/ damit sie das Saltz heraus schauffeln/ macht gar viel Saltz daselbsts/ Es hat auch ein gros Wasser allda/ darauff wird das Holtz vnd Fewrwerck bey gantzen Bäumen herunter zum Saltzwerge geflösset/ auff einer jeden Flösse/ ein jeder Juncker sein eigen Zeichen hat/ damit kein betrug gebraucht werde.

Die Bürger vnnd Pfannen Herrn haben das Saltzwerck vnterhanden/ jedoch so haben sie etliche Oberherren vnd Verwalter vnter jhnen/ welche solches ordentlich regieren/ Der Saltzbrunn ist auch Circkelrund verfasset bey dreissig Calffter tieff/ wird mit Eymern außgeschöpfft/ vnd durch Rinnen in alle Kothe geleitet.

Aweleben.

Aweleben.

ZV Aweleben weichet die Sola von einem Orth zum andern/ also das sie zu gründlicher Fassung nit kommen können / hat sich in einen beneben Schacht/ also daß das Loch/ da sie zuvor gestanden/ gar trucken/ daselbst ist ein Röhren eingesetzt/ ist das wilde Wasser/ welchs von Heringen ein ziemliche Meilen hinzu geleitet/ auff ein Rad/ darbeneben fallent / geleitet wordē/ welches die Solen durch ein Röhren vnd Schleuch außbracht/ Darbunden vnd boben sind aber zwo Wasserschleuche gewesen/ welche auch durch dasselbe Wässer außbracht worden/ sind auff der andern seiten auch also drey Schleuche/ welche durchs wilde Wasser mit Hentzen sind außbracht worden/ vnd sind solche Schächte bey zwantzig Clafftern tieff/ Sind aber von ersten zwo Roßkünste gewesen/ darauff einsmals achtzehen Pferde / jeder Schicht sechs gehalten / Aber das Wasser nicht genugsam gehalten.

Der

Der Solgraben ist auch einer gantzen halben Meilen nach Kelbra herunter geleitet/ Die Kothe sind fein ob der Erden erbawet von Gehölte/ oben mit einem Strodach gedecket/ der Herd ist mit Schlotter gemacht gewesen/ ist forn ein Pfannloch eines Schuhs weit/ mit einem halben Herde/ auff Franckenheusische art angerichtet worden.

Darauff ist die Pfann auff Hornsteine gesetzt/ sind auff jeder seiten zween Stapeln/ darauff die grossen Behrstebe gelegt sein/ darüber sind drey lange Pfannenbewme gestanden/ deßgleichen drey kleiner/ daran sind neun Pfannenhacken gehangen/ die Pfannen sind vierde halb Elen lang/ vnnd drey Elen breit gewesen/ haben gemacht eine Woche achzehen Wercke/ auff zwey sind fünff stücke gemacht/ hat ein Stücke gehalten/ anderthalb Northeusser Scheffel/ hat sieben Groschen golten/ sind eine Wochen fünff vñ viertzig stücke in einem Kothe gemachet worden/ welcher daselbsten zwey gewesen.

Der

Der Churfürst von Sachsen/ Hertzog Augustus Hochlöblicher Gedechtnis/ hat bey sechs jahren daran bawen lassen/ vnd ist der Bronnen noch vngefast. Hans Wezell von Allendorff in Hessen ist alhier anfenglich Bawmeister gewesen/ man hat gehalten zweene Bawschreiber/ sonsten hat drüber regiret der Schösser zu Sangerhausen.

Ein Quartir oder ein Mas Sole hat damals gehalten viertzig Loht/ zwey Quent, daraus sind worden drey Loht/ drey Quent Saltz.

Das Saltz ist auff die Hällische Arth gemacht worden/ allein daß die Stück nur halb so gros gewesen. Jetzo helt der Brunne/ wie er zu tage vnter dem wilden Wasser starck außleufft/ der Centner drey Loth/ das Saltzwerck aber ist gantz zergangen/ vnd gefallen.

Artthern.

VArtthern inn der Herrschafft Mansfeld/ ist ein Saltz-

brunn/ vngefehr ein Büchsenschoß von der Stadt/nahe bey dem Kalckthal gelegen/ welchs Churfürst Augustus zu Sachsen Hochlöblicher Gedechtnüs/ in ein Rinckmaure bringen/vnd auffs newe mit zwey vnnd zwantzig ansehenlicher Sölden erbawen lassen/ der Brunnen mit Dannen Bolen ins Gevierdte gefasset/ darüber ein Kunsthaus erbawet. Das wilde Wasser hat getrieben ein Rad/ damit die Sole mit Pumpen ins Gerinne gehaben/ vnnd fort in Rinnen von einer Solden in die andern geleitet worden/ Es sind wol viel wege vorgenommen worden/ das wilde Wasser der Solen zu nemen/ vnnd in besserung zu bringen/ wie denn zu dem ende auch etzliche kleine Pfannen/ eine jede höher als die ander/ stuffen weise zu hinderst vber die grosse Pfanne setzen lassen/ da die Sole in denselben erwarmet/ vnd von einer in die andere/ vnd zu letzt in die grosse Pfanne gelauffen/ dardurch vermeinet/ daß das wilde Wasser etzlicher massen verrauchen solte/ So ist auch sonderlich

Bleien

Bleien Rohrwerck zu diesem mittel/ durch einen Kandelgiesser (welcher stettigs mit einem Gesellen im Saltzthal gehalten worden) gemachet/ vnd sein viel Vnkosten daran gewendet worden.

Das Gehölz ist wegen mangelung dessen Orths vom Hartz/ an Wellholtz/ vnd aus deß Churfürsten von Sachsen gebiete groß Scheid Holtz durch Ihr C. G. Vnterthane die Menge dahin gefüret worden. Zum Inspectori oder Vorwalter ist Joachim Schreyvogel gehalten worden/ der alle Sachen in verwaltung gehabt/ vnd ist alles ordentlich vnd wol angestalt gewesen. Der Herd ist von Schlotter gemacht gewesen/ vnd ist die Weisse gebraucht wie zu Aweleben. Es sind Wochendlich abgesotten worden offt mehr dann vier vnd zwantzig Wercke/ thun acht vnd viertzig Stücke/ hat ein Stücke gekostet acht Groschen/ welches gehalten siebende halb Maß. Die Pfannen sind gewesen fünff Schuh lang vnnd viere breit/ hat fünff Pfann Hacken gehabt/ Der Meister hat von jedem Stücke 6. Pfennige vnd vnter zu stossen sechs Groschen verdienet.

Das Werckzeug allda so gebraucht worden / ist gewesen Saltzkörbe / ein Saltzschauffel / Fegefas / Fegehammer / ein Fewrhacken / eine Bicken / eine Kohlkrücken / ein Eysern Gabbel.

Die rohe Sole helt die Quart acht vnd neuntzig Loth / zwey Quent, vnd am Saltz acht Loht minus ein Quent, Es fleust die Sole so starck vnd mechtig auß / daß sie ein Mühlraht vmbtreiben könte / vnnd ob wol dieses Saltzwerck eine zeitlang in Schwaben erhalten / so ist doch hernach solches / wegen mangelung Fewrwercks / vnnd das es die Vnkosten nicht außtragen oder etwas Nützes bringen können / gantz vnd gar in abnemen kommen / vnd den Herrn Reichß Grafen von Schwartzburg / als denen Benachtbarten deß Saltzwercks Franckenhausen / vmb ein gewisse vnnd namhaffte summa Geldes Erblich verkaufft worden.

Digitized by Google

Sultza.

ES hat sich hiebevor ein Kunstmeister beneben dem Voigt zu Sultza vnternommen/die Sola daselbst in vorbesserung zu bringen/vnd das Saltzwerck zu erheben/zu dem ende auch zwey Kothe erbawet.

Der Brunn ist bey vier Clafftern tieff/vnd mit Bretern gefasset/ vber dem Bron ist ein Haus vber gemacht. Die Sole leufft im Stro herunter/wird auff die weise wie zu Lueder angestelt / vnnd mit allem also bereitet/ist aber noch nicht wie es sein soll gantz zu wercke gerichtet/ weil es nicht erfolgen wollen / wie man vermeinet hat.

Asscherßleben.

ZV Asscherßleben [illegible] Brunne
tieff/vnd [illegible]
fünff [illegible]

den wie auch noch allda die Solen vnten beſtürtz/ vnd in einer eingeſatzten Röhren durchs wilde Waſſer geleitet vnnd durch Schleuche außgezogen worden/ Jetzo aber iſt durch einen Meiſter von Braunſchweig ein Pompenwerck in den Brunnen/darüber ein Hauß geſatzt/ gemacht. Der Kothe ſind drey ganghafftig/ vnnd wie folget angeſtalt geweſen/ Hat einen halben Herd wie zu Franckenhauſen gehabt/mit Schlotter gemacht/hinden ein Gewölbe aus dem Herde in die Saltzſtuben gehend/ darauff geſtanden ein klein Pfennlein/ſo offt man die groſſe Pfanne voll gelaſſen/ ſind die kleinen auch gefüllet worden.

Hinden beneben der Pfannen iſt ein Stock geſtanden/ darinnen ein Han geweſen/vnd was man Gepompet aus dem Solfaß/ das iſt durch den auffgetreheten Hanen in die Pfanne gelauffen. Beneben der Pfannen haben zween Stapel geſtanden/ auff jeder ſeiten in die Erden geſatzt/ darauff gelegen vber der Pfannen zwene groſſe Bäume/genant Behrſtebe/

ſtebe/ vnd ſind andere Pfannenbeume vber geweſen / daran zu ölff Pfannhacken gehangen/ auch vor der Pfann ein Grube geſtanden/ darinn man vntergeſtöret hat/ Man hat auch Schwencke Bier eingegoſſen/ wanns gnug geſotten vnnd gar worden/ Deßgleichen hat man auch zum einlaſſen Farbe gethan/ vnd wans gnung geſocket hat/ haben ſie geſatzt ein Butten auff ein Bret/ welches auff den Beumen gelegen/ vnd voller Löcher geweſen/ dadurch die Sole außgelauffen hat/ Man hats mit der Schauffel in die Pfanne zuſammen gefüllet/ biß die Butten Körbe voll worden/ derſelben ſind viere auff ein Werck gemacht / vnnd in jeder Woche zwey vnd zwantzig geſotten worden/ hat gekoſt ein Stücke acht Groſchen. Die Pfann iſt ſieben Schuh lang vnd fünffe breit/ auch eines halben Schuhs tieff geweſen / vnd iſt alle Wochen zweymal gefeget worden/ Wann man ſie gefeget hat/ iſt ſie mit Klieſter beſtrichen worden. Hat auch ein groß Solfas/ darauff ein Hort gelegen/ da man inne gebeiſſet/

Jſt darneben eine Pompe wie vor gedacht geordnet worden / damit mann die Sole in die Pfanne gepompet / vnnd durch den auffgetröten Hanen eingelaſſen worden. In ſechs Stunden haben ſie ein Werck bereiten können/davon der Meiſter verdienet von jedem Stück ein halben Groſchen / dem Knechte iſt eine Wochen zwölff Groſchen/ vnd vnter zuſtören acht Groſchen gegeben worden.

Werckezeuge ſo ſie gebraucht / ſind geweſen / Buttenkörbe/ Saltzſchauffel/ Sandfas / Schrapedunn/ Fegefaſſe/ Eyſerne Schauffell/ Fewrhacken/ Bicken/Aſchenkrücken.

Die rohe Sole helt das Quartir oder Maß/ſechs vnd neuntzig Loth/ vnnd am Saltz ſieben Loth/ vnd ein vierdtentheil einer Quent im gewicht. Diß Saltzwerck/iſt nuhn mehr gar verſuncken/ wegen der menge deß wilden Waſſers/ Es ſind von wegen der Bawmeiſter in faſſung der Sole gehalten worden drey Waſſerkünſte / vnnd ſo viel Roßkünſte darneben / daß hundert Pferde darauff

gewe-

geweſen/aber keinen rath treffen können/ daß der Brunnen recht hette können gefaſſet werden/ vnd iſt auch noch alſo biß anhero erſitzen blieben.

Staßfurt.

BEy Staßfurt ſind zweene Saltzbrunnen/ der eine mit Schleuchen/der ander mit einer Roßkunſt außbracht wird/der mit den Schleuchen iſt nicht allezeit ganghafftig/ der mit der Roßkunſt aber gehet für vnd für / derſelbige iſt tieff fünff vnnd dreiſsig Claffter/ wird mit zweyen groſſen Eymern außgeſchöpfft/ iſt eine dicke Seil daran/die Eymer hangen vmb runde Trehwellen wie zu Halle/ ſie hat ein groſſe Welle/ſtracks auff/ ſind lange Beume vnten ein gemacht/ aber oben von einander vnd wie ein Rath/ gehet oben ein Schwengel/daran die Pferde zihen/ vnd wenn ſie einen Eymer auff-

zogen/müssen sie darnach anders vmbgehen/das sie den andern Eymer auch ausbringen. Die Sole wird auch in Gerinnen in alle Kothe geleitet/ vnnd sind die Kothe auff folgende weise angestellet. Liegen tieff in der Erden/also das die Dächer oben auff die Erden gehen/ hat grosse Thüren/ forn ein Holtzstete/ am andern ende zweene Herde/ wenn eine gute Beisse gebrant/ so zeucht man die Pfanne abe/setzt sie auff den andern Herd/vnd langt allda die Beisse/ seud dieweil auff dem andern Herde ein viertel jahr vmbs ander/ Die Pfanne daselbsten ist eines halben Schuhs tieff/ sechs Schuh lang/ vnd fünffe breit/ seud anderhalb Stunde/vnd setzet ein halbe stunde/ bringet in einer Stunde aus/macht auff ein Werck zwey stücke/ kosten beyde sechtzehen Groschen/ vnd helt ein Stücke achthalbende Mätzen/ Sieden in einem Kothe die Woche fünffzig Wercke/ Der Meister bekömpt von jedem Stücke sechs Pfennige/vnd dinget einen Knecht die Woche vmb einen halben Thaler.

Grosen

Groſen Saltza.

ZV groſen Saltza ſind zweene Saltzbrunnen wie zu Staßfurth/ ſo vier Meilen darvon ligt. Der eine Saltzbrunn wird mit einem Keffer/ der ander mit einer Roßkunſt/ vnnd mit Schleuchen außgebracht/ haben vnten ſchwartzen Kießgrund/ ſeind beyde in die ſechzig Elen tieff/ Die Sole iſt in Röhren vnd Gerinnen in die Kothe geleitet/ ſieden eine Wochen in jedem Kothe ſechzig Wercke/ helt jedes Werck zwey ſtücke/ machens mit allem wie zu Staßfurt. Mit dem Herde vñ der Beiſſe/ hats hinder der rechten Pfann/ eine kleine Pfanne/ wird zum vorrath gebrauchet/ Die Pfanne iſt eines halben Schuhs tieff/ fünff Schuh lang vnd breit/ Die kleine drey Schuh lang vnd breit. Der Meiſter verdienet von einem ſtücke ſechs Pfennige/ koſt derſelbigen eines ſechs Groſchen/ bekommen das Fewrwerck zum theil auff

der

der Elbe so mit Schiffen hinzu geführet/ in drey stunden wird ein Werck gemacht.

Ein Stücke helt sieben Maß / das Reißholtz gilt ein Schock fünff groschen. Der Meister helt die Knechte wie zu Staßfurt/die Sole helt sechzehendehalb Loth/ die Junckern haben dz Saltzwerck vnterhanden / jedoch haben sie vnter sich eigene Saltz Graffen/ welche das Saltzwerck allenthalben ordentlich regieren/ erwehlet.

Sollndorff.

ZV Solndorff sind funtzehen Kothe/ aber nicht mehr als neune ganghafftig/ angestelt auff die art wie zu Staßfurt vnd zum Saltza / sieden in einem die Woche siebentzig Wercke/macht aber nicht so grosse Stücke / denn derselben vier thun allererst ein Hällisch stück/ gestehet eins vier Groschen. Der Herd ist angestelt wie zu Saltza/ die Pfanne

fünff

fünff Schuh lang vnd breit / vnnd einen halben Schuh tieff / sind auch zweene Brunnen im Saltzwerge / vnnd auch zwene drauſſen / welche nicht gebraucht werden / vnnd werden mit Fülleymern außgezogen / vnnd die Sole in die Kothe geleitet. Der Meiſter hat von jedem Stücke ſechs Pfennige / gibt dem Knechte einen halben Thaler die Woche / vnnd am Feyrtage die Mahlzeit / brauchet daſelbſt auch die Beiſſe / vnd haltens ſonſt mit Gezeuge vnd andern wie zu Saltza. Die Sola helt die Quart funffzehende halb Loth.

Sohla.

SOhla ligt eine halbe Meil von Solndorff / daſelbſt iſt der Brunn im Saltzwerge / ein Haus iſt vberher gebawet / vnnd gleich ins Gevierde gefaſſet / gehet aber dz wilde Waſſer ein Claffter oder fünffe vber die Solen / wird mit zweyen Fülle Eymern / vnd mit

mit einem Rade an einer Wellen heraus gedrehet/ vnnd wird in Gerinnen in die Kothe geleitet/ welcher sieben daselbst sein/ drey aber alleine ganghafftig/ Sind die Woche sechtzig Wercke/ gilt ein Stücke vier Groschen. Wird sonsten aller gebrauch vnnd mit allem gehalten wie zu Solndorff.

Kolberg.

ZV Kolbergk in hinder Pommern/ sind ein vnd zwantzig Kothe/ der Herd ist vmbher allenthalben zu ohn forne ist ein Loch/ von der Erden stracks auff/ da man das Holtz hinnunter wirfft/ Hat grosse Pfannen/ welche eine zehen Schuh lang vnd achte in die breite ist/ Lesset vier mal ein/ seud ein tag vnnd nacht/ lesset es ein tag socken/ vnd aus solchem wird gemacht drittehalb Last/ thut eine Last zu ölff Dunner/ das Gehöltze so da gebraucht wird/ ist lang Claffter Holtz/ wird auff dem Wasser hinzu geflösset.

Es

Es ligt der Saltzbrunn zwiſchen zweyen Waſſern/ alſo das man Waſſers halben im Winter etliche zeit nicht ſieden kan. Inwendig dem Brunne ſind Röhren/ rings vmbher/ vnd ſo einer wil Sola haben / zeucht man einen Zapffen aus/ welcher jhm zugehöret / ſo kans jhm in die Pfanne lauffen. Das Saltzwerg ligt vor der Stadt/ das Saltz wird auff dem Waſſer in Dunnen hinweg geführet in die Seeſtädte.

Sultza in vnter Sachſen.

SVltza ligt ſieben Meilen von Lüneburg/ da ſind ſieben Kothe/ Der Saltzbrunn iſt einer Clafftern tieff / Die Pfannen ſind acht Schuh breit vnnd lang / ein Schuh tieff/ Der Herd iſt mitten gemauret/ vnnd Löcher darein/ gleich wie ein Roſt/ einer Ellen hoch ſtehet die Pfann darüber.

Der

Der Brunnen iſt in das Gevierdte gefaſſet / die Sole wird jetzt durch ein WaſſerRath mit zweyen Pompen/ das wilde Waſſer durch vier Pompen zugleich außgezogen/ vnd wird als dann in Rinnen in die Kothe geleitet.

An ſtat deß Fewrwergs wird Dorff allda gebraucht/ vnnd auff den gemaureten Herd geworffen/ vnd wenns erglüet/ ſo felts hindurch auff den Herd. Wird darnach mit einer Krücken außgezogen/ vnd fürs Koth getragen.

Den Dorff mus man im Früeling ſtechen/ vnd dörren laſſen/ biß zu S. Jacobs tag/ ſo ſeudet man als dann ein Monat oder drey/ darnach man viel Fewrwerck hat. Mann kan die Woche fur zwölff Thaler Saltz machen inn jedem Kothe.

Der Meiſter mus das Fewrwerck ſchaffen/ vnd die Pfanne bezahlen/ auch vom Sieden den Herrn wochendlich ſo lang er ſeidet/ zween Gülden erlegen/ das vbrige behelt der Meiſter / davon lohnet er dem Geſinde/ Ein Knecht kan eine

Woche

Woche einen Gülden verdienen / Das Saltz wird ſchlecht mit einer Saltzkrücken auff die Geſöde aus der Pfannen gekrücket / da trucknets / vnnd man tregts darnach auff die Saltzſtedte hinder die Pfannen. Folgende Inſtrumenta werden hier gebraucht / Fegefaſſe / Saltzſchauffeln / Fegehammer / Pfannehacken / Schrapethun / Saltzkrücken / machen die Herde vnnd Geſöde / dauon ſie Beiſſen / das Saltz gilt auch eine zeit mehr als die andere / wird zum ſieden nichts denn Dorff gebraucht.

Saltzgittel.

ZV Saltzgittel ſeind zwantzig Kothe / iſt der Herd zugeſtellet / ſtracks forne auff / iſt auff beiden ſeiten außgefüllet / ligen mitten vber dem Graben eyſerne Stebe / darauff das Holtz geworffen wird / Die Pfann iſt ſechs Schuh breit / ſieben lang / vnd einen tieff / wird in groſſe Körbe geſchlagen /

Der Meister verdienet die Wochen einen Thaler / Die Sola ist gar schwach daselbst / hat sechsthalb Loth / braucht die Beise daselbsten / macht die Wochen für zehen Gülden Saltz in einem Kothe / brauchet eine grosse eyserne Schauffel / damit das Saltz wird außgerafft in die Körbe. Instrumenta seind Fewrhacken / Schüpffen / Schrapethun / Feg-hämmer / reiniget die Pfanne alle viertzehen tage.

Saltzhemmendorff.

IN Saltzhemmendorff seind zwölff Kothe / wird auch das Saltz mit allem / wie obgedacht / bereitet.

Saltzthal.

SEJnd zwey Kothe / schlegts auch daselbst / in Körbe / die Pfann vnnd Herde seind auch wie obgedacht zugestellet. Die Sole hat sechs

Loth /

Loth/ braucht auch ſonſt in allen dingen wie obſtehet.

Saltzdipper.

SAltzdipper/ ligt ein Meilweges von Hildeßheim/ hat vier Saltzbrunne/ jedoch iſt einer beſſer vnd kräfftiger weder der ander/ Werden mit Schwengeln außgezogen/ daſelbſt ſind zwey vnd dreyſeig Kothe/ ſieden aber Winterßzeit nicht. Die Kothe ſeind gleich auff die Erde erbawet/ forne gehet die Thür mitten zum Kothe hinnein/ Der Herd iſt auff beyden Seiten außgefüllet/ iſt forne ein weit Loch/ da man das Holtz hinnein ſteckt. Die Pfanne iſt acht Schuh lang vnd ſieben breit/ geuſſet offt ein/ ſeudet vier vnd zwantzig Stunden/ hat zwene groſſe Körbe/ ſetzets auff die Pfanne/ ſeind wie Sprewkörbe/ ſchlegts voll Saltz/ alſo dz oben ob dem Korbe als viel Saltz als darinnen iſt/

Es hat auch einen geſchwornen Meſſer/ So man das Saltz vermiſſet/ muß der Meſſer von jedem Korbe vier Maß/ hat derſelbigen eins eylff Northeuſer Viertheil/ koſten ſolche vier Maß 7. Gülden/ jeden zu zwantzig Margengroſchen vnd ſieben Groſchen/ vnd wann ſolche vier Maß abgemeſſen/ bleibt noch wol ſo viel wie abgemeſſen im Korbe/ darüber ſtrewet der Meſſer ſand/ vnd ſchüttens darnach wider in Solſtock zum vorrath/ damit ſie widerumb die Solen/ welche ſonſt gar ſchwach vnnd geringe widerumb beſſern/ iſt aber wenig furderunge/ hat ziemlich Holtz vmbher/ vnd die Junckern machen das Saltz/ Der Pfannen eine daſelbſt kan zehen Jahr wehren/ fegen nur in vier Wochen einmal/ werden für fünff Gülden Holtz verbrant. Inſtrumenta ſein/ ein Saltzkorb/ ein Schauffel/ Fewrhacken/ eyſern Gabeln/ ein Krücken/ Es verdienet einer die Wochen vber an der Arbeit einen Gülden/ Die Sola hält die Quart ſieben Loth Saltz.

Saltz

Saltz zur Helle.

LIgt eine Meile von Einbeck/ daſelbſt ſind funffzehen Kothe/ aber dreyzehen alleine gangbaffig/ ſchlegts auch in Köthe/ braucht auch ein Werck für zehen Gülden Fewerwerck/ denn die Sola allda gar geringe vnnd ſchwach iſt/ helt die Quart rohe vier vnd zwantzig Loth/ am Saltze ſechſtehalb Loth/ Haben auch in jedem Kothe einen Solſtock/ welcher Menſchen gedencken außweren kan/ macht in einem Kothe die Wochen für dreyßehen Gülden Saltz/ vnnd wird ſonſten mit Gezeuge vnd anderm gleich auff obgedachtes Saltzwergs art gehalten vnd gebraucht.

Bodenfelde.

DJS Saltzwerck ligt an der Werra/ Jſt daſelbſt nicht mehr als ein Koth/ darin man Saltz

macht/ vnd wird allda gleich auff die weise wie zu Alldendorff im Saltzwerge das Saltz bereitet/ Ist der Saltzbronn in einen Stock gefasst/ auch die Sole gar geringe/ helt kaum vier Loth/ Sie wird aber mit zusatz deß Boysaltzes gescherfft vnnd angereichert/ also das man zu Alldendorff in zeit/ vnd mit solchem vnnd gleichem Fewrwerg ein Pfann absiedet/ bringt man allhier nur halb so viel zu wege. Der Holtzkauff ist wolfeile/ der Meister gibt den Herrn jede Woche einen Goltgülden.

Zu Winnungen/ ist vnter dem Hertzogen von Braunschweig gelegen/ fast dergleichen Sole/ springt auch ein Ader herfür/ zu Spiel bey Münden an der Wesser.

Saltzauffeln.

IN der Herrschafft von der Lippe gelegen/ Allda hats Bleyerne Pfannen/ gleich auff der Lüneburg-

neburger art/ die Sole aber iſt ſchwecher/ ſiedens gar trucken in den Pfannen/ raſſens darnach aus/ es macht auch viel Saltz allhier/ hat auch ein ziemlich Gehöltz vmbher. Ein Meiſter kan die Wochen anderthalben Gülden verdienen/ Ein Knecht einen Gülden.

Zum Dreckoden.

ALda brauchts auch dieſelbige art/wie obgedacht/mit Inſtrumenten, Lohn vnnd Saltzkauff/ Hat auch eigene Maſſe/damit man das Saltz vermeſſen wird/ auch ſonderer Amyts-Verwalter/ welche es handhaben vnd regieren. Iſt auch viel Holtz hierumb gelegen.

Erdeborn am Eißleber See.

STreicht ein Saltzquel wenig ſchritte vom See heraus/ führet mit ſich

Der Meister verdienet die Wochen einen Thaler/ Die Sola ist gar schwach daselbst/ hat sechshalb Loth/ braucht die Beise daselbsten/ macht die Wochen für zehen Gülden Saltz in einem Kothe/ brauchet eine grosse eyserne Schauffel/ damit das Saltz wird außgerafft in die Körbe. Instrumenta seind Fewrhacken/ Schüpffen/ Schrapethun/ Feg-hämmer/ reiniget die Pfanne alle viertzehen tage.

Saltzhemmendorff.

IN Saltzhemmendorff seind zwölff Kothe/ wird auch das Saltz mit allem/ wie obgedacht/ bereitet.

Saltzthal.

SEind zwey Kothe/ schlegts auch daselbst in Körbe/ die Pfann vnnd Herde seind auch wie obgedacht zugestellet. Die Sole hat sechs

Loth/

Loth/ braucht auch ſonſt in allen dingen wie obſtehet.

Saltzdipper.

SAltzdipper/ ligt ein Meilweges von Hildeßheim/ hat vier Saltzbrunne/ jedoch iſt einer beſſer vnd kräfftiger weder der ander/ Werden mit Schwengeln außgezogen/ daſelbſt ſind zwey vnd dreyſsig Kothe/ ſieden aber Winterßzeit nicht. Die Kothe ſeind gleich auff die Erde erbawet/ forne gehet die Thür mitten zum Kothe hinnein/ Der Herd iſt auff beyden Seiten außgefüllet/ iſt forne ein weit Loch/ da man das Holtz hinnein ſteckt. Die Pfanne iſt acht Schuh lang vnd ſieben breit/ geuſſet offt ein/ ſeudet vier vnd zwantzig Stunden/ hat zwene groſſe Körbe/ ſetzets auff die Pfanne/ ſeind wie Sprewkörbe/ ſchlegts voll Saltz/ alſo dz oben ob dem Korbe als viel Saltz als darinnen iſt/

Es hat auch einen geschwornen Messer/ So man das Saltz vermisset/ misset der Messer von jedem Korbe vier Maß/ hat derselbigen eins eylff Northeuser Viertheil/ kosten solche vier Maß 7. Gülden/ jeden zu zwantzig Margengroschen vnd sieben Groschen/ vnd wann solche vier Maß abgemessen/ bleibt noch wol so viel wie abgemessen im Korbe/ darüber streifft der Messer sand/ vnd schüttens darnach wider in Solstock zum vorrath/ damit sie widerumb die Solen/ welche sonst gar schwach vnnd geringe widerumb bessern/ ist aber wenig fürderunge/ hat ziemlich Holtz vmbher/ vnd die Junckern machen das Saltz/ Der Pfannen eine daselbst kan zehen Jahr wehren/ fegen nur in vier Wochen einmal/ werden für fünff Gülden Holtz verbrant. Instrumenta sein/ ein Saltzkorb/ ein Schauffel/ Fewrhacken/ eysern Gabeln/ ein Krücken/ Es verdienet einer die Wochen vber an der Arbeit einen Gülden/ Die Sola helt die Quart sieben Loth Saltz.

Saltz

Saltz zur Helle.

LIgt eine Meile von Einbeck/ daselbst sind funffzehen Kothe/ aber dreyzehen alleine gangbaffrig/ schlegts auch in Kothe/ braucht auch ein Werck für zehen Gülden Fewerwerck/ denn die Sola allda gar geringe vnnd schwach ist/ helt die Quart rohe vier vnd zwantzig Loth/ am Saltze sechsiehalb Loth/ Haben auch in jedem Kothe einen Solstock/ welcher Menschen gedencken außweren kan/ macht in einem Kothe die Wochen für dreyzehen Gülden Saltz/ vnnd wird sonsten mit Gezeuge vnd anderm gleich auff obgedachtes Saltzwergsart gehalten vnd gebraucht.

Bodenfelde.

DJS Saltzwerck ligt an der Werra/ Ist daselbst nicht mehr als ein Koth/ darin man Saltz

macht/ vnd wird allda gleich auff die weiſe wie zu Alldendorff im Saltzwerge das Saltz bereitet/ Iſt der Saltzbronn in einen Stock gefaſſet/ auch die Sole gar geringe/ helt kaum vier Loth/ Sie wird aber mit zuſatz deß Boyſaltzes geſcherfft vnnd angereichert/ alſo das man zu Alldendorff in zeit/ vnd mit ſolchem vnnd gleichem Fewrwerg ein Pfann abſeudet/ bringt man allhier nur halb ſo viel zu wege. Der Holtzkauff iſt wolfeile/ der Meiſter gibt den Herrn jede Woche einen Goltgülden.

Zu Winnungen/ iſt vnter dem Hertzogen von Braunſchweig gelegen/ faſt dergleichen Sole/ ſpringt auch ein Ader herfür/ zu Spiel bey Münden an der Weſſer.

Saltzauffeln.

IN der Herrſchafft von der Lippe gelegen/ Allda hats Bleyerne Pfannen/ gleich auff der Lünebur-

neburger art/ die Sole aber iſt ſchwecher/ ſiedens gar trucken in den Pfannen/ raſſens darnach aus/ es macht auch viel Saltz allhier/ hat auch ein ziemlich Gehöltz vmbher. Ein Meiſter kan die Wochen anderthalben Gülden verdienen/ Ein Knecht einen Gülden.

Zum Dreckoden.

ALda brauchts auch dieſelbige art/wie obgedacht/mit Inſtrumenten, Lohn vnnd Saltzkauff/ Hat auch eigene Maſſe/damit man das Saltz vermeſſen wird/ auch ſonderer Ampts-Verwalter/ welche es handhaben vnd regieren. Iſt auch viel Holtz hierumb gelegen.

Erdeborn am Eißleber See.

STreicht ein Saltzquel wenig ſchritte vom See heraus/ führet mit ſich

Niter vnd ein wenig Schwebel/ weil aber viel wild Wasser jhm zufelt/bleibt er vngebawet/ also noch zur zeit ligen.

Apollo.

NIcht sehr weit von Apollo einer Stadt/dem Hertzogen von Sachsen/ zu Weymar zustendig/befindet sich auch ein Saltzader/weil aber die Solewegen deß wilden Wassers sehr geringe vnnd schwach/hats noch anhero zu keiner nutzbarkeit können gebracht werden.

Zum Ramberge in der Graffschafft Schaumburgk/ ein Meil von Saxenhagen.

SPringt ein Saltzader herfür/ ist aber auch noch zu keinem

nutzen

nutzen erhaben/ Es wendet aber die Herrschafft fleis an/ ob sie dem Ohrtlandes ein nutzen dadurch noch schöpffen möchten.

Suldorff.

IM Stifft Magdeburg ligt noch ein Saltzwerck zu Suldorff/ vnd wird allda mit Gewin vnd vberschos gesotten/ Es hat auch sonsten mehr Saltzadern hin vnnd wider im Ertzstifft Magdeburg/ doch vnerbawet/ als vnter dem Junckern von Trota/ denen von der Assenburg vnd andern örhtern mehr/ vnd ist zwar das Ertzbischoffthumb Magdeburg/ sonderlich mit herrlichen Saltzquellen für andern örthern reichlich begabet.

Creutzburg an der Werra.

ZV Creutzburg eine Stadt an der Werra/ den Hertzogen von

Sachsen zustendig / befindet sich ein Saltzquell / Ist auch für etlichen Jahren ein Leckwerck allda angefangen worden durchs Stroh / weil aber das wilde Wasser aus dem See mit gewalt die Sole verdruckt / ist es widerumb zergangen.

Zur Newstadt.

ZUR Newstadt bey der Hartzburg am Hartz gelegen / allda befindet sich ein Ader von Saltze / welcher aber noch nicht / wie sie zu recht köndte gebracht werden / mit dem besten Nutzen vorgestanden ist. So wird auch ein Saltzader zur Hundeburg auff der Lüneburger Heide gespüret. Wie dann auch bey Veltheim / im Hertzogthumb Braunschweig / ziemliche gute Saltz-Sole gefunden wird / führet mit sich Niter vnd Alaun.

Kisingen in Francken.

Allda

ALLda ist ein Saltzquel/ der durch das Strolettwerck zuuor erreicher wird/ ist geringes Halts. Die Sole bringet mit sich Niter, Alaun vnd Schwebel.

Sultzbach den Graffen von Nassaw zustendig.

DIese Saltzadrr entspringt vngefehr zwey Meilen von Sarbrücken/ in Westerich/ führet Schwebel/ vnnd ein wenig Victriol, Ist noch nicht gar in vollen Nutzen/ wie andere Saltzquellen angeordnet sein.

Diedelkopffen.

DIEdelkopffen/ im Hertzogthum Zweybrück/ bey der Stadt Lüssel/ im Ampt Lichtenberg/ Hats zwey Saltzadern die allda befunden werden/ halten Victriol vnd Alaun in sich neben dem Saltze/ ein Quell helt zwey/ der ander ein Loth.

Bieber-

Biebergeil.

BIEBergeil/ fünff Meilen hinder der Stadt Münster in Westphalen/ dem Bischoff zustendig / ist ein Saltz Ader/ helt zwey Pfund/ führet in sich Schwebel vnd ein arsenicalische materia, doch wenig mit Salniter vermischet.

Rotenbergk.

DIeses ligt zwo Meilen von Biebergeil / diese Saltzader so allda befunden wird / helt in sich Alaun vnd Vitriol. Diese Sole helt am Halt drey pfund / vnnd da gewisser Friede im Lande/ so köndte diesen beyden Saltzbrunnen mit gutem nutzen wol geholffen werden.

Schöningen.

Schönin-

SCHönlingen / im dem Herzogthumb Braunſchweig / da findet ſich ein Quell von Saltze / führet mit ſich Niter Alaun / vnd ein wenig Sulphiriſchor materia, ſonſten kan gut Saltz aus dieſer Sole geſotten werden.

Cranach.

NIcht weit von der Stadt Cranach vnter dem Biſchoffen von Bamberg / ans Voigtland ſtoſſende / gibt ſich ein Quell von Saltze heraus / führet mit Schwebel vnnd Alaun / da auch den Sachen mit verſtand beygewohnet würde / köndte der nutzen beſſer denn jetzo der meiſtentheil dafür helt / erfolgen.

Es wird auch ein Saltzader geſpüret in Meiſſen auff der Diebiſchen Heiden / zwiſchen Schmiedeburg vnnd Dieben / iſt aber noch nicht eröffnet vnd mit erbawung zur nutzbarkeit erſuchet worden.

Wie

Wie dann in gleichem in der Marck/ fünff Meilen von Berlin/ ein Saltzader herfür streicht/ Ist aber auch noch vnerbawet/ daß derentwegen noch keine gewißheit vorhanden/ was sich im Grunde finden möchte.

Zum Hall.

HAll/ das Saltzwerck vnter dem Bischoff/ zwo Meilen von der Stadt Saltzburg gelegen/ hats etliche grosse Kothe oder Solden/ vnnd hat eine feine reine Sole. Die Pfannen so allda gebraucht werden/ sind vier vnd zwantzig Schuh lang/ vnd zwey vnd zwantzig vngefehrlich breit/ Sieden tag vnnd nacht fort/ vnd machen viel Saltz. Dieses wird in Feßlein geschlagen/ wie die halben Herings Donnen sind/ wenn sie in der mitte von einander geschnitten sind/ vnd wird Scheibensaltz genant/ brauchen keine Beisse/ Das Saltz so da gesotten wird/ wird deß mehrentheil auff Regenspurgk/ Nürmbergk vnd Bamburgk zugeführet.

Zum

Zum Thal.

IN der Grafſchafft Regenſtein am Hartz gelegen/ fleuſt am Waſſer aus dem Hartz/ die Bode genant/ Darauff der Hertzog von Braunſchweig eine Flöſſe angerichtet/ das man Brennholtz darauff aus dem Hartz flöſſen kan. An dieſem Waſſer nicht weit von einem Dorff zum Thal genant/ ſtreicht ein Saltzquel/ vnnd gibt ſich in einer ſehr Enge / zwiſchen zweyen Bergen/ ſechs ſchritte nahe vngefehr an der Bode zu tage / hat vier Loth Saltz im Centner am Halt/ Sind drey vnterſchiedene Brunnen in die viere gefaſſet/ ligen acht oder zehen Schritt nahe beyſammen/ ſind im Grunde durchgeführet/ daß ſie alle in einen Bronnen/ darauff ein Häußlein gebawet/ zuſammen kommen/ In welchem Hauſe die Sole mit einem WaſſerRade/ ſo von der Bode durch ein Stangen-Werck getrieben wird in die Höhe/ wird erhaben

erhaben in einem gevierdten Kasten / da sie dann weiter als zweyer Büchsenschösse weit / neher dem Dorffe / auff einem ebenen Plan in Röhren geleitet wird. Allda zwey Rothe auffgebawet / vnd eilff Leckkasten / derer zehen / jeder hundert Schuh / der eilffte aber zwey hundert Schuh in der lenge hat / da man die Sole durch anleckung deß Strohs innen verreichern kan / Es hat aber diese Sole eine grosse corrisiuische, victriolische vnd Alaunische vnart / mit Salpeter vermischet / bey sich / das man noch anhero mit solchem Saltz-Brunnen zu keinem bestendigen Nutzen kommen können / denn die Vnart von der guten Sole schwerlich zu scheiden / Darumb setzets auch in der Pfannen keinen Stein / wie an andern enden / vnd wann das Saltz einmal gemacht / soluirt man solches wider in reinem Wasser / auff das sich die Vnsauberkeit setzet / das klare lest man dann in eine sonderliche Pfannen giessen / vnnd seuds noch einmal / dadurch wird das Saltz rein vnnd leutert sich.

Das

Das Holtz aus dem Hartz/kan man auff der Bode nahe an das Saltzwerck flössen/ vnd ist dessen zur Nothdurfft genungsam vmb einen zimlichen Werth zubekommen. Hieruon nun gnungsam von diesem Quell.

Schönfeld.

EIn Saltzquell bricht herfür zu Schönfeld/nicht weit von dem Schlos Durckheim an der Hard/ hat am Halt der Centner Sole zwey Loth Saltz/ligt vnter dem Pfaltzgrafen/Als deß Churfürsten zu Heydelbergk Iurisdiction vnd Hoheit. Diese Sole hat eine grosse Scherffe bey sich/ derowegen sie auch keinen Stein im sieden an die Pfanne anfetzt/ wie an andern enden/ führet mit sich Vitriol, Salpeter vnd Alaun/ Es ist eine Pfanne vor dieser Zeit gesetzt worden/ auff die Art vnd Monier wie zu Alldendorff in Hessen/ auch in der grösse/ weite vnd lenge. Das Saltz

ſo aus der Sole geſotten wird / iſt grob vnd hart/wie das grobe Bay oder Meer Saltz/ doch weiß vnd rein/ vnd zum Inſaltzen deß Fleiſches ſehr gut. Das Saltz aber wird inn hohem Werth verkaufft / denn derer örter deß Rheinſtroms nicht viel Saltzbrunnen gefunden werden/ ſondern müſſen ſich die Inwohner meiſtentheils mit Heſſiſchem vnd anderm Saltze/ ſo jhnen zugeführet wird/ Speiſen vnd erhalten.

Sultz.

SVltza / ligt ſechs Meilen vngefehr von Straßburgk/ da felt ein Saltzbronnen heraus/ einem vom Adel in ſeinem Wohnhoffe/ helt der Centner Sole anderthalb Loth Saltz/ Dieſer Bronnen iſt noch zur zeit nicht zu einer gewiſſen Nutbarkeit kommen. Er führet mit ſich ein wenig Alaun/ Schwebel vnnd Salpeter/vnd ob gleich die Sole geringes Halts / ſo iſt doch das Saltz allda ſehr hohes kauffs.

Boſen

Bosern in Meiſſen.

DJE Sole führet mit ſich Schwebel vnd Salpeter/ vnnd auch ein wenig Alaun/ wird in Meiſſen vnter der Chur Sachſen angetroffen/ligt in einem ſehr tieffen Mohſigen Erdreich oder Moraſt/ das man auch derentwegen die Sola nicht wol faſſen kan. Es hat zwar der Churf. von Sachſen/ Hertzog Auguſtus Hochlöblicher gedechtnüß nicht geringe Vnkoſten anwenden laſſen/ ob man dem Lande zum beſten dieſe Sole het faſſen können/. Weil aber der Moraſt zu tieff / vnd man zu keinem fundament vnnd beſtendigem grund kommen können / hat man davon abgelaſſen/ſonſt het man auff dem Waſſer die Elſter genant/ Rath finden können / das man Fewrwerck dahin zur Siedung het bringen können.

Lützen.

NIcht weit von Merſeburgk vnd Lützen/ ligt ein Saltzbronnen bey dem Dorff Dedtz/ helt der Centner Sole am Saltz fünff Loth/ Allda iſt in newligkeit auch das Strickwerck angefangen worden. Der Brunnen führt mit ſich Niter vnd Alaun. Das Saltz das allda geſotten wird/ kan zur Speiſe wol gebraucht werden.

Sitten im Schweytzer-Land.

BEy der Stadt Sitten inn Wallis/ eine Meile dauon vnter Vösch/ Da die beyden Waſſer aus Vhrenßthal vnd Armenſi zuſammen kommen/ vnd den Floß Bron machen/ Da ſtreicht ein Saltzader oder ein Saltzquell herfür/ führt mit ſich Schwebel/ Vitriol vnnd Alaun. Da dieſem

Saltz-

Saltzquel recht vorgestanden würde/ köndte ein reicher Nutzen dem gantzen Wallis erfolgen/ denn es gibt allenthalben viel Steinkolen darneben im Lande.

Zu Sanct Polet in Burgundien.

BEy S. Polet im Freyberge/ in Burgundien/ wird ein Saltz-Sole funden/ die führet mit sich Niter, Bitumen, vnnd ein wenig Schwebel. Hat der Centner Saltz Sole an reinem Saltz am Halt dritthalb Loth/ vnd wird Wöchentlich vnter einer Pfannen verbrant/ für zehen Gülden Holtz/ darauff wird weiter Vnkost getriebē/ fünfftehalbende Gülden dem Gesinde/ so arbeitet/ für jren Lohn/ 4. Gülden wöchendlich für die Saltzführe/ Derentwegen werden alle Wochen für viertzig Gülden Saltz in einer Pfann/ dauon werden dem Eigenthumbß Herren tributur zwantzig Frencken. Was nuhn vber dieses vnnd den vorigen Vnkosten das

tregt/ das ist gewinn/ vnnd kompt dem Saltzherrn zum besten.

Werle.

ES springt eine Saltz Sola herfuhr zu Werle im Stifft Cölen/ die helt am Gewicht im Centner Sola acht Loth/ führt mit sich Salpeter vnd Alaun/ hat sechtzehen Sölden allda/ vnd sind die Pfannen allda/ darinnen das Saltz gesotten wird/ in die viertzehen Schuh lang vnd zehen breit/ welche art zu sieden nicht lange gewesen/ denn zuuor sind fünff Pfannen hindereinander Wegrecht gesatzt/ deren jede neun Schuh lang vnd viere breit gewesen/ hat die Lenge vier vnd viertzig Schuh außbracht.

Weil aber das newe Siedewerck sich besser geschickt/ hat man das alte Werck fallen lassen/ Dieselbe Sole ehe sie versotten wird/ ist nicht so gar klar/

wenn

wenn ſie aber gar geſotten wird/ wird ſie ſo rein vnnd klar / das man in der Siedepfanne einen Pfennig / wenn der drein geworffen wird/ gar wol ſehen vnd erkennen kan.

Vnaw.

BEy Vnaw/ vnter dem Hertzogen von Gülich / Quillt ein Bronnen / der hat drey Loth Saltz im Centner Sole/ führet mit ſich Schwebel vnd Victriol. Hat drey Rothe allda/haben Pfannen in der gröſſe wie zu Werle. Es iſt aber ein new Siedewerck allda hingerichtet in Newligkeit/ durch Röhren vnd andere mittel/ ob ſolches mit Nutz beſtand haben wird / das wird die Zeit geben vnnd mit ſich bringen/ Sonſt ſeud man die Sole zu Saltz mit Holtz vnd Stein Kolen.

Auch iſt durch Gottes Segen ein newer Quell auch kürtzlich angetroffen

worden/ Der helt am gewichte im Centner Sole sechs Loth Saltz.

Munder.

MUnder zwey Meilen von Hamel/ im Hertzogthumb Braunschweig/ findet sich eine Sole/ die hat eine sonderliche eigenschafft/ führet mit sich eine Art eines Arsenici vnd Schwebels/ Hat zehen Sölden allda/ darinnen das Saltz gesotten wird.

Zum Koten.

IM Stifft Badelborn zum Koten hats ein Saltzquell/ der durch drey vnterschiedene Bronnen/ die Sole von sich gibt/ welche helt etwas von Alaun/ vnd Schwebel/ Hat sieben vnnd acht Kothe/ vngleicher allda vnd wird die Sole auff acht Loth befunden.

Nieda

Nieda.

NIeda dem Landgraffen von Hessen zustendig/ allda beweist sich ein Saltzquellen mit Alaun vnd wenig Salpeter vermischt/ Hat anderthalb Loth Saltz im Centner Sole/ hat ein Koth allda/ welche Sole darinnen versotten wird/ wenn sie zuuor durch das Strölleckwerck verreicherт worden/ Der Brunnen ligt ein Feldweges für der Stadt auff einer Wiesen/ Die Sole wird mit einem Haspel/ daran an einer Ketten ein grosser Eymer hangt/ herauß gezogen/ wie zu Lueder. Die Pfanne allda in der Sölden ist zwölff Schuh lang/ vnd eilffe breit vngefehr/ vnnd das Saltz so gesotten wird/ wird vnter das Landvolck allda verspeiset/ Hat zwölff Kasten zu Lecken dessen Orths.

Sultza in Westerich.

SUltza in Westerich/ ein Meil von Saarbrücken/ den Graffen

von Nassaw zustendig/ befindet man ein Saltzbronnen/ führet mit sich Victriol- Schwebel vnd Salpeter/ helt der Centner Saltzwasser wenig Saltz/ hat nicht mehr denn ein Koth darinnen/ da die Sole gesotten wird/ Ist formirt wie ein Schmeltz Hütte / darinnen man Ertz zu schmeltzen pflegt/ hat Sole sonsten genung / hat auch allda Stein Kolen/ weil man aber Holtz genug hat/ vnd keine gelegenheit auff die Kolen/ wie man damit Saltz sieden köndte wissen/ bleiben sie bey dem Holtze allein.

Es wird im ersten Sieden das Saltz nicht schön / wegen der vnreinen Sole/ darumb wann das Saltz erstlich gesotten/ wirds in ein Sack gethan/ vnd durch gelecket/ wie man Laugen zu lecken pflegt/ wenn mans denn also filtrirt vnd durchgeseiget hat/ so bleibet die Vnreinigkeit dahinden im Sacke/ das Lauter aber so durchgangen/ wird darnach wieder in eine Pfann gethan / vnnd von newen zu reinem Saltz gesotten / welches demnach zuerbrauchen/ verkaufft wird.

Rotsth-

Rotſcha im Schweitzerlande.

IM SchweitzerLande zu Rottſcha / felt ein Saltzbrunn durchs Erdrich/ führet mit ſich Schwebel/ Alaun vnnd Salpeter/doch wenig/ welcher in der proba der Centner Saltzwaſſer helt vierdtehalb Loth/ Das Saltz wird in zwey Kothen in welchem in jedem zwo Pfannen ſind / gemacht vnnd geſotten / vnd wird das Holtz folgender Maſſen hinbey bracht/ſo man zum Saltz ſieden brauchen mus. Es iſt ein gering Waſſer dabey/ daſſelbe wird in der enge des Berges an der Höhe durch einen ſonderlichen ſchutz darzu angerichtet/ alle auffgefangen/ vnnd geſamlet/ denn wird das Holtz vnter dem Schutz deß Waſſers auff einmal hingelegt/ vnd wird demnach das geſamlete Waſſer zugleich loß gelaſſen/ ſo hebet das Waſſer das Holtz mit gewalt auff/vnnd führets hinweg zu der Sölden / allda wirds für einem Rechen auffgefangen/ vnd für die Sölden außgeſchleifft.

Sana-

Sana.

SAna vnter dem Hertzogen von Wirttenbergk/ allda findet man ein Saltzquell / führt mit sich Victriol, Schwebel vnd Alaun. Ist eine Solden allda/ darinnen zwo Pfannen sind/ Vnd helt der Centner Sole an Saltz sechs Loth.

Sues.

SVes/ vngefehr acht Meilen von Sanada/ hat es sieben Kothe/ Die Sola ist auch zimlich/ führet mit sich Schwebel vnd Alaun ein wenig.

Sultza vnter dem Hertzogen von Wirttenbergk.

ALlda entspringt ein Saltzquel/ führt mit sich Schwebel/ vnd Alaun/ Helt der Centner Saltz-

Saltz Sola am Gewichte sechs Loth. Hat vier Pfannen allda/ vnd ein Koth/ darinnen das Saltz gesotten wird.

Salmi in Burgundien.

SAlmi in Burgundien/ dem Könige von Hispanien zugehörig/ allda ist ein Saltzbronn/ heit am Halt ziemlich viel/ wird sechtzehen Loth funden/ Die Sole führt mit sich Alaun vnnd Salpeter. Hat vierzehen Sölden allda/ darinnen das Saltz gesotten vnd bereitet wird.

Anzeige etlicher Saltz-Adern in Bohmen.

EIne Meile von der Stadt Kaden/ nahe bey dem Dorffe Herschewitz/ auff dero vom Adel von Schandewitz grund/ ereiget sich ein Ader vom Saltze/ vnd nicht weit darvon etliche Büchsenschösse/ denen von fünff-

hundert

hundert Adels Personen zustendig/ wird gleicher gestalt ein Saltzader gespüret/ wie denn auch dreyzehen Meilen hinder Praga / bey der Stadt Münchkretlitz dergleichen gefunden wird.

Bey einem Kloster zu der Döpel genant/befindet sich ein Saltz Sola bey einem grossen Walde.

Eine Meil hinder der Stadt Schweinitz / bey dem Dorff zum Saltzbronnen wird ein Saltzader gefunden. Item für der Stadt Schlan / welches auff Deutsch Saltz heisset/ vier Meilen von Prage/ da auch vor etlichen zeiten albereit sol Saltz gesotten worden sein.

Es wird auch ein Saltzquel gefunden in den Schlesien/ drey viertel Meilen von der Stadt Preßla / in einem Dorff Bracke genant/ vnter dem Thum-Capitel zu Preßla gelegen.

Erlebach.

DREY Meilen von der Stadt / Egra an die Chron Böhmen

Böhmen/ſtoſſende in einem Dorff Erlebach genandt/ vnter den Junckern den Doſſen/ befindet ſich ein Saltzquel/ Iſt vor dreiſſig vnd mehr Jahren ein Leckwerg allda angefangen worden/ aber wiederumb zu grunde gangen.

Saltzbronnen in Lottringen.

IN Lottringen hat der Herr Hertzog vnterſchiedene ſechs Saltzwercke/ darauff ſehr groſſe Pfannen gebraucht werden/ zwantzig vier Schuh lang/ vnnd zwantzig breit/ vnnd werden zu Roſier vnter einer Pfannen verbrant/ in zehen Stunden neun Claffter Scheitholtz oder ein dreiſſig Malter Stockholtz/ dauon wird an Saltz geſotten/ ſechs Mutte im Maſſe/ vnd helt iede Mutte ſechtzehen ſiſter/ Der Præſident regieret die Saltzwercke/ vnnd nimpt die Gelder dauon auff/ vnd werden aus 100. vnd 90. vnd 40. vnd ein halben Centner

vnd

vnd sechs vnd dreissig Pfund Sole gemacht/ in zehen Stunden sechs vnd dreissig Centner Saltz/ Sind zu Franckenhausen vngefehr sechs vnnd neuntzig Stücke/ vnd zu Aldendorff in Hessen vier Pfannen/ oder zwey vnd dreissig Achtel. Die Saltzsole zu Rosier führet mit sich Alaun vnd Schwebel/ es kan das Saltz so auff allen Saltzwercken in Lottringen gesotten wird/ beyd zur Speise vnnd zu andern Insaltzen nützlich gebraucht werden. Dieses Saltzwerck zu Rosier/ wird für das geringste vnter den sechs Saltzwercken/ so vnter dem Hertzogen ligen/ gehalten/ Es sind allda zwo Pfannen in einer grossen Sölden. Die Sole wird aus dem Bronnen mit einer Roßkunst in einen grossen höltzern Kasten gezogen/ da sie denn aus in die Pfannen gelassen wird.

Es wird eitel grob Scheitholtz zum Sieden verbraucht/ das wird auff einem Wasser/ dabey gelegen hinzu geflösset/ Also ist es vmb das Saltzwerck Rosier bewand. Weil aber Lottringen vnter die

Deutschen

Deutschen Saltzquell nicht aller dinge mit begriffen / habe ich von den andern Lottringsten Saltzquellen / auch keinen weitern bericht thun wollen.

Wo das Boysaltz vmbgesotten vnd geleutert wird.

DAS Boysaltz wird in Hispanien vnd ander örter / sonderlich in der Insel Eiuissa inn grossen Gruben durch die Sonne in außtrocknung deß Meerwassers gewircket / vnnd darnach von den Kauffleuten / zu beladung jhrer Schiff in diese Lande geführet.

Dieses Saltz ist schwartz vnd grob / doch wol gesaltzen / wird in andern Wassern auffgelöst / Vnd wenn sich die Vnreinigkeit niedergeschlagen hat / so wird das Klare abgelassen / vnd widerumb zu

Saltze gesotten vnd geleutert/ solches geschicht nu an vielen Enden/ sonderlich aber in Pottichcrland/ eine halbe Meile von Stockholm vnter dem Dam gelegen/ wie denn auch im Gennieſſenſeul im Freuerchernland/ welchs siedē mit Dorff verrichtet wird/ Es wird auch zu Brechmen das Boyſaltz vmbgesotten/ deßgleichen in Holland zu Diedenhoffen vnnd anderer örter mehr.

Von einem See darinnen die Sonne Saltz wircket.

IN den Wüſtneyen deß Landes Podolien vnnd am Fluß Boristhenes/ so jetzo Niper genant wird/ iſt ein See/ da wircket die Sonne das Saltz aus/ groſſe gruben voll/ so daraus Geſchöpfft werden/ wird an groſſe mechtige Hauffen geſchot/ vnnd wenn es vom Regen

Regen ergrieffen vnnd ereilet wird / das mans nicht abbringen kan / das es eylent zerschmeltzet / so verderbets vnterweilen viel / vnd thut grossen schaden.

Wo das Steinsaltz gegraben wird.

DAs Steinsaltz wird in Polen gefunden bey der Stadt Bochnia, vier Meilen von Crakaw / Deßgleichen zu Wilitschka fünff Meilen von Crakaw / wird viel Claffter tieff / so sich fast auff ein halb Meil weges erstrecket / aus dem Berge gereicht / wird in den Bergen an grosse Stücke gehawen / von den Berckleuten / so sie Bancos nennen / darnach von einem Schacht zu dem andern / weil dero vnterschiedlich in die tieffe gesuncken / wie auff etlichen Bergwercken breuchlich / außgezogen / welcher Stücke gilt jedes sein gewiß gesatztes Gelt.

Auch so wird inn Siebürgen im Zekeland/ auch anderthalb Meil von Hall in Tyroll/ solch SteinSaltz gefunden/ Dieses wird einßtheils klein gestossen/ vnnd gebraucht/ etliches wird zuuor in Wasser resoluirt, das sich die Vnreinigkeit setzet/ vnd wird darnach vmbgesotten.

In den Saltzbergen in Polen/ findt man auch ein schwartze Materia wie ein Bech oder Bitumen, Darvon bereiten die Polen ein Tranck/ so den Leib eröffnet vnd purgiret.

Man hat auch in den tieffen Schachten/ offtermancherley seltzame Stimme gehöret/ als Hanenschreyen/ Hundebellen/ auch sonsten ein Brüllen wie die Löwen vnd andere Thiere Stim/ welches von den Leuten dessen Orts/ für ein vnglückhafftiges Zeichen gehalten wird.

Es werden auch vnterschiedene Saltzwercke in Reussen gefunden. Als zu Hallitz/ Calomey/ Sohl vnd an andern örtern mehr/ weil aber meistes theils mein Vornehmen gewesen/ die vornembsten

Quellen

Quellen vnnd Saltz Adern vnſers Deutſch Landes zu ermelden / Habe ich Außlendiſche weite gelegene örter mit vielen Vmbſtenden zubeſchreiben nicht nöthig erachtet.

Zu Ouerzin vnnd am Zips findet man auch Saltzwaſſer / daraus für zeiten auch Saltz geſotten / vnd an den Polniſchen Hoff bracht worden.

Das vierdte Theil dieſes Buchs.

Lehret wie mann aus allen Metallen vnd vornembſten Mineralien auch Animalien vnd Vegetabilien, jhre Salia extrahiren vnd bereiten ſol/ auch von jhrem gebrauch/ tugent vnd krafft der Artzeney/ vnd erſtlich eine kurtze Vorrede darauff.

MEin lieber Leſer ſol wiſſen/das in dieſem vierden Theil/ nicht ein jeder ſich balt wird finden können/ ſonderlich/ da von den Metallen vnnd Mineralien geſchrieben wird/ denn es gehöret hierzu wiſſenſchafft/ Erfahrenheit/nachſinnen vnd Handarbeit/ vnd welcher deronicht innen/ werden

werden jhme solche Termini seltzam vorkommen / vnd nicht wol zuuerstehen sein. Die jenigen aber so in Chymischer bereittung erfahrung haben / werden sich deß Grundes wol zubefinden wissen / so fern die Arbeit recht volnführet / vnd die Handgriffe recht getroffen werden.

Welches ich dem günstigen Gutherzigem Leser zur nachrichtung / als zum Eingang dieses vierdten Theils meines Saltzbuchs nicht verhalten wollen.

Folget nun anfenglich/ wie man das Sal Solis, oder das Saltz aus dem Golde machen sol.

NIM fein Gold/ so dreymal durch den Antimonium gegossen worden/ ein Theil/ Mercurium viuum sechs Theil/ so zuuor durch ein Leder gedruckt worden/ mach daraus ein Amalgama, vnter dieses Amalgama reib zwey Theil lebendigen Schwebel/ laß es in subtiler Werme/ auff einem breiten/ flachen Schierbel gelinde verriechen vnter einen Muffel/ vnd stetig mit einem eysen Häcklein vmbgerührt/ vnd gib jhme nicht zu Heiß/ das die Materia zusammen fliesse/ biß der Goldkalch worden/ wie eine schöne gelbe Ringelfarbe Blume/ so ist er gerecht.

Darnach nim ein theil Salpeter/ Salarmoniacum auch ein theil/ kleine geriebens

riebene reine Kieselsteine/ ein halb theil/ hieraus distillir ein Wasser/ das wird gar starck/ Du solt aber wissen/ daß dieses Wasser zu machen Geschicklichkeit bedarff/ vnd sonderliche Handgriffe/ sonst wird jme solches nach gemeiner distillation nicht angehen/ würde auch sehr gefehrlich sein/ Wer aber in Chymischen bereittungen geübt vnd erfahren/ der wird jhm wol nachzudencken wissen/ weil es ohne sich selbsten sonsten leicht/ achte auch vnuonnöhten einem jeden Püffel vnd Vnerfahrenen/ welcher noch nicht darumb gedroschen/ alles hell vnd klar für zuschreiben.

Wann dieses Wasser fertig/ so nim dessen drey theil/ deß vorigen zugerichten Goltkalchs ein theil/ thues in ein Kolben vnd vertulir ein Helm darauff/ stels auff warme Aschen/ vnd las soluiren, was sich nicht soluiret hat/ da geuß frisch Wasser auff/ biß sichs alles resoluiret hat/ las stehen biß es kalt worden/ vnd thue die feces dauon/ so es im soluiren gesatzt hat/ Das Wasser geuß inn einen newen Kolben/ lutir ein Helm darauff/ las tag vnd nacht

in Balneo mariæ in gelinder Werme ſtehen/ſetzt es mehr fecos, ſo ſcheide ſie auch davon wie zuuor/ denn ſtels wider alſo ins Balneum vnd digerirs neun Tag vnnd Nacht/ darnach diſtillir das Waſſer abbiß auff ſeine Dicke/ das es im Kolben bleibt wie ein Oley/ das abgezogene Waſſer geuß wider zu dem andern in den Kolben/vnd repetir das ab diſtillirenvnd auffgieſſen ſo offter/biß das Waſſer mat vnd ſchwach worden/ doch mus alles jederzeit wol verlutiret ſein/ Letzlich geuß auff die Oliter in fundo ein friſch Waſſer/ welches noch nicht gebraucht worden/ vnd digerirs damit noch Tag vnd Nacht wol verſchloſſen/ vnnd ſetz es demnach in ein Sand capelle, vnd diſtillir das Waſſer auch dauon/biß auff die Dicke/wie zuuor.

Das abgezogene Waſſer/geuß warm gemacht wider in den Kolben/ verlutirs vnd zeuchs aber ab/ widerhol ſo offter mit auffzieſſen vnnd abziehen/ biß das Volt aller mit vber den Helm geſtiegen/

doch

doch mercke / daß du das Fewr jmmer ein Grad sterckest in der distillation, vnd auch jederzeit mehr aus dem Kolben herüber treibest / weder im anfange.

Wan nun das Golt aller im Wasser vbergestiegen ist / so setze es an ein kalte stad / so werdē schöne durchsichtige Christallen anschiessen / geuß das Wasser dauon ab / distillir das Wassers ein theil dauon / stels wieder hin / so schiessen mehr Christallen. Diese Christallen nim vnd soluir sie in einer guten quantitet distillirtem Regenwasser / vnnd thue dreymal so schwer Mercurium vivum wol purgirt dazu / schwencks wol vmb / so erscheinen viel Farben / vnd felt ein Amalgama zu Boden / vnd wird das Wasser lauter / Das Amalgama las gantz subtiel vnter einer Müffel verriechen / stetig vmbgerührt / mit einem Eysendrat / so bekömpstu ein schönes Purperfarbes Pulver / oder rot wie ein Scharlach / welches Pulver sich im distillirtem Weinessig geschwinde gantz vnd gar Blutrot resoluiret.

Wen

Wann du nun dieſes Pulver alſo haſt/ ſo extrahir ſein tincturam dauon/ durch einen zugerichten ſpiritum vini, ſo bekömpſtu die Tinctura ſolis ſo hoch/ wie ein durchſichtiger Rubin/ welche nun zu andern Sachen gebraucht wird/ vnd bleibet letzlich ein weiß Corpus dahinden/ welches keinen Spiritum mehr ferbet. Was da bleibet/ das reuerberir gelinde auff eine halbe Stunde/ das es ein wenig widerumb corporaliſch wird/ darnach geus ein corroſiuiſch klar diſtillirt Honig Waſſer darauff/ vnd zeuch jhm ſein Saltz aus in der Werme/ welchs in zehen Tagen geſchicht/ wenn das Sal aller außgezogen iſt/ ſo diſtillir das Waſſer in Balneo davon/ ſüſſe es wol ab/ durch öffters reiteration deß diſtillirens; cum aqua diſtillata communi, vnd clarificirs mit Spiritu vini, ſo haſtu das Sal Auri.

Was im Kolben bleibt für materia da geus den ſpiritum tartari auff/ digerir auff ein Monat/ vnnd treibs durch ein Glaß retortum per Martem herüber in kalt Waſſer/ ſo haſtu Mercurium ſolis lebendig/

bendig/ darnach von vielen geſtanden wird.

Es kan auch aus dem Golde ein ſchöner durchſichtig r Victriol præparirt werden/ auff nachfolgende Art. Dieweil denn der Victriol auch vnter die Salia gehörig/ hab ich jhn zu machen nicht auſſenlaſſen wollen/ vnd iſt der Weg jhn zubereiten alſo.

Nim ein gut Aqua regis durch den Salarmoniac gemacht ein Pfund/ Soluir darin acht Loth Salarmoniac, wenn das geſchehen/ ſo nim fein dün geſchlagene Golt rollen/ ſo zuuor durch das Spitzglas gegoſſen worden/ thue ſie in ein Kolben-Glaß/ vnd geuß das Aqua Regis darauff/ vnnd las ſoluiren, ſo viel Golt du darinnen auffloſen kanſt/ wenn es das Golt aller ſoluiret hat/ ſo geuß ein wenig Oleum tartari oder Weinſtein Oel darein/ oder Sal tartari in ein wenig Bronnenwaſſer/ auffgelöſt vnnd darin gegoſſen/ thut eben daſſelbe/ ſo wird es anfahen vnnd ſehr brauſſen/ wenn es nun verbrauſt hat/ ſo geuß widerumb deß Oels darein/ das thuß

thue zu etlich malen/ vnd so offter biß das auffgelöste Golt aus dem Wasser alles zu bodem gefallen

Wenn das auch geschehen/ so geuß das aqua Regis ab von dem Golt Kalche/ vnd süeß jhn mit gemeinem Wasser zu acht/ zehn oder zwölffmale zum allerbesten ab/ damnach wenn sich der Goltkalch wol gesatzt hat/ so geuß das Wasser dauon/ vnnd trockne den Goltkalch an der Lufft/ da keine Sonne hinscheinet/ vnd ja nicht vber dem Fewr/ denn so balt dieses Puluer ein sehr geringe Hitze oder Werme empfindet/ zündet sich solches an/ vnd thut mercklichen grossen schaden/ denn es so flüchtig dauon gehen würde/ mit grosser gewalt vnd macht/ das jhme kein Mensche steuren könte.

So nun dieses Puluer auch fertig/ so nim einen starcken distillirten Essig/ geuß jhn darauff/ vnd seuts stetig in einer guten quantitet, desselben vnnd immer vmbgerührt das sichs an den Boden nit ansetzen kan/ vier vnd zwantzig Stunde aneinander/ so wird jhm das schlagen

wider

wider dadurch benommen/ habe aber wol acht mit groſſer Fürſichtigkeit/ daß du nicht in gefahr gerateſt durch einige verſehung.

Dann geuß den Eſſig davon/ ſüſſe das Pulver aber wol ab/ wie zuvor/ vnd truckne es aber.

Dieſes Pulver kan ohne einige corroſiu per alembicum getrieben werden/ durch ſonderliche eigene mittel/ welche jedem nicht bekant/ ſind Blutrot/ durchſichtig vnnd ſchön/ welches ſich mit dem Spiritu vini gar gern vereiniget/ vnd immer durch einiges mittel zu Golte in ein Corpus kan bracht werden.

Wenn du nun den Victriolum ſolis haben oder machen wilt/ ſo nim das vorige gemachte vnd mit dem Eſſig abgeſotene Golt Pulver/ geus darauff ein guten ſpiritum oder oleum ſalis communis, ſo mit einem Salpeterwaſſer/ oder ſpiritu ſaliſpetriano vermiſcht iſt/ (welches Salpeterwaſſer gemacht wird/ wie das aqua tartari mit dem Salpeter gemacht wird/

wie

wie an demselbē Orte/da ich vom Weinstein seiner bereitung schreiben werde/ gedacht wird) so wird sich der Goltkalch auflösen ins Wasser/wenn das geschehen/so d stillir das Wasser ab biß auff die Dicke/ stels in Keller/ so scheust ein schöner reiner durchscheinender Victriol an/ das Wasser geus davon/ distillirs wider ab biß auff die Dicke/stels aber hin/so scheust mehr Victriol an/den trockne gelinde vnd halt jhn hinzu deinem gebrauch/ so hastu den Victriolum solis, dem kanstu wider sein Saltz aber weiter außziehen vnd benemen cum spiritu vini, nach vorhergehender bereitung.

Wie das SAL LVNÆ, oder das Saltz aus dem Silber zumachen ist.

NIM lebendigen Kalch/ vnd gemein Saltz ana/ glües zusammen aus/ gar starck inn einem Wind offen/ das es schweist zusammen/ darnach

darnach zeuch das Saltz dem Kalche rein aus mit warmen Waſſer / vnd coagulirs wider / das Saltz nim / thue wieder ſo ſchwer als es wigt newen Kalch darunter / glüeß aber / vnd zeuch das Saltz wider aus / das thue zum drittenmal / ſo iſt das Saltz bereit.

Dann nim reinen geſcheiden Silberkalch / vnnd clarificir den Kalch mit dem zugerichtem Saltze in einem Glaſſern Phiol / geuß ein ſtarck Aqua fohrt darauff von Salpeter vnd Vitriol gleich viel gebrant / diſtillir das aqua fohrt wider ſtarck dauon / vnnd geuß darauff / diſtillirs auch dauon / das thue zum drittenmal / am letzten treibs gar ſtarck / daß die Materia im Glaſſe wol fleuſt / dann außgenommen / ſo iſt die Luna ſchon durchſichtig vnnd blawlecht wie ein Vltramarin.

Wenn du die Luna ſo weit haſt / ſo geuß einen ſtarcken diſtillirten Eſſig drauff / ſtels an die Werme / ſo ferbet ſich der Eſſig durchſichtig blaw wie ein Saphir, vnd zeuch die Tincturam lunæ aller zu ſich / wenn ſolche von dem Saltze geſcheiden

Honig Waſſer/ wie zuuor auch gedacht/ wenn das Sal aller extrahiret worden/ So diſtillir das Waſſer dauon/ ſüeſſe das Sal ab per diſtillationem zum offtermal/ vnnd clarificirs mit dem ſpiritu vini.

Vom Saltz deß Kupfers/ wie es zu machen ſey.

NIM Kupffer/ vnd mach ein guten Grunſpan daraus/ denſelben reib klein/ vnd reſoluir jhn in einer guten quantitet diſtillirtes Eſsige/ vnd filtrir die ſolution klar durch/ darnach diſtillir den Eſsig abe/ biß trocken wird gantz vnd gar (ſonſten ſcheuſt ein Vitriol an) ſo bekümpſtu ein gereinigten Grün Span/ den reib klein/ geuß ein Safft darüber von außgepreſten vnzeitigen Weintrauben/ las ſtehen an der Wermen/ ſo ferbet ſich der Safft durchſichtig grün wie ein Schmaragt/ vnd zeuch die Tinctura veneris inn ſich/ die eine herrliche Farbe den Mahlern gibt/ vnnd ſonſt auch

auch zu gebrauchen/ wenn ſich nun kein Safft mehr ferbet/ ſo nim die nachſtendige Materia vnd trockene ſie/ geuß des vorigen Honigwaſſers darauff/ ſo geht das Sal hernach inn der Werme in fünff oder ſechs tagen/ darnach zeug das Waſſer dauon/ ſüeſſe das Saltz durch offtere diſtillation wol ab/ vnd clarificirs cum ſpiritu vini, ſo iſt es bereit vnd fertig.

Wie man das SAL SATURNI machen ſol.

NIM reine Bley/ mache daraus eine Ceruſam oder Bleyweis/ oder ein rotes Miuium, Iſt eines ſo viel wie das andere/ reibs gantz klein/ thue es in ein gros Kolben Glaß/ vnnd geuß ein guten ſtarcken diſtillirten Weineſsig darauff/ ſtels an eine ſubtile Werme in die Aſchen/ las ſtehen biß der Eſsig ſo ſüeſſe worden wie Zucker/ wann das geſchehen/ ſo geuß den Eſsig abe vnd andern drauff/ das repetir ſo offter/ biß

kein Eſsig mehr ſüeſſe werden wil/ den geſamleten Eſsig filtrir klar / durch ein Maculatur Papier/ſo wirder ſchön gelbe/ diſtillir den Eſsig/ biß auff den dritten theil/in Balneo mariæ, gelinde dauon/vnd ſtell das Glaß an ein kalte ſtadt/ſo ſchieſſen Criſtallen/ den andern Eſsig geuß dauon/vnd diſtillir mehr dauon/ ſtels hin ſo ſchieſſen aber Chriſtallen/ das thue ſo offter biß keine Chriſtallen mehr anſchieſſen wollen / die geſamleten Chriſtallen thue in ein Glas / geuß darauff ein gut Wacholter öel/oder oleum Iuniperi, las in der Werme ſtehen/ ſo wird das Oel Blutrot werden/zeucht die Tincturam ſaturni an ſich/vnd leſt das Saltz dahinden. Wenn du nun ſiheſt/ das ſich kein Oel mehr ferben wil / ſo trockene die hinderbliebene materia zimlich hart/doch das ſie nicht flieſſe/ damit was von Oelligkeit dauon blieben/vollent rein dauon abrauche vnd verbrenne. Wenn das auch geſchehen/ſo geuß von newen ein guten diſtillirten Eſsig darauff/ſtels in die Werme/ſo bekömpſtu das Sal ſaturni durch die

extra-

extractio ſonderlich/ dz ſich ſonſten in der erſten Außziehung nicht abſondern leſt/ biß jhme zuuor ſeine tinctur benommen/ den Eſſig diſtillir ab/ die feces ſchüt weg/ das hinderſtellige Saltz ſüeſſe ab/ durch die diſtillation vnd clarificirs mit ſpiritu vini, wie mit den andern Metallen auch geſchehen/ vnd iſt kein Metall, welches weniger Saltz mit vnnd in ſich führet/ als Gold vnd Bley/ denn ſie ſind weiche vnd gantz geſchmeidig/ außgenommen das Queckſilber.

Wie man das Saltz aus dem Zinne machen ſol.

REſpice Bimbßſtein/ den glüe gar wol/ darnach löſch jhn ab in einem guten ſtarcken virnen Wein/ glüe jn aber durch vnd durch/ löſch jhn aber abe in Weine wie zuuor/ das thue mit glüen vnd ablöſcken zum drittenmal/ letzlichen las jhn gelinde trocken werden/ vnd reib jhn gantz klein/ ſo iſt der Bimbßtein hierzu bereitet.

Dieſen bereiten gepüluert n Bimbß Stein nim/ vnd laminir Zin/ Dün/ oder machs zu Blechen/ in der Dicke eines Dreyers/ die Briche ſchneit klein vnnd clatificir ſie mit dem bereiten Puluer vnd Bimbßſtein in ein reuerberir Büchſen/ von Jrdem zeug gebrant/ darnach ſetze die Büchſe wol verlutirt in einen reuerberir Ofen/ vnnd reuerberirs fünff tag vnd nacht aneinander mit offenem Flammen Fewr/ vnd halt die Gradus ignis recht/ So wird ſich der Bimbßſtein entferben/ vnd die tinctur der Metallen in ſich ziehen/ Wenn das geſchehen/ ſo reib das Puluer vom Bimbſtein klein/ vnd ſchabe es zuuor von dem Metallbleche fein ſauber abe/ thue es in ein Glaßkölblein/ geuß einen guten/ ſcharffen diſtillirten Wein-Eſsig darauff/ ſetze denſelben an die Werme/ ſo zeucht der Eſsig die Tinctur deß Zins in ſich/ den Eſsig zeuch abe in Balneo mariæ, ſo bleibt die Tinctur in fundo damit/ proceedir ferner wie breuchlich/ das reſiduum aber/ oder was dahinden bleibt/ wenn ſich kein Eſsig mehr ferben wil/

wil/das nim gantz trocken per ſe vnd geuß ein Honigwaſſer darauff/wie zuuorn gedacht / ſo durch die diſtillation gemacht worden / las aber an der Werme ſtehen/ ſo extrahiret das Honigwaſſer das Sal in ſich / wenn das geſchehen / ſo geuß das Waſſer klar abe / das die feces dahynden bleiben/ vnd diſtillir das Waſſer dauon/ ſo bleibet das Sal in fundo, das ſüeſſe wol ab durch offtere widerholung der diſtillation, vnd clarificirs per ſpiritum vini, ſo iſt es fertig.

Folget nun weiter er Methodus/ wie man aus dem ſiebenden Metal Mercurio oder Queckſilber ſein Saltz machen ſol.

NIM Mercurium viuum, oder Queckſilber/ mach dauon ein wolriechendes Oel/ welcher Mercurius zuuor ſiebenmal ſublimirt vnd durch lebendigen Kalch widerumb viuificiret worden/ auff die nachſtendige terra, geuß das Oel/ ſo von dem Mercurio gemacht worden/ oder das aſtrum ſiue ſpiritum Mercurij, welcher wegen der groſſen Hitze ſein eigen corpus in ſtetigem Floß erhelt/ ſtels an die Werme/ ſo zeucht das Oel ſein eigen Saltz/ ſo es hinderlaſſen in ſich/ wenn das geſchehen/ ſo geuß zu dem oleo Mercurij ein zimlich antheil ſpiritum vini, diſtillirs herübber zuſammen in der Aſchen/ ſo gehet das oleum Mercurij noch dem Spiritu vini herüber/ vnnd

das

das Saltz bleibet dahinden/ das in newen ſpiritum reſoluiret, vnd durch offterer abziehung der diſtillation wol abgeſüeſt/ ſo iſt das Sal Mercurij bereit.

Die Tugent vnd Krafft jedes Saltzes der Metallen/ wie ſie nützlich zu der Artzeney vnd Geſundheit des Menſchen könne gebraucht werden/ vernim nun aus nach ermelter beſchreibung.

Erſtlich vom Saltz deß Goldes.

DAS Saltz deß Goldes/ wird inn geringer quantitet gebrauchet/ ein oder zwey Gran in einem Leffel völl gutes virnen Weins/ legt alle Zufelle/ woher ſie auch faſt kommen/ ſtercket das Hertze/ renouirt vnd erneuert das Geblüte/ macht das Hertze frölich/ vertreibt die Melancholiam, macht gute Gedecknüs/ ſtercket das Hirn vnnd alle Glieder/ zerbricht den Blaſen Stein/ vertreibet den Außſatz/

vnd

vnd eröffnet die erhartung der Glieder/ so man Podagram nennet/ Gicht vnd andere reissende vnd stechende Kranckheitten/ müssen auch hindanweichen/ stetig gebraucht/ biß die Besserung befunden wird. Auch ist es nützlich zu gebrauchen/ wider den Schlag in spiritu vini, welcher mit dem Meyblumen putificirt vnd distillirt worden/ vnnd zum höchsten gebracht/ resoluirt vnd ingeben/ denn solches bringt wider die Mattigkeit vnnd verlorne Krafft der Gliedmassen/ vertreibt die Gelbesucht jedes geschlechts/ vnd erwecket gleich ein new Vitam oder Leben in den angegriffenen/ traurigen vnd verletzten Gliedmassen deß Leibes/ denn es restaurirt vnd widerbringt dadurch den spiritum vitalem, vnnd operirt in den Gliedmassen durch/ nicht geringer dem Auro potabili, wenn jhm der Sulphur solis in geringer quantitet administriret wird.

Vom Saltz deß Silbers.

DAS Silber ist einer Flechmatischen Natur/ vnnd eines feuch-

feuchtigen weſens/ ſein Saltz aber zeuchtgern an ſich alle feuchtigkeiten vnd trocknet aus die Flegmatiſche Materia, ſo vielfach zu hinfallender ſchwachheit bringt/ denn alle Flöſſe können durch dieſes mittel conſumiret werden/ die Waſſerſucht wird dadurch außgetrocknet/ vnnd dem Magen/ſo durch vnordentliches Lebens eſſen vnd trinckens perturbiret, iſt dieſes Saltz ein reſtauratio, iſt gut zu gebrauchen/ denen ſo offene Schaden haben/ vnd ſonſten mit Lunatiſchen kranckheiten behafftet ſind/ ſein Gewichte iſt von vier vnd fünff Gran noch gelegenheit zu gebrauchen/mit einer halben Quent oleo Iuniperi ingenommen.

Vom Saltz deß Kupffers.

DAS Saltz vom Kupffer iſt hitziger Natur/ mehr als die andern Salia ſind von den Metallen/ ſein gewichte iſt nur auff drey Gran zum höchſten gerichtet/ in zunemen. Es dienet zu vndawung deß böſen Magens/ denn es bringet jhn widerumb zu recht/

vertreibt

vertreibt die Colica vnd alle kalte Winde/ so den Harrn in vngelegenheit bringen/ welcher gebrechen ſtranguria genant wird/ die verkalte Mutter findet dadurch troſt/ vnd weret jhrem auffſteigen/ befordert der Weiber zeit/ Menſtruum genant/ mit Meliſſen oder Mutterkrautwaſſer eingenommen/ mit Eichelnwaſſer eingenommen/ treibt hinweg das wütende Geſchwer/ ſo ereigt wird/ durch den außgang deß Menſchlichen Glieds/ weret allen Gebrechen der Nieren/ vnnd bringt ſolche wider zurecht/ vnnd erweckt eine Anreitzung zu Menſchlicher wolluſt vnd begierde/ bey Mann vnd Weiber/ macht frölich das Hertz/ erneuwert das Geblüt/ vnd reſtituirt alles ſo durch traurigkeit in abfal gerathen/ fordert den Samen der Natur Mannes vnd Weibes/ vnd in einem guten Maluaſier eingenommen/ bringt delectatiouem zu aller Begierde/ ſtercket auch darneben alle Glieder vnd den gantzen Leib/ ſonderlich alten Perſonen gebraucht. Es kan auch noch ein ſchön grün Saltz aus dem Kupfer ge-

fer gemacht werden/ ist aber jetzo allhier in diesem Buch nicht beschrieben/ noch angemeldet worden.

Von dem Sal Martis.

DAS Saltz aus dem Eysen ist gut zu der roten Ruhre vnnd Kranckheit Dysenteria genant/ mit Weinessig vnnd ein wenig Oleo vitrioli ingenommen / Sein gewichte ist fünff oder sechs Gran / nach gelegenheit der Person / Dieses Saltz stercket auch den Magen / denn es hilfft verzehren gar geschwinde / stillet die Frawenzeit Menstruum genant / deßgleichen alle Banchflösse vnd Durchgenge. Mit Jungfraw Honig miscirt, zeucht auff alle Apostema vnnd gifftige Beulen/ vnd curirt sie zu grunde.

Von dem Sal Iouis.

DAS Saltz aus dem Zinn ist gut für die Hinfallendesucht/ vertreibt Melancholiam vnd allen Schwindel deß Heupts / zertheilt das hitzige Geblüt so dem Hertzen zu trit vnnd vrsach

zum

zu beschwerung gibt / vertreibt die Flöss so ins Heupt gestiegen/ vnnd zu den Augen oder anderer örter jhren auffgang suchen/ auff ein Aderlassen/ dieses Saltz eingenommen in virne Wein / gibt gut Geblüt/ vnd restaurirt das / so zuuor gebrechlich gewesen / stercket die Gedechtnüs/ vnnd vertreibt das Zittern in den Gliedern/ Sein gewicht beruhet in sechs Gran / wenn die Schwachheit gelinde/ sonsten mag der Patient dieses Saltzes auff ein Quentlein wol gebrauchen.

Von dem Sal Saturni.

DAS Saltz Saturni ist nicht nütze zu gebrauchen/ denen Leuten/ so begirig sind zu Menschlicher anreitzung der Venerischen eigenschafft vnnd affection, denn es erkaltet gantz sehr vngleublicher weise / trocknet aus vnd verzehret den Natürlichen Samen bey Mann vnnd Weibs Personen/ gleichwie das Oleum vnd Sal vom Campfer thut/ vnd noch krefftiger/ allein wer es brauchen wil / der nem es ein vier Gran

mit

mit spiritu vini, so ist es gut den Lunaticis, vnd vertreibt den Saturnischen Menschen die Melancholische gedancken. In Fenchelwasser ein wenig/ dauon resoluiret, vnd in die Augen gethan/ bringt ein gut Gesicht/ verzehret die vberling. flegma vnd feuchtigkeit darin/ vnd ist nützlich zu allen bösen feuchten/ faulen vnd alten vmbfressenden Schäden.

Vom Saltz Mercurij.

DAS Saltz Mercurij wird in sehr geringer quantitet ingenommen/ sein höchstes gewicht sind zwey Gran/ starcken Personen/ Da die Natur aber schwach/ wird kaum ein Gran gebraucht/ Jngenommen cum aqua ligni Cuaici eines Löffels voll/ treibt aus alle Frantzosen/ Schäden/ sie sein so gros sie wollen/ sie haben auch gewehret kurtz oder lang/ renouirt das gantze Geblüt/ vnd alle zufell/ so Vrsach zur Feule geben/ daraus entstehen möchte der Außsatz, vnnd alle Reudigkeit/ auch trochnets

aus die Flechten in Henden / vnnd alle Maſſern deß Leibes/vnd andere Sachen mehr / daraus böſe offene Leibs ſchaden entſtanden / ſie haben lange gewehret/ weit vmb ſich gefreſſen oder nicht/ſonderlich wenn jhm ſein eigen Magiſterium Mercurij zu hülff mit ingegeben wird/ ſo bringts ein newes reines Geblüt herwieder / newe Haut / Haar vnd Nägel an Händen vnd Füſſen / vnnd thut in allen newen angehembten/ ſo wol auch andern zufellen / ſo lang in Verderb geſtanden/ vngleubliche wirckung/weil aber die Natur durch Erfahrenheit ſolches nützlich vnd gantz hülfflich erfunden / in dem ſie offter vom böſen erlöſet / vnd hinwiderumb inn jhre höchſte Verbeſſerung gebracht worden / wird billich deß Mercurij wirckung vnd hülffe hiermit angezeiget/ zu förderſt aber ſol GOtt der höchſte Schöpffer gepreiſet werden/ der ſolche Krafft darin gelegt hat.

Wie

Wie man das Sal Antimonij machen ſol.

NJM gut Vngeriſch Spießglas/ reibs gar klein/ ſubtile wie ein Mehl/ vnnd calcinirs vber einem ſubtilen Kolfewr/ wie man zuthun pflegt/ ſtetig mit einem Eyſen vmbgerührt/ biß gantz weißlich worden/ vnd nit mehr raucht/ ſondern eine ziemliche ſtarcke Hitze letzlich ertragen kan/ Dann in ein Schmeltztiegel gethan/ ins Fewr geſatzt vnd geſchmeltzt/ das ein ſchön durchſichtig gelbes Glas daraus wird/ das Glas reib gantz klein widerumb/ thue es in ein Kolben Glas/ vnnd geuß ein güten ſtarcken diſtillirten Wein Eſsig darauff/ las alſo ſtehen/ inn ſubtiler Werme/ ſo zeucht der Eſsig die tinctura Antimonij in ſich vnd ferbet ſich gantz hoch/ welche tinctura oder extractio Antimonij darnach weiter bereitet/ vnnd in ander wege mit groſſem trefflichem Nutz gebraucht werden kan.

Wenn nun die Tinctur aller extrahiret, vnd sich kein Essig mehr ferben wil/ so trockene das nachstendige Puluer/ gantz wol/ welches Schwartz sein wird/ reib so schwer gelben gemeinen Schwebel darunter/ thue es in ein Schmeltztiegel/ wol verlutirt, vnnd las im zimlichen Fewr stehen/ biß der Schwebel dauon gar wiederumb verbrennet ist/ denn reib die nachstendige materia klein / vnd geuß aber newen distillirten Essig darauff/ vnnd zeuch jhme damit sein Saltz aus/ den Essig distillir vom Saltz ab/ vnd süeß die Essigkeit durch offtere reiteration der Distillirung wol ab/ vnd clarificirs durch den spiritum vini, biß das Sal schön klar vnd weiß befunde wird/ Hastu die Arbeit durch die Handgriesse recht vollnfüret / so hastu das Sal Antimonij gantz vollstendig vnnd krefftig/ wiewol sonsten noch ein weg ist/ das Saltz aus dem Spießglas zumachen/ welchen ich aber allhier nicht fur nötig erachtet zu beschreiben.

VSVS.

VSVS.

DJESES Saltz aus dem Spießglas/iſt einer wunderbarlichen wirckung/ denn es richtet faſt alles aus in gleicher quantitet ingebē/ was das Saltz aus dem Golde auch thut/ es reiniget den gantzen Leib deß Menſchens/ ſaubert das Geblüt/ feget alles böſes aus/ verzehret alle ſchedliche flegma, daraus alle offene böſe Leibßſchaden jhren Zugang von haben/ vertreibt die Frantzoſen/ ingenommen auffs höchſte vier Gran/mit dem diſtillirten Waſſers/ eines Quentleins/ aus dem Frantzoſen Holtz gemacht/ vnnd darauff geſchwitzt/ welch Waſſer gelehret wird/ wen ich von dem Saltze deſſelbigen Holtzes hernacher ſchreiben werde/ teglich gebraucht biß zur beſſerung. Stewret auch dem Außſatz vnd ander ingewurtzelter Vnreinigkeit/ dienet zum Podagra, macht gut Geblüt/ ſtercket darneben das Hertz/mit ſpiritu vini oder einem Löffel voll gutem Aqua vitæ gedruncken/ bringet wider die verlorene

Kräffte/ eröffnet die Apoſtema, vnd euſſerlich in alte vmbfreſſende Schaden geſtrawet/ reiniget es dieſelbigen. Ingutem diſtillirtem Weineſſig reſoluirt vnd vbergeſchlagen/ bringt ſolchem Schaden treffliche Linderung in kurtzer zeit/ Mit Wermut vnd Cardobenedicten Waſſer ingenommen/ vertreibet alle langwirige Febres, ſonderlich das Quartan, vnd macht dem Magen eine gute Dawung/ vnnd bringt ein gut Gedechtnüs.

Von dem Saltz deß Schwebels.

Erſtlich wie man daſſelbige machen ſol.

NIM gemeinen Schwebel ein theil/ Sal tartari ein halb theil/ reibs klein zuſammen/ dann ſetze es auff ein Kolfewr/ vnd las flieſſen biß gar rot worden/ Die materia ſo rot worden/ reib klein/ thues in ein Glas/ geuß

ſpiritum

piritum vini darauff/ las alſo in einer ubtiler Werme ſtehen/ biß der Spiritus vini Blutrot worden wie ein Rubin/ ſo haſtu tincturam ſulphuris mit dem Sal tartari miſciret, wenn ſolche tinctur vom Weinſtein Saltz geſcheiden/vnd in ſinſtarum weiter bereitet wird/ thut ſie das Jrige auch/ mit dem extrahiren nun des ſpiritus vini, fahr ſo offter vnd lange fort/ biß ſich kein ſpiritus mehr ferben wil/ oder kein Farbe ſich ferner erzeigen/ noch etwas vom Saltz deß Weinſteins im ſpiritu vini geſchmecket wird/ Die materia ſo dahinden ligen bleibt/ reuerberir tag vnd nacht aneinander/ gantz ſubtil vnd gelinde/ wol verſchloſſen/ denn reib die Materia aber klein/ vnd extrahir das Saltz wie aus andern Sachen/auch mit diſtillirtem Eſsige/ den Eſsig zeuch dauon/ vnd ſüeſſe das Saltz ab/ſo im Grunde bleibt/ mit ſpiritu vini, oder gemeinem diſtillirtem Regen Waſſer/ durch offtere widerholung der Diſtillation/ biß es ſchon klar vnd weiß worden/ ſo iſt es bereit.

VSVS.

DJeſes Saltzes gewichte iſt auff drey Gran gerichtet/iſt nützlich zugebrauchen mit Lungen-Krautwaſſer ingenommen/oder ſpiritu vini, dienet zum Huſten vnd vertreibet denſelben/auch iſt es ein Remedium wider die Schwindſucht Phyſin genennet/ in einer quentin deß Balſanis ſulphuris ſo mit dem oleo Iuniperi, oder ſpiritu Terebintinæ, wenn er erſtlich durch den Colchator vitrioli, Aloepaticum vnd Myrrhen/ſublimiret worden/ zum drittenmal mit zuſatz deß Orientaliſchen Saffrans/ingenommen / vnnd vertreibt allen gebrechen der Lungen. Die kurtzen Athem haben vnd Engbrüſtig ſind/ brauchen dieſes Saltzes in jhrem eigenen Balſamo alſo reſoluiret werden/ ſchleunige beſſerung befinden/ Auch wehrets/ alſo eingenommen/ aller feule deß Geblüts / ſie ſey geſchaffen wie ſie welle/ denn dieſe Artzeney alſo adminiſtriret, leſt durch aus nichts in einige

Feule

Feule ingehen / vnd da das Geblüt auch ſchon vnd allbereit verunreiniget damit were / ſo iſt doch dieſes offter gebraucht eine reſtauratio, vnd deß tages Morgens oder Abends einmal eingenommen / ein widerbringung aller ſolcher Gebrechen.

Vom Saltz deß Victriols oder Kupfferwaſſers.

KVpfferwaſſer wird an vielen örtern geſotten in Vngern / am Hartz zu Goßlar / vnd auch ſonſten vielen Berckſtädten vnd Enden / vnnötig zu erzehlen / doch iſt auch ein vnterſcheid darinnen / denn der Vngeriſche vbertrifft die andern alle / Sein Saltz aber zu machen / ſo nim den Todtenkopff / davon der weiſe ſpiritus vnd das rote oleum victriol mit groſſer gewalt deß Fewrs iſt abgetrieben worden / reib jhn klein / geuß ein gemein diſtillirt Regenwaſſer darauff / vnd extrahir das Saltz heraus debito modo, daß das Waſſer abdiſtillirt, ſo bleibet

das Saltz dahinden / geuß aber friſch diſtillirt Regen Waſſer drauff/ vnnd zeuchs ab / diſtillirs wider dauon/ das repetir ſo offter mit ſoluiren vnnd abdiſtilliren, biß das Saltz ſchön klar worden/ ſo iſt es bereit.

VSVS.

SEIN Gewichte iſt auff vier Gran gerichtet biß auff ſechſe/ nach gelegenheit der Perſon vnd Natur/ Mit Meliſſen waſſer eingenommen/ vertreibt Colicam paſsionem, ſteuret dem auffſtiegen der Mutter/ vnnd reiniget dieſelbe wunderbarlich/ fördert der Frawen zeit/ vnd erwermet den kalten Magen/ vnd alles kaltes Geblüt/ macht gute Dawung / vnd bringt ein appetit zu eſſen / verzehrt alle Vnarth ſo ſich im Magen vnnd Menſchlichem Leibe angeſetzt hat / erweckt die Veneriſche eigenſchafft/ vnd macht ein frölich Hertz vnnd gut Geblüt / wehret allen Zugengen /

ſo groſſe offene Schaden verurſachē/ vnd trocknet ſolche mit gewalt aus/ Sowol auch die Waſſerſucht Hydropeſin, Euſſerlich mit Baumöl gemiſcht/ vnd zu einem vnguento gemacht/ auff alte ſtinckende Schaden vbergeſchlagen/ machet einen gewiſſen Grund der Heylung/ vnd nimmet das vbelriechende/angegangene/ verderbte Fleiſch weg. Wer den wütenden Wurm am Finger hat/ der vermiſch diß vnguent mit Honig/ leg es Pflaſterweiſſe darauff/ es tödtet ſolchen.

Von dem Salpeter Saltz.

SAlpeter wird geſotten auch an vielen örtern vnd enden/ ſonderlich in Sachſen/ Düringen/ Heſſen vnd mehr örter/ denſelben aber zu der Artzney zubereiten/ So nim Salpeter ſo dreymal geleutert vnd gantz reine iſt vnd gar keine feces mehr hat/den trockne an der Sonnen/thue deſſen ein Pfund in einen Schmeltz Tigel/ vnnd las jhn wol flieſſen/ dann nim Schwebel ein Loth/ wirff ein Stücklein darein einer Bonnen gros/ wann das verbrant/

ſo wirfft

ſo wirff aber ein ſtücklein drauff/ das widerhol ſo offter biß dz loth Schwebel aller darauff verbrant iſt/ demnach geuß jhn aus/ las jhn erkalten/ vnd reib jhn klein/ geuß rein gemein Bronnen Waſſer darauff/ vnd reſoluir jhn darin/ Das Salpeterwaſſer filtrir klar durch ein Maculatur Papier/ das die Vnreinigkeit davon kömpt/ vnd dahinden bleibt/ das filtrirte coagulir, vnnd thue es wider in ein Schmeltztiegel/ las aber im Floſſe ein Loth Schwebel darauff abbrennen/ wie zuuor/ dann geus wider aus/ reſoluirs, wanns klein gerieben filtrirs vnd coagulirs wider/ das Schmeltzen vnnd aller Arbeit mit abbrennen thue zum drittenmal/ ſo iſt der Salpeter zu der Artzeney fertig vnd bereit.

VSVS

DIeſer Salpeter wird herrlich befunden in vielen zufellen/ denn inwendig iſt er eine herrliche Kühlung in allen hitzigen zufellen/ euſſer-

euſſerlich ein treffliche renouatio aller verdorbenen ſachen/ ein halb Quentlein eingenommen mit Roſen oder Endiuien waſſer/ denen ſo die Heuptkranckheit haben/ ſtillet alle Hitz innen deß Leibes/ vnd weret ſolcher/ Iſt inwendig ein offener Schade im Leibe verhanden/ ſo brauche er ſolches ebener maſſen alle Morgen/ es reiniget jhn/ vnd macht jhn geſchickt zur Heilung/ vnd wenn demnach deß Abends ein gut Baumöll darauff gebraucht wird/ ſenfftiget ſolches wider vnd heilet zu grunde.

Wer die Breune vberkommen/ das jhm der Hals von der Hitze verſehret/ vnd gantz vnd gar verderbet were/ Der brauche dieſes Salpeters in dem Endiuien Waſſer/ reſoluirt wie zuuor gemeldet/ vnd Gorgel ſich damit ſtetig/ ſo nimpt es allen angeſatzten ſchleim/ Vnreinigkeit vnd verbrenliche Materia hinweg/ vnd reiniget den gantzen Hals/ ſtillet auch ein wenig darbeneben mit dem Waſſer ingenommen/ die innerliche Hitze/ bringt Kühlung dem Hertzen/ vnd iſt das höchſte Ar-

canum

canum wider die Breune zu gebrauchen/ vnd in ſumma alle hitzige/ inwendige vnd auſſenhabende Kranckheiten/ iſt es eine Artzeney vnnd treffliche Kühlung/ In Roſenwaſſer reſoluiret, wer ein ſchifferig Angeſicht hat/ offter damit gewaſchen/ vertreibt ſolches/ mit halb ſo viel ſal tartari vermiſcht/ vnd mit Baumöl zu einem vnguento gemacht/ vertreibt alle Zitrachten vnnd Flechten an Henden/ Angeſicht/ vnd dem gantzen Leibe/ darauff geſchmieret/ Deßgleichen alle Raudigkeit vnd Krätze/ inwendig den Balſamum ſulphuris darneben gebraucht/ vnd darauff geſchwitzet/ Gleicher geſtalt alſo gebraucht/ iſt gut für die weiſſen Schupen ſo auff dem Heupt ſich begeben/ daraus endlich Sichthumb/ oder der Erbgrind erfolget/ wenn er mit Roſen Eſſig vnnd oleo litargirij vermiſchet wird/ wie dieſes vnguentum denn auch die Feigwartzen heilet vnd vertreibet.

Dieſer Salpeter mit einem theil Croci Martis, vnd zweiy theil lebendigen Kalch wol außgeglüet/ darnach das Salpeter Saltz mit warmen Waſſer da-

von außgezogen vnnd filtrirt, coagulirt, mit halb so viel Sal tartari miſcirt, klein gerieben / vnd im Keller auff einem Stein zu einem öl werden laſſen / heilet wunderbarlich / vnd macht einen gewiſſen Grund aller verdorbenen Sachen / Es ſey Krebs / Wolff / Fiſtel / oder Sirey / wenn dieſes Oel / oder Liquor coaguliret wird / das die Flegma dauon kommen / darnach wird von dem calcinirtem Vitriol vnnd Oleo vom Baumöl / ſolches in ein vnguentum gerieben vnd darauff gelegt. In Eyerdotter Oel gerieben zu einem Sälblein / vnd hernach das Heupt damit geſchmieret / vertreibt alle Leuſſe vnnd Nüſſe / macht den Jungfrawen ſchöne gelbe Haar / offter gebraucht mit dem oleo vermiſcht von den Königes Kertzen gemacht / vnnd vertreibt den Grindt der böſen Heupter. Dieſes Salpeters Saltz mit ſpiritu vini ingenommen / vertreibt den Huſten / oder mit Iſop Waſſer / eröffnet die Verſtöpffung deß Leibes / beyde der Lungen vnnd Leber / denn es wider bringt den kurtzen Athem / ſo jhn ſchwerlich reichen müſſen / vnd Dümpflich vmb die Bruſt ſind. Wer eine helle

Stimme wil haben/ der neme dieſes Salpeters ein halb Quentlein / vnd rühr es in ein Eyerdotter/ dauon das weiſe abgeſcheiden worden / trincke alle Morgen nüchtern eines/ er wird eine gute Stimme behalten / oder jhme die verlorne widerbringen / wenn ſie allein durch Heiſſerkeit verſehret were.

Dieſes Salpeters genommen/ ein theil Wermuth/ Saltz ein theil / jedes zwey Loth/ weiſſen Bornſtein ein Loth/ weiſſen Hutzucker zwölff Loth / miſche fünff oder ſechs tropffen Anieß Oel darunter/ kanſtu aber das Oel vom Bernſtein haben / ſo iſt es beſſer als der Bernſtein an ſich ſelbſten/ wie es denn wol zubekommen / vnd liederlich zu machen iſt/ Dieſes alle tage drey oder viermal ingenommen / jedesmal drey guter Meſſerſpitzen voll / vnd ein Monat oder lenger gebraucht/ treibt aus allen Schleim vnd Vnreinigkeit der Blaſen/ auch zerbricht es den angefangenen Stein / ſo er aber in die Coagulation komm/en treib es jhn hinweg ohne zuthun einiges ſchneidens/

durch

durch den Maß Darm/ welches sich hoch zuuerwundern auff einmal/vnd nimpt alle Wurtzel seines Gewechses zu grunde mit hinweg / wie mit Exempeln der Erfahrenheit zu beweisen / Wer aber mit noth / oder gar nicht Harmen kan / der brauche dieses/ es hilfft jhn gewißlich.

Es wird zwar dieser Salpeter noch in viel Sachen gebraucht / Als in auffstiegung der Mutter/ eusserlich inn Brandsalben vnd Puluerleschung/ Aber weil solches in andern Büchern zuuor auch angemeldet / habs ich hieher nicht nötig zu setzen erachtet.

Von dem Sal Armoniaco.

DJeses Saltz so aus Armenien in diese Lande bracht/ wird in der Artzeney innerlich gar wenig gebraucht / nur allein meistes theils eusserlich/ Dieses Saltzes ein wenig in Fenchßöl resoluiret, vnd auff die harten Fell in die Augen auffgestrichen/so lange gewehret/ beisset vnd etzet solche hinweg.

Nim lebendigen Kalch / vnd Salarmoniacum, eines so viel wie das andern / reibs klein zusammen / thues inn ein Schmeltz Tiegel / vnd gib jhm für dem Geblase ein schnell frisch Fewr / so fleusts zusammen wie Wasser / das geuß aus / vnd so schwer der Salmoniac gewesen / so reib halb so schwer sal tartari darunter / stels in Keller / so fleust es in ein Oel / Dieses Oel vertreibt die Flechten in Henden / darauff gestrichen / auch so heilet es alle Geschlecht der Fistel / macht ein grund der Heilung deß Krebses / Wolffes / vnd dergleichen alten bösen vmbfressenden Frantzosen schaden.

Vom Alaun Saltz.

DER Alaun wird an vnterschiedlichen örtern gemacht vnd gesotten / Sonderlich in Hessen zu Kauffungen / Allmaroda / vnnd bey Hirschfelt / wird sein ein ziemliche nothdurfft bereitet / nebē dem vitriol so darbey gesondert wird / wird Innerlich auch nit

viel

viel gebraucht / ſonderlich meiſtes theils Euſſerlich / in alte Schaden geſtrawet / iſt gut / vnd Etzet auch hinweg das faule Fleiſch / ſo in Wunden gewachſen / alleine merck. Nim Alaun ein halb Pfund / Vitriol ein Pfund / Salpeter ein Pfund / Grünſpan acht Loth / Hieruon brenn in Waſſer / wie man einander Aqua fort / oder gradir Waſſer zu brennen pflegt / wann das geſchehen / ſo thue das Waſſer in ein Kolbenglas / geuß ein gut klar vnd ein friſch Baumöl darzu zwey Pfund / ſetze das Glas inn eine ziemliche ſtarcke Werme / daß das Waſſer ſchier Sieden wil / vnnd erhalts darinne / ſo lange das Oel roth worden / ſo ſteigen die ſpiritus vber ſich / aus dem Waſſer / vnd fangen ſich inn dem Oel / darnach ſcheide das Waſſer vnd Oel voneinander in einem ſeparatorio, wie man zu thun pflegt / Dies Oel / iſt ein Chur vnd hinnemung vieler wunderbarlichen Sachen vnd Schaden / wie mit groſſem Lob vnd Nutzbarkeit geſpüret / Die Spiritus ſo aus dem Waſſer ins Oel gehen / werden gelindert /

vnd verlieren darin alle corrosiu, vnnd weil dieser Weg von mir selbsten erfunden/ heiß ich dieses noch geschehener bereitung/ einen Ballamum aquæ fortis, in der Kälte coagulirt er sich/ inn subtiler Werme aber/ resolvirt er sich widerumb gantz schnell/ vnd ist eine solche Heilung in verdorbenen Sachen/ das ohne erfahrenheit vnnd proba nicht gegleubet werden kan.

ZV aller Handgurgel Wassern/ wann jemant einen bösen/ vnreinen/ verschleimbten Hals hat/ wird der Alaun auch nutzbarlich gebraucht/ Sonderlich wenn einer die Frösche vnter der Zungen bekommen/ oder mit dem morbo Gallico laborirt, weil derer nun viel/ so wil ich doch nur eines so gar gewis erfunden/ jetzo anzeigen.

Nim Alaun klein gestossen ein Loth/ Honig acht Loth/ Isop/ Brunellen/ Salbey/ Ehrenpreiß/ jedes ein Hand voll/ acht rohte Herbst Rosen/ Diese Stücke thue zusammen/ in einen newen verglaßten Topff/ geuß ein Maß oder

Quartir

Quartir guten Wein / vnd auch so viel Couent/ oder so man jn nicht haben kan/ ein wenig Wasser darzu/ seuts eins Fingersbreit ein/ dann durch geseuget / damit den bösen Haltzs oder Mund/deß tages warm gemacht/ zu etlich malen Gegorgelt/ es hilfft gewißlich/ vnnd wehret allen bösen zufellen.

Wozu sonsten der Alaun mehr inn Farben vnd andern Sachen zugebrauchen/ achte ich vnnötig jetzo dauon dieses Orts zu schreiben / dieweil dasselbe den Mahlern/ Ferbern/ vnd andern Handtwerckßleuten vnterworffen.

Ein Wasser von Alaun vnd Salpeter/gleich viel distillirt, vnd Mercurium viuum darin præcipitirt, vnnd mit spiritu vini wol abgesüest / auff vier Gran gebraucht jedesmal/ ist ein gewisse Cura allen Frantzosen/Schaden/ sie sein so arg wie sie wollen/ vnd thut eben das/welches mit dem Turpito minerali, so durch den Mercurium vnd Oleum victrioli bereitet wird/kan außgerichtet werden.

Von dem Sal Gemmæ.

DAs Sal Gemmæ wird auch mehr Euſſerlich denn Inwendig gebraucht/ Inwendig/ iſt es wol eine ziemliche Kühlunge/ aber nicht zuuergleichen dem Salpeter/ denn in ſolchem iſt die Wirckung geringer/ aber Auſſen gibt es jhm nichts zuuor/ ſonderlich zu alten Schaden gebraucht/ ſein beſter Modus aber iſt dieſer/ Euſſerlich zugebrauchen. Nim Antimonium klein gerieben ein theil/ Sal gemmæ ein halb theil/ Ziegelmehl/ ſo viel die Materia zuſammen wiget/ vnd dann noch dreymal ſo viel Ziegelbrocken/ das der Ziegelbrocken ſo viel iſt/ als deß Ziegelmehls/ das reib all vnter einander/ diſtillires durch einen Retorten, ſo die ſpiritus halten/ ſo kömpt erſtlich ein Waſſer/ letzlich wird das Waſſer alſo kommen/ als ſo du einen eyſern Leffel vnter heltes/ vnnd darin fallen leſt/ wirds werden wie Milch/ vnd wenn du daſſelbige Zeichen ſiheſt/ ſo thue die vor-

lage

lage hinweg / vnnd lege ein andere vor / verlutir ſie wol vnd das Fewr ſtercke fort vnd verzag nicht / ſo kömpt das Oleum gelbe / welches gar ponderirt iſt / So man daſſelbe Oel in eine Kolben thut / vnnd ſetzet jhn in Sand oder arenam, vnnd ein halben Tag gut ſtarck Fewr geben / ſo coagulirt ſich das Oel zu einem braunen Stein / den reib klein / ſoluir jhn auff einer Glaß Daffel im Keller / ſo wird ein durchſichtig Oel daraus / oder liquor wie ein Rubin / vbergeſtrichen auff alle alte böſe Schaden / ſo wol die newen zufelle / macht ein guten Grund der Heilung / vnnd kan viel offene böſe langwirige Schaden vertreiben / wann ein rechter Wundtranck darneben gebraucht wird / denn es iſt ein grund vnd heuptweg mit aller verdorbenen Sachen euſſerlich gebraucht / Innerlich wenn der ſpiritus per ſe daraus getrieben wird / vnd drey Gran in einem halben Quentin ſpiritus vini gebraucht / deß tages einmal vnd fort gefahren / iſt gut zum Podagra, zermalmet den Blaſen Stein vnd treibt jhn zum grunde aus.

Von dem gemeinen Speise Saltz.

DAs gemeine Speise Saltz/ reitzet von Natur durch die tägliche nützung vnnd brauch zu Fleischlicher begierde/ Darumb Plutarchus schreibet/ das derentwegen die Egypter in Saltzniessung sich messigen müssen/ vnd dem gemeinen Saltze wird durch ein sonderlichen Methodum sein wolriechender spiritus außgetrieben/ Dessen gewicht ist nur auff drey oder vier Gran angeordnet/ mit Wein oder anderm bequemen Wasser ingenommen/ mit fleissiger anhaltung gebraucht/ resoluirt den Blasen stein/ vnd treibt jhn aus zu grunde/ sonderlich mit Peterssilgenwasser oder dem Wasser/ so von den schwartzen Beerlein/ so an dem Epheu wachsen/ gebraint ingenommen/ so wol auch das Podagra, zertheilt das verstockte Geblüt voneinander/ so sich in den Adern zu einer coagulation geben wil/ wegen grosser vnnatürlichen anhaltender Hitz/ daraus Lehme vnd

me vnnd Contractur entstehen kan / denn ein jede resoluirte materia zeucht an sich die coagulirte materia seines gleichen / darumb kan ein Stein den andern zerbrechen / Fördert auch den Vrin, behüt den Leib für aller Feule / macht gut Geblüt / gute Dawung / vnnd einen appetit zur Speise.

Wenn sich einer verbrant hat / oder gebrant / es sey mit Büchsenpuluer / Heisenbech / Oel / heissen Wasser / oder heisser Metall / der netze ein Büchlein im Saltzwasser / schlag solches vber vnd bähe sich darneben bey der Werme / es zeucht den Brand vnnd Hitze aus / theilet vnd stillet solchen / Saltz mit Honig vermischet / heilet den Biß der wütenden Hunde / mit Saurteig / Honig vñ Butter vermischet / vnd zu einer Salben gemacht / auff die auffgebrochenen Carbunckel vnd Pestilentzbeulen gelegt / heilet solche / wenn sie aber noch nit eröffnet / so schlag Saltz-Wasser mit einem Büchlein darüber / es zeucht alle Hitze aus / Sonderlich gemein Saltz in dem Wasser resoluiret, so

von dem Gelerch der Frösche gebrant/ oder distilliret wird.

Eusserlich mit einer Fedder auff alte böse/ faule vnd stinckende Schaden gestrichen/ Etzet das böse hinweg/ vnnd macht ein guten/ frischen/ gesunden Grund/ vnd beständig zu aller Heilung/ so fern die Inwendigen Mittel daneben zur Heilung gebraucht werden/ mit ein wenig Baumöl gemischt vnd temperirt, so wird sein scherff vnd corrosiu jhme benommen/ vnd desto nützlicher gebraucht. Es ist aber ein Kunst vnd nicht gemein/ wie dieser spiritus Salis recht kan bereitet werden/ Ich mus noch eine Bawren-Kunst vom Saltze allhier anhengen. Nim Saltz/ las solches auff ein Bronnenwasser/ oder nim Sol Wasser siue Saltzwasser aus der Quelle/ wenn mans haben kan/ vnd wenn viel fliegende/ oder lebendige Wörmlein/ so gar schwartz sind/ im Gedreidich/ Korn oder Rocken wachsen/ auff dem Boden/ so besprenge das Außgedroschene Gedreidich zum etlichen mal hiermit/ vnd begeuß die Wende auch damit/ sie fliegen vnd lauffen davon/ vnd

bleibet

bleibet keiner dar/wechſt auch keiner nimmer darinnen. Es wehret auch das Saltz dem Büchſenpuluer ſein krachen/ wenn ſolches wol gedorret/ vnd vnter das Puluer gerieben wird/ doch mus die wiſſenſchafft deß Gewichts in acht genomen werden. Nim gemein Saltz ein Pfund ſo wol gedorret / Salmiax ein halb Pfund/ Schwebel ein Pfund / Antimonicum ein Pfund/ vngeleſchten Kalch ein Pfund/ Dieſe ſtücke vnter einander gerieben/geſchwinde auff einem warmen Stein/vnd in ein Glas gethan / vnd ein Oleum davon diſtilliret, welches Blut roht wird/ wen jm letzlich ſtarck Fewr gegeben wird/ was ſich ſublimirt, ſo ſchwer reib newen Kalch darunter/ vnd diſtillirs noch einmal/ſo bekömpſtu mehr Oleum, daſſelbe Oel mit ſpiritu vini rectificirt, wird vberaus ſchön/ſein Gewichte iſt auff fünff oder ſechs Tropffen mit virne Weine einzunemen/verzehret die Frantzoſen/reſtauriret alle inwendige Gliedmaſſen/ſo in die putrefactio gerahten vnd ſaubert dz gantze Gebluͤt.

Euſſerlich heilets alle Geſchwer vnd

alle

alle langwirige/ ſtinckende/ vmbfreſſende Schaden/ es ſey Wolff/ Krebs/ Fiſtel/ Syrey/ oder der reitende Worm/ vnd was dergleichen mehr iſt/ inwendige gebürende mittel darneben gebraucht.

Vom gemeinen Saltz vnd Saltz-Sola/ ein Bad.

ES wird noch ein Bad bereit von der Saltz Sola/ oder von dem gemeinen Saltze/ Salpeter/ Alaun/ vnd andern zuſetzung auff nachfolgenden Methodum. Man nimpt Salpeter vnd Saltz ana, oder ſo viel eines wie deß andern/ vnd ſchmeltzt ſolches wol zuſammen/ darnach geuſt mans aus/ reibet ſolches klein/ vnnd leſt es im Keller zu Waſſer ſich reſoluiren.

Darnach nim Kupffer Blech ein theil/ vnd Schwebel ein theil/ ſtratificirs zuſammen/ cimentirs vnd mach einen æſuſtum daraus/ wie der brauch iſt/ demnach reib den æſuſtum klein/ vnd thue jedem Pfund der Materia acht Loth andern

Schwe-

Schwebel reibs zuſammen/ vnd calcinirs ſubtil vnd gelinde / das die Materia nicht flieſſe/ wenn der Schwebel alle verrauchet vnd abgebrant/ ſo gib jme ziemlich Fewr/ ſchüts in ein warm Waſſer / ſo gehet der Spiritus vom Kupffer vnd Schwebel ins Waſſer / demnach geus das Waſſer ab/ trockene die Materia ſo im Grunde bleibt/ ſetz jhr newen Schwebel zu / zu einem Pfund der Materiä acht Loth/ procedir wie zuuor/ das repetir ſo offter / biß das Waſſer gantz Blaw worden / ſo hat ſich die Veneriſche eigenſchafft hinnein gezogen / vnd ſich in ein Victrioliſch weſen reſoluirt, welches ſich auch befinden würde / wenn dieſes præparirte Waſſer biß auff die Dückede verrauchte/ vnd ein anſchieſſung verſtattete/ als dann ſich ein Corporaliſcher victriol ſichtiglich vnnd greifflich erzeiget.

Dieſes Waſſers nim zwey Stübichen/ deß vorigen reſoluirten Salpeterwaſſer ein Stübichen/ Quellende Saltz-Sole ſo noch nicht geſotten worden drey Stübichen/ wirff ein Hand voll Sal tartari, vnd

ri, vnd drey Pfund gestossen Alaun darein / vnd las sich es resoluiren, geuß gemein Wasser darzu achtzehen Stubichen / so ist das Bad fertig / Hierinnen zu etlich malen / als Warm mans erleiden kan / jedes Tages zweymal / auff zw oder drey Stunde gebatet / hilfft denen widerumb / so gantz vnnd gar Contract sind / vertreibet die Reudigkeit / vnd bringet die erlambten Glieder zu rechte / macht die Adern gelinde / vnd zeucht an sich alle coagulirte materia, so eine Vrsach sind zu der Erstarrung / Dienet zu dem Podagra, treibt aus den Stein / vnnd verrichtet alles das / was ein ander Warm / oder Wild Bad außrichten kan.

Alumen Plumosum, oder Fedderweis.

DIeses ist ein fixes Saltz / Inwendig kan von seiner Tugent wenig geschrieben werden / Eusserlich aber trocknets aus alle böse Flüsse / Vnd zufell der Wunden / darein gestrau-

geſtrawet/ ſtillet das Bluten der Wunden/ vnd das Glätwaſſer.

Borras.

DJeſes Saltz iſt nicht Corroſiuiſch/ wie andere Saltze ſind/ ſondern ein ſüeſſes Saltz/ Euſſerlich wird diß Saltz nicht ſonderlich viel gebraucht/ Inwendig aber bringets eine Verſtopffung/ darumb deſſen du nimpſt ein Quent Crocum Martem, ein Quent Muſcaten klein geſtoſſen/ ein Quent terra ſigillata, Granaten vnd Joannes Brot/ auch jedes ſouiel klein geſtoſſen/ vnd mit vngeſaltzener Butter ein Küchlein dauon gebacken/ mit einem Ey gantz trocken/ vnnd dem Krancken zu eſſen geben/ wehret den Durchbruch deß Bauches/ Der Kranckheit Dyſenteria oder Rohtenruhr zum drittenmal gebrauchet.

Von

Von dem Saltz so aus der terra Sigillata gezogen wird/ vnnd Erstlich wie solches zu machen sey.

NIM terra Sigillata wol außgeschlempt vnd gewaschen/ das kein Sandt darbey bleibe/ vnd widerumb getrocknet/ die reib kleine/ geuß ein Spiritum teribintini darauff/ las stehen zween Monat/ zu digeriren in stetiger Werme/ so zeucht der Spiritus die beste Krafft der terra in sich/ Das Oleum geuß demnach rein ab/ vnd reuerberir die hinderstellige terra fünff tag vnd nacht/ continuè mit offenen flammen Fewr/ dan klein gerieben/ vnd mit dem distillirtem corrosiuischem Honigwasser/ das Saltz extrahiret, per distillationem abgesüest/ vnd mit dem spiritu vini geleutert/ da die terra gut vnd kräfftig/ gibt ein Pfund ein Ort von einer Quent/ dasselbige in einen guten Venedischen Tiriac/ Midritat, oder gülden Ey miscirt vnd ingeben/ wehret aller Gifft/ vnnd treibt solche aus/

Steu-

Steuret der Peſtilentz/ vnd vertreibt alle Peſtilentziſche Febres / ſonderlich mit Wein Eſsig von Rauten zugericht / ingenommen vnd wol darauff geſchwitzet. Wer aber die extractio aus dem Tiriat haben kan/ ſo mit dem ſpiritu vini außgezogen vnd addirt darzu dieſes Saltz/ ſo iſt es deſto beſſer / es macht gut Geblüt/ treib ab alle Gifft vom Hertzen / vnd beſchützets für allen gefehrlichen zufellen/ Es iſt auch mit dem Rauten Eſsig nicht vnnützlich zu gebrauchen / denen ſo ein Philtrum bekommen haben.

Folget nun ferner der Methodus/ wie man aus allen Edlen Steinen jhr Saltz außziehen kan.

IN welchen Stein du wilt/ den reib vnbegreifflich klein/ vnnd reib noch so viel Schwebel darunter/ cimentirs verschlossen/ sechs Stundē/ darnach glüe es starck aus vnter der Muffel/ in einem Probier-Offen zwo Stunden/ stetig vmbgerührt/ denn geuß die Materia also glüend in einen guten scharffen distillirten Wein-Essig/ Den Essig geuß subtil dauon/ wenn sichs wol gesatzt hat/ vnd süesse die Materia oder dz Puluer wol ab/ mit distillirtem gemeinem Wasser/ Darnach trockene das Puluer/ feuchts an mit Rosenwasser/ vnd formier kleine Kügelein daraus/ geuß demnach einen guten spiritum Iunipe-

Iuniperi darauff / vnnd digerirs eine gute Zeit / biß du die essentiam aller außgezogen hast / die filtrir durch ein zart Maculatur / zeuch den Spiritum Iuniperi in Balneo Mariæ dauon / so bleibet die Essentz am Bodem / wird sonst gebraucht.

Was aber im extrahiren vberbliben / süesse wol ab / darnach geuß das corrosiuische distillirte Honigwasser darauf / vnd extrahir dz Sal debito more, Das wasser distillir dauon / vnd süesse das nachfolgende Saltz wol ab / cum Spiritu Vini, durch offtere reiteration des distillirens / so hastu das Saltz klar vnd rein.

Also kan man auff solchen wegen von jedem Steine sein Saltz machen / vnd außziehen / vnd können solche Steine hierzu gebraucht werden / welche zum schneiden nicht tüchtig / oder die stücklein so von den geschnittenen Steinen abgehen.

VSVS.

Rubin.

DJeses Saltz ein halb Gran in spiritu vini zerlassen/ vnd die blöden Augen getöpfft macht ein klar Gesicht/ vñ stercket solches mechtig. Also in einem Löffel voll Aqua vitæ eingenommen/ stercket das Hertze/ macht frölich vnd ein gut Gedechtnüs.

Schmaragd.

DJeses Saltzes eingenommen ein Gran / mit spiritu vini, oder eines Leffel voll Aqua vitæ; Hilfft zu recht/ denen die da Gifft empfangen / niedergelegt vnnd darauff geschwitz/ macht außfallent Haar / vnnd bringet newe an die stete/ vertreibt Melancholiam vnd die Hinfallende Sucht/ also zumdrittenmal eingenommen vnnd gebraucht.

Demand.

Demand.

EIN halb Gran inn einem Oleo solis, oder zwey Quentlin aureo potabili eingenommen/ vertreibt den Aussatz/ vnnd Vnsinnigkeit deß Menschens/ stercket das Hertze/ macht frölich/ vnd vertreibt Melancholiam/ Treibt hinweg schwermütige Gedancken vnd Traurigkeit/ zermalmet den Stein in der Blasen/ vnd resoluiret das coagulirte Podagra, treibt hinweg das Gifft vom Hertzen/ vnd macht gut Geblüt.

Saphir.

EIN Gran feines Saltzes in dem Luna potabili resoluirt zwey Quentlin schwer/ Macht den Menschen frölich/ erquicket jhm das Gemühte/ stercket die Glieder/ vnd verzehret alle böse Flegmatische feuchtigkeiten.

Turckis.

DJeses Saltzes ein Gran eingenommen/ mit zwey Gran der

eſſentia veneris vermiſcht / vnd in einem Löffel oder zwey voll Aqua vitæ zuuor reſoluiret, vertreibt die Heuptflüſſe/ macht ein gut ſcharff Geſichte/ vermehrt Spermam an Mann vnd Weib / bringt einen ſonderlichen appetit, begirde vnd anreitzung zu Fleiſchlicher vnd Menſchlicher Wolluſt.

Topaſius.

DJeſes Saltz ein Gran in Violen Syrup gebraucht/ legt die vnnatürliche Hitze inn deß Menſchen Leibe / verſtillet das Bluten der Wunden vnd Naſen / vertreibt die Vnkeuſchheit / vnnd verzehrt alle vberflüſſigkeit / ſo Vrſach darzu erwecket.

Jacint.

ZWey Gran dieſes Saltzes mit ein wenig ſpiritu vini eingenommen/ Vertreibt die Gifft / vnd alle zugezauberte Kranckheiten/ treibt den Harn/ vnd zertheilet die Philtra. So ein Menſch

was

was böſes geſſen oder getruncken/ macht frölich das Hertz/ ſtercket die Menſchlichen krefftte / Machet gut Gedechtnüs/ vnd verwahret für Vnſinnigkeit/ Erhelt die Lunge für aller Feule/ vnd heilet die Schwindſucht.

Granat/ Corneol/ Ametiſt vnd Blutſtein.

DJESe vier Steine/ haben gleiche Krafft vnd Tugend/ das Gewicht jhres Saltzes ſind drey Gran/ in dem Waſſer/ von dem Blutkrautwurtzel gebrant/ ſtillet das Blut der Wunden vnd Naſen/ bringt kühlung den hitzigen Apoſtemen/ Carbunckel vnd der gleichen Geſchwer/ alſo darin genetzt vnd vbergeſchlagen.

Magnet.

DJeſes Saltzes nur ein Gran gebraucht in Weineſsig zu etlichen

nialen/vertreibt den Durchbruch/oder die Rohte Ruhr. Item/ ſtillet der Weiber zeit/ zeucht alle Flegmatiſche Materia an ſich/ ſteuret vnnd curirt die Waſſer-Sucht/ Vnd alſo in Rauten Eſsig/ reſoluirt, ingenommen vnnd auſſer auff die gifftige Peſtilentz Beulen auffgelegt/ mit Düchlein/ zeuche innen vnd auſſen alle Gifft mit gewalt an ſich/ vnd iſt allein ein Cura gnugſam/ dieſe Gifftige ſchedliche Seuche zu curiren, So fern Gottes ſtraff ſonderlich nicht angeordenet worden.

Corallen.

WEnn die Tinctura corallorum zuuor mit einem guten ſtarcken diſtillirtem Eſsig extrahiret, vnd demnach zum ſpiritu vini, per alembicum getrieben worden/ ſo wird dem nachſtendigen reſidentz ſein Saltz demnach außgezogen/ wie von andern vorigen Steinen gelehret/ Vier Gran ſeines Saltzes in ſpiritu vini, oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingenomm/ dieß Abends

wenn

wenn man ſchlaffen gehen wil/ ſtercket das Hertze/ reiniget das Geblüte/ vnd bringt den Menſchen fröligkeit / treibt aus alle Melancholiam / vnnd was Vrſach zur traurigkeit gibt/ bewahret den Menſchen auch für böſen Träumen vnd Einbildungen / ſtillet das Geblüt der Naſen vnnd Wunden/ Alſo gebraucht/ vertreibt die Colica vnnd Bauchwehe / corrigirt den Magen von allen böſen Winden / vnd wehret dem auffſteigen der Mutter/ trocknet aus die böſen feuchtigkeit der Miltz/ vnd beſchützet die Lebber für allen böſen zufellen/ ſo jhr ſchaden bringen möchten/ Stillet den Blutflus der Weiber/ vnnd bringet ſie wider zu recht in jre ordnung/ treibt von den Nieren alle Vnreinigkeit/ vnnd conſumirt die angegangene faule Geſchwer / ſo durchs Mannliche Glied oder Rute/ ſeinen außflucht genommen/ Das Rohrgeſchwer/ vnd iſt ein præſeruatif wider die Frantzoſen.

Es iſt auch ſonſten noch ein Methodus, wie man das Sal corallorum machen kan/ Nemlich alſo. Nim Mercurium

ſublimatum den reib klein/ lege jhn in Keller auff ein breit Eyſenblech/ laß jhn etliche tage ſtehen/ ſo reſoluirt ſich der Mercurius ſublimatus inn ein Waſſer/ das Waſſer filtrir klar durch ein Maculatur/ iſt ſein ein Pfund/ ſo nim zwey Pfund Vitriol. vnd ein Pfund Salpeter/ reibs zuſammen/ thue das Aqua Mercurij in ein Vorlage/ vnd treib die flegma ſampt den ſpiritibus, darzu von dem Vitriol vnd Salpeter/ wie man ein Aqua fort zu brennen pflegt/ darnach wans kalt iſt/ ſo thue das Waſſer in ein andern Kolben/ vnnd diſtillirs noch einmal ziemlich ſtarck herüber/ aus dem Sande wol verlutirt, ſo bleibt viel rothe Materia dahinden im Kolben/ iſt gut zu alten Schäden zugebrauchen/ Das vbergetriebene Waſſer aber/ welchs gelblich ſein wird/ zeuch noch einmal vber/ in einem andern Kolben aus der Aſchen gelinde rectificirt, ſo bleibt ein ſchön Pommarantzen farbe Oel dahinden/ darin ſoluir Corallen ſo viel du kanſt/ denn es greifft ſie ſchnel vnd dapffer an/ die ſolution geuß abe/

zeuche

zeuch das Oel von den Corallen ziemlich ſtarck/ ſo bleiben die Corallen ſchön calcinirt in fundo, die ſüeſſe wol ab/ das alle corroſiu dauon kömpt/ poſtea geuß diſtillirten Eſsig darauff/ vnd zeuch jhre Tincturam aus/ ſo ſchön durch ſichtig roth/ wann die Tinctura aller außgezogen iſt/ ſo extrahir das Saltz mit dem diſtillirten Corroſiuiſchen Honigwaſſer/ wie von den Metallen gelehret/ ſüeſſe das Saltz ab/ durch offtere diſtillation vnd clarificire cum ſpiritu vini, ſo iſt es gantz ſchön vnnd lieblich bereit.

Perlen.

WJE die Perlen weicher ſind vnd nicht ſo harter Coagulation vnterworffen/ als andere Edele Steine/ ſo mus auch jhr Saltz viel auff einen andern Methodum gemacht werden/ als von den vorigen harten Steinen vermeldet worden/ Sein bereitung aber iſt alſo:

Nim Perlen/ vnnd geuß einen ſcharffen diſtillirten Eſsig darauff/ vnd reſolui-

reſoluir die Perlen/weil ſich etwas reſolren wil/wie man ſonſten die Solutio perlarum zu machen pflegt. Den Eſsig zeuch ab/in Balneo mariæ, ſo bleibt das Perlen-Pulver in fundo, das ſüeſſe wol ab mit ſpiritu vini, biß die Acetoſitas gar dauon iſt/ vnd kein Eſsig mehr am Pulver zuſchmecken/ ſondern gantz lieblich auff der Zungen iſt/wenn das geſchehen/darnach thue es in ein Glaß kölblein/vnd geuß ein gut diſtillirt Negelein öl darauff/ ſetze es verſchloſſen ins Marienbad/ vnd digerirs ein Monat/ ſo gehet die rechte Eſſentia von der Perlen ſchön klar vnnd ſubtil in das Oleum gariophillorum, das geuß ſubtil ab/ die Feces ſo bleiben/ reuerberir vnter einer Muffel gar ſubtil, ſtetig vmbgeführt/nicht lenger denn ein Viertelſtunde/daß das Oel dauon verbrant/ vnd abgeraucht iſt/ wenn das auch vollnbracht/ ſo geuß ein guten ſpiritum vini darauff/ vnnd zeuch jhm durch ſtetige werme ſein Saltz aus/ vnnd clarificirs, ſo haſtu das ſal Margaritarum.

Dieſes Saltzes eingenommen drey

Gran

Gran in ſpiritu vini, dienet wieder die Schwindſucht/mit anderm Wein eingenommen/ bringet den Weibern jhre verlohrne Krafft wider/ ſtercket das Hertz/ vnd macht frölich/ widerbringet die lebendigen Geiſter/vertreibt das Hertzzittern vnd Schwindel deß Haupts/ nimpt hinweg die Onmacht/ verſtillt der Frawen zeit/ vnd ſind gut zu der Kranckheit Dyſenteria. Mit ſpiritu vini in die Augen drey Tropffen gethan/macht ein gut Geſicht/ſtercket daſſelbe/ vnd ſteuret jrer euſſerlichen Blödigkeit/macht den Menſchen beid Mann vnd Weib/ keuſch vnd rein/vnd wehret der Natur/ſo vrſach darzugebē möchte/Auch iſt es/alſo gebraucht gut/für die Melancoliſche Gedancken/ vnnd ſtercket das Gedechtnüs.

Wie

Vom Saltz der Animalien.

Wie man das Saltz aus der einfachen Mumia/ oder aus dem Menschen Leibe machen sol/ So wol auch aus dem Fleische aller anderer Thier. Von einem Hocherfahrnen *Medico* also *præparirt* vnd gemacht worden.

WENN ein Mensch/ welcher mit keinem bösen Geblüte inficiret, vnnd vom achtzehenden/biß in das vier vnd zwantzigste Jahr seines Alters ist/ mit dem Schwerdt gerichtet wird/ oder sonsten dem Hertzen zu tödtlich verwund ist/ so las dir das Blut auffahen/ vnnd dörre solches inn einem Backoffen/ von dem Leibe nim heraus das gantze Hertz/ auch da die Musculi ihren Sitz vnd Wonung haben/laß dir das Fleisch außschneiden/ das dörre auch auff ein gleichem in einem Backoffen/ darnach nim die Knochen/ vnnd las sie außlösen aus

aus den Gebeinen vnd Armen/ sampt jhrem Marck so darinnen ist/ vnd den leeren abgelösten Hirnschedel oder Hirnschalen/ Die Knochen sampt dem Schedel/ brenn in einem vermachten Topffe gantz vnd gar zu Aschen/ reib sie klein/ vnd geuß einen guten Spiritum Vini darauff/ las den Spiritum also vermacht stecken viertzehen Tage/ in gelinder Werme/ schwengs alle Tage einmal oder etliche vmb/ mit dem Glasse/ geuß den Spiritum Vini ab reinniglich/ vnnd filtrir jhn klar durch ein Maculatur Pappier/ so hastu das Salex ossibus hominis in dem Spiritu Vini. Hacke das auffgedorrete Hertz/ Fleisch vnnd Blut alles klein/ geuß diesen bereiten Spiritum Vini darauff/ vnd digerirs ein Monat wol verschlossen/ darnach distillir den Spiritum Vini dauon/ was in fundo bleibt/ dieselbige Materia thue inn einen Hafen/ verlutirs vnnd brens in einem Haffners oder Ziegel-Offen gar zu Aschen/ dann thues klein pulueriſirt in ein Kolben Glaß/ geuß widerumb den vorigen abgezogenen Spiri-

tum

tum vini darauff/ las aber vierzehen tage stehen in der W[illegible]e / vnd schwencks alle tagt vmb / letzlich geuß den spiritum vini davon ab / vnnd filtrir jhn klar durch ein Maculatur Papier/darnach distillir jhn ab in der Aschen/so bleibt das Sal hominis in fundo, oder im grunde deß Glasses dahinden / dasselb Saltz resoluir wider in newem spiritu vini, setzt es feces, die thue weg/ vnd scheide sie ab/ vnd coagulir das Sal wider per distillationem, das kanstu etlichmal reiteriren, vnd das Sal clarificiren, so klar vnd durchsichtig wie ein Cristall/ das ist dann das rechte Sal hominis, aus der einfachen Mumia bereitet / Denn ich rede jetzt nit von der Balsamirten Mumia, so an den Gestaden deß Meers/oder aus den Gräbern der Verstorbenen gereichet wird.

Also kanstu auch von allen andern Thieren das Saltz machen/ vnd wenn sie abgestochen / das Blut darzuvon jhnen fangen/ allein das jedes Geschlecht deß Thieres gesund/ vnd mit vberfliessigem Alter nicht beladen.

VSVS.

VSVS.

Erſtlich vom Saltz deß Menſchens/oder vom Saltz ſo aus diſer Mumia alſo bereitet worden.

DJeſes Saltz vom Menſcher fleiſch/iſt eine herrliche Artzeney zugebrauchen/ auff drey oder vier Gran eingenommen / mit dem arcano Mercurij vitæ, Vertreibt das Blehen im Leibe / vnnd benimpt die Winde darinnen/ Mit Kümmelwaſſer eingenommen / vertreibt das Seitenſtechen der Miltz/Dienet zum Hertzwehe/mit Mützenwaſſer gebraucht / Auch ſtillets den Huſten/ in einem Gerſtenwaſſer eingenommen/Auch iſt es gut/alſo gebraucht/ der engen Lungen ſo verſtopfft iſt/ treibt den Harn/ vnd zerbricht den Stein/ mit ein wenig Agſteinöl vnd Wacholderöl/ zum öfftermal gebraucht/ vnd treibt

jhn aus gewaltiglich/ vier Gran mit dem figirten Salpeter der/ da mit dem Schwebel/ abgebrant wordē Ana, etliche tage an einander gebraucht/ vnd mit ein bar Löffel voll Petersilgenwasser/ darin drey oder vier tropffen oleum lun peri mischt werden/ resoluirt das Podagra, vnd das weisse coagulirte nerven Geblüt/ vnd zertheilets von einander/ eusserlich mit Menschen Schmaltz/ bey gelinder Werme/ darneben geschmieret/ vnd mit warmen Büchern abgerieben/ vnd in summa/ da dieses Saltz in dem rechten Balsam/ so durch die extractio aus der Munia mit hülff deß Spiritu Vini, vnd Spiritu terebintini, welcher zuuor durch den sublimirten Sulphurem bereitet worden/ resoluiret, so erhelts den Leib für allen andern zukünfftigen Zufellen/ treibt alles faule Geblüt hinweg/ vnd ist ein restauration, vnd widerbringung der gantzen verderbten Natur/ vnd jhrer Vereinigkeit/ vnd zuuergleichen dem Auro potabili in seiner Krafft vnnd Tugend/ Denn Gott hat jedem Menschen selbsten einen Balsam

vnd

vnd Artzeney innerlich mit zugeben / damit alle Kranckheiten vnnd Zufelle / so dem Menschlichen Cörper zuhanden stossen möchten / widerumb können begegnet werden.

Noch eines mus ich vom Sal Hominis schreiben: Nim dieses Saltzes acht Loth / Sal Vrinæ wie hernach gelert wird acht Loth / Sal tartari auch so viel / Sal communi, zwey Loth / vnnd Salpeter ein halb Loth / die reib klein vntereinander / auff einem Marmelstein / vnd nim dann ein Büchlein fein geschlagen Gold / reibs gantz subtil darunter / das man das Gold nicht erkennen kan / thues in ein Kolbergleßlein / vnd geuß einen guten spiritum vini darauff / das er drey Finger hoch darüber stehe / stels in subtile Werme / zu digeriren zwene Monat / so wird sich das Corpus solis entschliessen / vnd Blutroth werden / Wenn das geschehen / so giesses subtiel ab / das die Feces dauon kommen / vnd filtrir es durch ein Maculatur Papyer / Dieser Solutio demnach ist genommen eine halbe Quente / wird sein Lob er-

weiſen / In Epilepſia auch ſtetig gebraucht eine lange zeit / vertreibt den Auſſatz / machet gut Geblüt / heilet die Lungenſucht / vnd bringet die Lung vnd Lebber widerumb in Geſundheit / wenn ſie durch die Feule verderbet ſind.

Vom Sal Vrinæ.

DAS Sal aus dem Vrin / iſt nicht ſo geringſchätzig zu achten als wol welche vermeinen / Sondern iſt ein vortrefflich Medicamentum zu vielen Sachen zu gebrauchen / vnd wird erſtlich alſo bereitet:

Nim Vrin, den laß ein Tag oder etliche ſtehen / das es ſich wol ſetze / wenn das geſchehen / ſo geuß das klare ab / vnd ſcheid die trübigkeit dauon / den klaren abgegoſſenen Vrin thue inn ein Geſchirr vnd ſeud jhn trocken ein zu einem Stein / Dann nim das Saltz / reibs klein / vnnd reſoluirs widerumb inn reinem friſchen Brunnenwaſſer / las ſich die vnreinigkeit alle wol ſetzen / dann geuß das klare

aber

aber ab/ vnd ſcheid die Feces vnd Vnreinigkeit dauon/ Das abgegoſſene coagulir in einem gläſſern Geſchirr trocken ein/ So haſtu das Sal Vrinæ.

VSVS.

SEIn gebrauch iſt manchfeltig/ aller ſeiner Tugend noch nit ergründet/ Allein iſt das Sal vrinæ gantz flüchtig/ da die andern Salia dagegen beſtendig vnd ziemlich fix erfunden werden/bereitet andere Mineraliſche ſachen / das ſie auch zu einer volatilitet können gebracht werden.

Es hat auch der Salniter ein Vrſach vnnd beförderung aus dem Sal vrinæ deß Menſchens vnd anderer Thier/zu wachſen / Sintemal die Mutter deß Salpeters / von dem Sal vrinæ geſpeiſſet/ vnnd zu beförderung jhrer Geburt alimentiret vnd erneeret wird / Das der Salniter deſto ehe erwachſen / vnnd zu ſeiner augmentation kommen kan.

Dieſes Saltz aber zu der Artzney zu gebrauchen iſt alſo / Das man ſein einnimpt ein Quentlin im ſpiritu vini, oder in dem Balſamo ſulphuris reſoluirt, iſt beſſer / vertreibet die Schwindſucht / vnd heilet allen gebreſten der Lungen / ſtillet den kurtzen Athem / vnd legt das Seitenſtechen pleureſis genant. Es wird auch ein Bad gemacht von dieſem Saltze / neben andern mit zugehörigen Saltzen / ſo eine milterung iſt / trefflich außzeucht / vnd das Podagra ſtillet / vnd von ſtunden an lindert / Nemlich alſo: Mann nimpt ſechs Stübichen warm Waſſer / vnd reſoluiret darinnen dieſes Saltzes ſechs Pfund / vnd Sal tartari drey Pfund / leſſets zuſammen auffwallen / darnach die Hende oder Beine / alſo alls warm als mans erleiden kan / darinnen ein zeitlang gehalten / Solches zu drey oder viermalen repetirt, zeuch aus allen Schleim der coagulirten Materia, daraus das Podagra ſeinen originem nimpt / eröffnet die Poros vnd Schweißlöcher / vnd gibt eine gute trefflichc reſolutio. der Erhartung vnnd

inwen-

inwendiger Erſtarrung aller Gliedmaſſen. Es mus aber dieſes Mittel gebraucht werden / in einer warmen Badſtuben / da man darneben vrſach zu einem trockenen Schweißbad haben kan / ſo wird man gewißlich befinden / was dieſes Saltz für ſonderliche tugent vnd krafft zu ſolchen Mitteln beweiſen wird.

Es wird das Sal vrinæ auch nützlich befunden / wenn der Archeus auffhöret zu wircken / vnd in ſeinem Saltzweſen in gebrechligkeit gerathen wil / durch ſonderlichen Zuſtand von der obern Region, das eine Reductio vnd Widererſtattung dadurch geſchehen kan / das ſein prima materia, durch ſolches medium, kan reſtaurirt, vnd in ſeinen vorigen ſtatum, wie vormals / zu volſtendiger operation, gebracht werden. Sintemal ein Saltzgeiſt einen andern jhm gleichförmig anführen vnnd behülfflich ſein kan.

Vulpes, Ein Fuchs.

WEnn das Saltz vom Fuchſe außgezogen werden ſol / ſo

mus die Lunge von jhme darzu genommen werden / sein Gewichte ist ein halbe Quentin ingenommen mit einem guten Aqua vitæ, vertreibt die Vnsinnigkeit vnnd schwindel deß Heupts/ weret dem Krampff/ also gebraucht/ vnd heilet die Lungensucht mit dem Balsamo sulphuris gebraucht/ zerbricht den Stein in der Blasen vnd Lenden / Mit Epheuwasser ingenommen / trocknet aus alle böse Feuchtigkeit/ vñ bringet Lust vnd Begirde zu der Menschlichen Wolust/ stercket die Memori oder Gedechtnüs/ in Aqua vitæ auffgelost / mit ein wenig Capaunen Schmaltz zu einem vngueto gemacht vnd in die Augen gestrichen / macht ein klar Gesichte.

Monoceros siue Vnicornu, Ein Einhorn.

DAs Horn von diesem Thier gebrant / vnd sein Saltz ausgezogen wie von andern geschehen/ mit spiritu vini, wol geleutert vnd clarificiret

eiret vnd drey Gran in der extractio Tiriasi oder Aqua Tiriacoli resoluirt vnd eingenommen/ warm zu gedeckt vnnd wol darauff schwitzet/, vertreibt die Pestilentz/ das Quartan vnd alle Fibres / reiniget das böse Geblüt / so mit Gifft inficirt worden / vnd so ein Mensch Gifft empfangen/der neme dieses also ein/ so wird jhm solchs nicht schaden/ vertreibt auch die Melancolische gedancken / stercket das Hirn / macht ein gut Gedechtnüs/ vnnd reitzet das Hertz zur Sanfftmut vnd zur Frölichkeit. Auch ist es/ also gebraucht/ sehr gut zu der Rothenrohr/ vnd was den Durchbruch verursachet.

Capra, Ein Ziegen.

Dieses Saltzes ein Quentin eingenommen mit zwey oder drey Löffel voll seiner eigenen Milch/ vertreibt die Augenflösse vnnd macht sie klar vnnd hell/ stillet die Heuptflüsse. Dieses Saltz mit Honig vermischt vnd mit einem Pflaster auffgeschlagen/ kü-

let vnd heilet die Carbunckel/ vnd alle hitzige brennende Geschwere. Die Zeene mit Zeygensaltz gerieben/ machet sie weiß/ vnd leget das auffgelauffene/hohe geschwollne Zanfleisch/ Vnd mit seiner Milch eingenommen/ wie zuuor ermelt/ stillet das Seitenstechen/ vnnd vertreibt aus die Würmer in deß Menschen Leibe. Mit dem abgebranten Salpeter ana vermischet/ vnd in Antimonienwasser resoluirt, vnd den Hals damit Gegorgelt/ vertreibt den Scharbock/ vnnd die Mundfeule.

Ceruus, Hirsch.

DJeses Saltz ein Quentlin in Essig resoluiret, vnd ein wenig gestossen Wacholderbeer darzu gethan/ vnnd ein halb Loth klein geschnitten Bertram/ vnd mit einander gesotten/ vnd zu etlichmalen als warm als mans erleiden kan/ in den Mund gethan/ benimpt das Zeenwehtung/ reiniget die angegangenen faule Zeene/ vnd

zeucht

feucht allen Schleim vnd Vnreinigkeit daraus / ſolche Wehtung entſtanden an ſich.

Mit ein wenig Baumöl / in warmen Wein oder Bier eingenommen / treibt hinweg / vnd zeucht auff die gifftigen inwendigen Apoſtema, ſenfftiget die Darmen / vnd gibt Heilung.

Iſt auch gut zu dem auffblehen deß Leibes / vnd ſtillet die Sucht / ſo man Colicam paſſionem nent / mit ein wenig Rebarbara vermiſcht / vnd mit Zucker zu einem Confect gemacht / ingeben den Kindern / treibt hinweg alle Spulwürme / ſo bey jhnen gewachſen / Iſt auch gut eingenommen / denen / ſo da Blut ſpeyen / ſtillet der Frawen zeit / vnd vertreibt die gelbe Sucht.

Da man aber das Saltz gebraucht / ſo aus dem gebranten Hirſchhorn / welcher zwiſchen den beyden Frawentagen geſchlagen worden / gezogen / ſo iſt es viel beſſer / als das andere / vnnd hat gleiche krafft deß Saltzes / ſo aus dem Einhorn möchte gemacht werden.

Taurus

Taurus, Bos, Ochs oder Rind.

DJeſes Saltz ein Quent gebraucht inn geſotenem Feigenwaſſer/eröffnet den Stulgang/ vnd hilfft zu der wehetage deß Miltzens/ mit Genſeſchmaltz Baſilien ſafft vnd ſeinem eigenen Vnſchliet milcirt vnd zum vnguent gemacht/ vnd auff die Geſchwer vnd Runde deß Mundes geſchmieret/ heilet ſie balde/ mit Zucker gebraucht/ weret dem erbrechen.

Porcus, Schwein.

DJeſes Saltzes eingenommen/alle Morgen vnnd Abends ein ſcrupel, vertreibt die Krupffe vnd verzehret ſie zu grunde/Auch dienets zu dem Lendenſtein vnd Podagra.

Ouis, Agnus, Schaff/ oder Lamb.

NJM ein halb Loth Fenchelwaſſer/ein Quente Roſenwaſſer/

vnd

vnd ein halbe Quente deß Safftes von dem Schellkraut oder Chelidonia außgepreſt / vnnd thue dieſes Saltzes darein auch eine Quent / ſolches offter in die Augen gethan / macht klare Augen / vnd vertreibt die Fälle davon. Mit ein wenig Leinöl vnd Wachs ein Sälblein davon gemacht / vertreibet den Brant / auch iſt es gut mit Wachs vermiſchet / zu dem wilden Fewr / Ein quent mit Zucker vnd Nußöl vermiſcht vnd eingenommen / zerbricht den Stein in der Blaſen.

Sciurus, Eichorn.

EIN oder ſechs tropffen Spiritum vitrioli mit ein wenig Wein vermiſcht / vnnd dieſes Saltzes eine halbe Quentlin darein gethan vnnd getruncken / vertreibt den Schwindel deß Heupts / macht appetit vnd begirde zu eſſen / vnd macht dem Magen eine gute Dawung.

Lepus

Lepus, Haſe.

WEr die Hinfallendeſucht hat/ der neme Haſenſaltz ein Quentl/ vnd ſoluir ſolches in einem Leth waſſer/ ſo von der Haſenleber diſtillirt worden/ vnd trincke ſolches/ es vertreibt ſolche. In Eſſig zertrieben/ auff alte Schäden vbergeſchlagen/ kühlet vnnd macht ein Grund zu heilen.

Mit ſpiritu vini vermiſcht/benimpt das zittern der Glieder/ erwermet den Magen/ vnd erweichet die harte Coagulatio deß Podagrams.

Caſtorium, Biebergeyl.

WANN das Oel von dem Biebergeyl abgezogen worden/ durch die diſtillation, ſo extrahir das Saltz wie von andern. Dieſes Saltzes drey Gran gebraucht/ in ſeinem eigenen Oleo, oder in Mutterkraut/ oder Meliſſenwaſſer/ bringt zu recht die verſtopffte zeit der Weiber/iſt ſie zuviel flöſſig/ ſo ſtillet ſie ſolche/ denn ſie erhelt die Mutter in jhrer rechten ordnung.

In

In Kindesnöthen gebraucht / treibet die Geburt / so wol die Secundam, wenn den Schwangern Weibern / oder Gebehrerin ein Ohnmacht zustöst / so gebrauch sie dieses also / doch drey Oels vier drey Tropffen nicht / neben dem Saltze in Zimmetwasser / es stercket trefflich / und hilfft allen Zustenden / so den Weibern in solchen Fellen begegenen möchte / zu recht.

Lupus, Wolff.

EIn Saltz hilfft den fallenden Sichtigen / mit Hauptwasser eingenomen / sechs Gran / macht eine begierde zu essen / und bringet dem Magen eine gute Dawung.

Talpa, Maulworff.

ACHt Gran eingenommen / mit dem Auro diaphoretico, dienet zum Aussatz / vertreibet denselben / Macht dem Menschen das außgefallende Haar wachsen / und in die verderbene Fistel gestrawet / reiniget solche und heilet sie.

Rana,

Rana, Frosch.

WAsser von Fröschen gebrant oder jhrem Gleich/ vnd in vier Loth/ ein halb Loth Saltz auffgelost/ mit Düchern darin genetzt/ auff geschwer der gifftigen Pestilentzpeulen gelegt/ zeucht alle Gifft derselben aus/ vnd ist eine treffliche kühlung/ Also in Mund gehalten eine zeit/ vnd immer erfrischet/ zeuch allen Eyter vnd Schleim aus deß Schadens vnter der Zungen/die Frösche genant.

In warmen Wein gebraucht/ drey tage nach einander/ jedesmal ein viertentheil eine Quentin/ nimpt hinweg alles Fiber/so durch einen Flegmatischen zustand entsprungen.

Saltz von Elendßklawen.

WAnn das Oel von den Elentzklawen zuuor durch die distillation abgezogen worden/ der Nachstand zu Pulver gebrant in einem vermachten Topffe/ vnd sein Saltz auß-

außgezogen wird/ wie von andern sachen/ so ist es ein herrlich Medicamentum zu der Hinfallendensucht/ drey Gran mit dem Auro vitæ eingenommen/ auch eine halbe Quent mit Betonien/ Rosen Wasser gebraucht/ stercket das Hertz vnnd alle Glieder/ treibt hinweg das entzündte gifftige Geblüt/ vnd machet eine gute ruhe zum Schlaff.

Nun folget weiter von dem Saltz deß Federviehs.

VOn dem Federvieh das Saltz auszuziehen/ iſt der Modus, Daß das Thier gedempfft wird/ vnd erſticken mus/ darnach außgeweidet/ vnnd die Federn abgerepfft/ demnach in einen Topff gethan/ gantz vnd gar zu Aſchen gebrant/ vnnd das Sal mit ſpiritu vini wie zuuor von andern ermelden außgezogen/ vnd clarificirt.

Gleichermaſſen mus mit den Fiſchen geſchehen/ allein das ſie nicht gedempffet werden/ wie das Federvieh/ ſondern lebendig in ein Topff wol verſchloſſen/ vnd zu Aſchen gebrant werden/ vnd dann jhr Saltz von jhnen außgezogen.

Perdix, Rephun.

DAS Saltz eingenommen neun oder zehen Gran/ mit einem guten

guten Brantewein / erweckt die Lüſte zum Ehelichenwercke / vnd den Weibern alſo gebrauch / macht ſie geſchickt zu der Entpfengnis / vnd reiniget die Mutter von aller vnſauberkeit.

Item / macht auch eine gute Dawung dem Magen / vnnd ein wenig dieſes Saltzes in ſein eigere Gall gethan / vnd die blöden Augen damit beſtrichen / bringet ſie zurecht.

Gallina, Henn.

IHR Saltz ein halb Loth / in einer zuuor vngeſaltzenen Hunerbrüe eingenommen / Iſt eine weichung / zur erſtopffung deß Leibes / vnd dienet zu der Cholera, denn es conſumirt vnd nimpt weg alle böſe feuchtigkeit / Mit ein wenig Wein eingenommen / macht eine helle Stimme / oder in Waſſer von Eyern gebrant / gebraucht / vertreibt die Heiſcherkeit vnd den Huſten.

Turtur, Turteltaube.

WAnn dieſes Saltzes drey Gran mit dem Oleo Saturni ingegeben wird/ machts Keuſch vnd helt zu rücke alle vnreine Begierde. In die Biß der raſenden Leute gelegt/ ſo von vnſinnigen Hunden ſchaden entpfangen/ zeucht die Gifft aus/ vnd auch ingeben/ mit Heydeniſch Wundkraut vnd Flöhkrautwaſſer/ ſo geſotten/ ſo kommen ſie widerumb zu jhrer vorigen Geſundheit. Iſt auch gut/ denen Leuten gebraucht/ ſo zuuiel aus der Naſen bluten.

Hirundo, Eine Schwalbe.

DAS Schwalbenſaltz im Schelkrautwaſſer gethan/ vnnd mit ein wenig Jungfrawhonig vermiſcht/ vnd in die rothen Augen gethan/ vertreibt ſolche/ vnd ſtercket das Geſichte. Wem der Zapffe niedergeſchoſſen/ der mache ein Waſſer von Honig/ Schwalbenſaltze vnd Artiuienwaſſer/ vnd Gurgel ſich damit/ es hilfft.

Paſſer

Passer, Spatz.

SPatzen Saltz in Rosenwasser zerlassen/ vnd in die Augen gethan/ vertreibet jhre Blödigkeit. Mit Aqua vitæ oder Brantewein/ vier Gran eingenommen/ bringt lust vnnd anreitzung zur Vnkeuschheit.

Alauda, Lerch.

DRey Gran dieses Saltzes mit spiritu vini gebraucht vnd eingenommen/ vertreibt die Trawrigkeit vnd Melancolische gedancken/ macht das Hertz frölich vnd gut Geblüt/ Mit einer abgesotenen Erbeßbrüe getruncken/ sechs Gran/ Purgirt gelinde/ vnd macht einen offenen Leib.

Anser, Ein Gantz.

DJeses Saltz mit seinem eigenen Schmaltz zu einem vnguento gemacht/ vnd in die Ohren getreuffelt/ wenn es zuuor warm zerlassen ist/ be-

nimpt das sausſen vnd brausen darinnen/ vnnd heilet die inwendigen Heuptgeschwer. Wem das Haar außgefallen/ der schmiere die kale stat damit/ so wechset das Harr widerumb gar bald vnnd schnel. Auff alle harte Geschwer gestrichen/ miltert solche vnd erweichet sie. Ein halbe Quentin gebraucht/ vnd im Melissenwasser eingenommen/ Dienet der Beermutter/ wehret dem Auffsteigen vnd vertreibt die Colica/ auch senfftiget dieses vmb die Brust/ vertreibet das Keichen vnnd Seitenstechen/ vnnd wird sehr nützlich gebraucht/so dämpffig sind/ vnd ein kurtzen Athem haben.

Coruus, Rapp/ oder Rabe.

DAs Saltz von einem Raben gebraucht/ ein vierdentheil einer Quentin in einem Oleo solis, erhelt den Menschen jung geschaffen/ verzehret alles böses/so sich im Leibe ereignen möchte/ vnd bringet den Menschen in langwiriges alter. Da da Rabenschmaltz zu den Balsamirten Cörpern/nebendem Saltze so aus dem Pfawenfleisch gemacht/ ge-

braucht wird/ verfaulen sie nimmer. In spiritu vini eingenommen/ dienet zu der hinfallenden Sucht/ vnd ist nützlich zu dem Schlage. Welcher Mensch die Schwindsucht hat/ der neme dieses Saltzes ein obgemeltes Gewicht/ in distillirtem Oel/ so von Menschen fet gemacht/ es vertreibt solche / oder in dem Oel so aus Hundeschmaltz distillirt worden. In aqua Cinamomi gebraucht/ stercket das Hirn/ vnd macht ein gut Gedechtnüs.

Ardea, Reyer.

WElcher Mensch mit der Wassersucht beladen/ der neme das Wasser aus Heydenflachs gebrant/ vnd resoluir dieses Saltzes von dem Reyer darin/ ein quente/ vñ brauchs alle tage zu dreymahlen/ Morgens/ Mittags vnd Abend/ vnd wol jedesmal darauff geschwitz/ er wird in sehr kurtzen Tagen dauon entbunden/ denn es treibt nit allein den Schweis / sondern auch den Harn mechtiglich/ vnd führet alle Wässrigkeit/ vnd vberlinge Flegma deß Leibes durch den Vrinam mit hinweg.

Dieſes Saltz vnter ſein eigen Reigerſchmaltz miſcirt, zu einem Sälblein gemacht/ vnd die verlambten Glieder damit geſchmieret/ vnnd wol ingerieben/ bringet ſie zu rechte/ Auch erweichets die harten erſtarten Adern/ ſo zu kurtz worden. Deßgleichen welchem Menſchen ein Glied ſchwindet/der ſchmiere diß præparirte Sälblein alle tage zweymal damit/bey der Werme/ es bringet ſolches wider zu recht.

Vpupa, Widhopff.

WEr das groſſe Heuptwehe/ ſo von vbernatürlicher Hitz herkompt empfindet/ der reſoluir dieſes Saltz in Roſenwaſſer/ vnd ſchlage ſolches mit einem Leinentüchlein/ darin genetzet/zu etlich mahlen auff die Stirn/ es zeucht alle Hitze aus/ lindert vnd ſtillet die Wehtage/macht auch ein klar Geſicht/ alſo mit dieſem Waſſer in die Augen geſtrichen. Jnwendig mit einem Aqua vitæ gebraucht/ auff ſechs oder acht Gran alle Morgen vnd Abend/ verzehrt die

die Heuptflüs/ vnnd macht ein gut Gedechtnüs.

Sturnus, Stahr.

STArensaltz gebraucht/ ein vierdentheil eines Quentleins/ vnd in dem gelben Pomarantzenöl/ oder extractio der Pomarantzenschalen/ ist eine treffliche kühlung/ da das Hertz mit hitz vberladen. Mit Bleyweis/ Glet vnnd Baumöl zu einem vngentozerieben/ vertreibt die Fligblatern/ vnd Flecken deß Angesichtes/ deßgleichen alle Mesern deß Leibes/ vnd macht eine feine/ reine/ glate/ saubere vnnd zarte Haut.

Philomela, Nachtigal.

WER das Saltz von der Nachtigal einnimpt/ zu etlichmalen/ der bekömpt newe Haar/ vnd die alten fallen jhme aus. Mit Spiritu Vini ein wenig eingenommen/ stercket das Hertz/ macht frölich/ bringt gut Geblüt/ vnd zerstört Melancoliam.

Coturnix, Wachtel.

DER Wachteln Saltz in Brantewein eingenommen / reitzet kräfftig die Vnkeuschheit / macht die Weiber fruchtbar / vnnd thut alles das / was das Saltz von dem Raphun / auch operirt vnd wircket in gleichem Gewichte eingenommen.

Ciconia, Storch.

DEr Storchen Saltz / in seinem eigenen distillirten Wasser eingenommen / eine halbe Quentin / vertreibt die Gifft / so ein Mensch solcher bekommen hette / nimpt hinweg die hinfallende Sucht. Mit Essig vbergeschladen / benimpt das brennen der vnzeitigen Geschwere / Vnd also in die Augen getröpflet / vertreibt das rinnen derselbigen.

Turdus, Krammetßvogel.

ANgenommen teglich vier / oder fünff Gran / dieses Saltzes in Brantewein / so von der Wachol-

derbeer

derbeer gebrant / treibt aus den Lenden vnd Blasenstein / vnd macht gut Geblüt.

Pauo, Pfaw.

DAs Pfawensaltz leſt kein faul Gebüt einwurtzeln / teglich auff drey oder vier Gran gebraucht in Wein / lindert das Podagra / vnnd verzehrt die Flüß im Heupt / ſo den Augen ſchaden bringen.

Pica, Atzel.

DJeſes Saltz in gedeſtillirtem Atzelwaſſer auffgeloſt / vnnd mit Tüchern auff die entzünde Schäden gelegt / heilet ſie / So wol auch die Maſſern vnd fleck im Angeſicht / vertreibt alle roſenhe Waſſer / vnd alle vngelegenheit derſelben. Mit Schlagwaſſer eingenommen / oder den Solutio perclarum, bringt die verlorne Sprach zu recht / vnd macht gut Gedechtnüs.

Das Saltz von Eyerſchalen.

DAlles Saltz von Eyerſchalē iſt krefftig vñ hat dieſe virtutem vnd tugent mit

ſeinem

seinem eigenen wasser/ so von den Eyern d. stillirt wird/ eingenommen zu resoluiren. darumb ist es auch dienlich zum Podagra vnd Stein/ zertreibt die coagulirte schleimigkeit / so sich auff die Brust setzet/ Macht wol Harnen/ vnnd zertheilt das harte grobe vnd böse Geblüt / so sich aus zorn/ schrecken/ oder anderm in die Glieder vnd Ader gesatzt vnd niedergeschlagen hat.

Vom Saltz der Fische.

Lupus, etliche Lucius, Hecht.

DAs Saltz vom Hechte/ teglich gebraucht/ in Weine auff drey Gran/ macht ein gut Hertzhafftig Gemüth/ frölich vnd ein gut Geblüt.

Carpo, Karpe.

EIn wenig mit außgepreßtem Safft von vnzeitigen Weintrauben/ auff alte Schäden vbergeschla-

schlagen / reiniget solche / vnd macht sie heil. Mit dem Oleo so aus seinem Feiste distiltirt wird / vertreibt die Schwindsucht.

Variola, Forelle.

MIt Wein eingenommen / teglich ein sechs Gran / macht gut Geblüt / frölich vnd ein gesundes Hertz / bringt lust zur begierde / vnd entbindet den Schlaff von sorgen.

Anguilla, Ahl.

AHlensaltz genütz in distillirtem Wasser / von warmen Roccenb od gebrant / acht Gran teglich / widerbringt das verlorne Gehör / vnnd macht das Hertze begierig.

Cancer, Krebs.

EINE Quenten Krebßsaltz eingenommen mit seinem eigenem Wasser / so dauon distillirt worden / reiniget die Blasen / zerbricht vnnd treibt aus den Stein / nimpt hinweg alle Ge-

le geſchwer der Lungen / ſonderlich das Nieren Geſchwer / ſo durch das Mannliche Glied gehet / vertreibt auch den Huſten / Das Saltz mit Honig zu einer Salben gemacht / vnnd vbergeſtrichen / heilet alle Schrunden an Henden vnnd Füſſen / Gleichviel mit dem Salpeterſaltz / ſo mit dem Schwebel zugericht / ein Quent in Sauerampffer / oder gemeinem Bronnenwaſſer eingenommen / iſt vber alle Pulverleſchung eine gewiſſe Artzeney. Welchem Menſchen der natürliche Same entgeht / vnd wider ſeinen Willen ein außgang gewinnet / der neme das Saltz von Krebſen / Item das Saltz von Eyerſchalen / Schneckenſaltz / vnnd das von Eicheln gemacht gleich viel / reſoluir dauon ein vierdtentheil einer Quente / in dem liquore oder extractio der Krebßaugen / vnnd brauchs ein Monat teglich / es bringt ſolchen widerumb in ſein rechten vnd natürlichen vnd ordentlichen gang.

Halec, Hering.

DAs Saltz vom Heringe teglich ein ſcrupel gebraucht in Fin-

chels

chelwasser/ macht ein gut Gesicht/ vnnd verzehrt die tunckelheit der Augen.

Dieses Saltz mit gestossenem Schwebel/ gleichviel zu einer Salben gemacht/ mit Schweineschmaltz/ vnnd damit sich geschmieret/ vertreibt alle reutigkeit der Haut/ vnd macht die Haut gelinde/ weich vnd zart.

Cocleæ terrestres, Schnecke.

SChnecken Saltz macht ein gut Gedechtnus/ dienet zum Blasen vnd Lendenstein/ mit seinem Heußlein zu Aschen gebrant/ vnnd zum Saltze gemacht/ bringt ein friedsames Gemüth/ vnd ist gut zu aller erhitzigkeit der Nerven/ vnd resoluirt das Podagra/ sonderlich wann sein spiritus herüber getrieben wird/ wie dann von allen Saltzen zuuerstehen/ wann das Podagra/ vnd dergleichen gedacht wird.

APPENDIX.

ES werden zwar aus den Animalischen sachen auch noch sonderliche salia

salia extrahirt, so jhre virtutes mit lob auch genungsam erweisen/ Als anfenglich aus dem Menschenkoth: Dieses Saltz ein Loth vnter vier Loth Bolum Armenum gerieben/ mit Essig angefeuchtet/ vnnd mit Sawrteig von Bonenmehl zu einem vnguento gemacht/ vnd vbergeschlagen/ zeucht aus alle Hitze/ sie sein geschaffen wie sie wollen/ Innerlich ein halbe Quent gebraucht/ in einem Oel/ so aus Menschenfet/ oder aus dem Marck welches aus den Gebeinen deß Menschen auß gelöst wird/ Vertreibet die Schwindsucht/ heilet die gebrechen der Lungen/ vnd stillet den Husten/ so langwirig gewesen/ Macht auch eine gute Stimme/ vertreibt die Heissigkeit derselben/ vnnd gibt gut Geblüt.

Hünnerkoth/ Spatzenkoth/ so wol auch von Genssen/ hat fast einerley Tugend/ dann jhre Salia sind scharff/ Rassig/ durchdringent vnd beissig/ sie verzehren alle Haar/ vnd etzen sie aus/ mit Sawrteig vermischt/ vnd auffgelegt zum offtern/ da man solche nicht gerne haben wil/

will / auch bringen ſie hinweg das faule böſe Fleiſch in allen verdorbenen Wunden / ſo in die feule ingangen / oder darinnen Maden gewachſen.

Ein Oel / von dieſem Saltze einem gemacht / oder in jhrem Spiritu reſoluiret, iſt ein Erhalterin aller böſen zugenge / Mit dem Balſamo ſulphuris miſcirt, vnnd dem Spiritu, aus dem Sali communi gemacht / iſt das höchſte arcanum, die verſtorbenen Cörper für jhrer verweſenheit zu erhalten / vnd iſt genungſam alſo recht gebraucht / ein warer Balſam / welcher zu ewigen zeiten nichts faulen noch verderben leſt.

Aus dem Hundekoth wird auch ein Saltz gemacht / dienet zur Schwindſucht / vertreibt die Lungenſucht, vnd andere ſachen mehr.

Bapor: 127.

DE VEGETABILIBVS,

Wie aus allen Kreutern/ vnd Vegetabilien jhre Salia zu extrahiren sind.

IN welch Kraut du wilt/ brens zu Aschen/ mach ein Laugen dauon/ mit warmen Wasser/ die Lauge coagulir, so bleibt das Saltz in fundo, das resoluir in Spiritu Vini, die feces so sich setzen werden/ thue weg/ zeuch den Spiritum vini ab/ per distillationem, vnd resoluirs so offter/ biß das Saltz schön rein vnd klar/ vnd keine feces mehr setzet/ so ist es fertig. Da man mit der Leuterung deß S. v. recht vmbgeht/ können alle Salia der Kräuter dahin bracht werden/ so klar/ schön vnd rein/ das sie in Crystallen durchsichtig anschiessen/ wie ein klarer/ reiner/ geleuterter Salpeter.

Also wird auch das Saltz aus Wurtzeln/ vnd dem Holtze gemacht/ Deßgleichen von den Aromatibus, oder Gewürtzen.

VSVS.

VSVS.

Abſynthium, Wermut.

WErmut Saltz fördert den Harn/ vertreibt die Colica/ legt die Winde im Leibe/ fördert den Schweiß/ iſt gut für alle langwirige Fiber/ verzehrt das böſe im Magen/ bringet luſt zu eſſen/ reinigt das Geblût/ Iſt gut/ gebraucht zu der Zeit der Peſtilentz/ alle Morgen eingenommen/ ein halbe Quentle in virnem Wein/ vnd darauff geſchwitzt. Euſſerlich mach mit dieſem Saltz/ Bleyweiß vnd ein wenig Baumöl ein Sälblein/ vmnd leg es mit Baumwoll/ oder abgeſchabte Wolle/ von Leinentuch/ auff die Feigwartzen vnd dergleichen Geſchwer/ es heilet ſolche zu grunde.

Borago, Boretſch.

MAcht gut Geblût/ ſtercket das Hertz/ fur das dreytägliche vnd quartam Fiber, treibt aus per ſudorem

alles böses / wie das Sal abſinthij, auch ſein Gewichte iſt wie mit der Wermuth/ in virnem Wein.

Chamomilla, Chamillen.

BEfördert Menſtruum vnd den Harn/ treibt aus den Blaſenſtein/ vnd bringt zu recht alle gebrechen der Leber/ Sein gewicht iſt/ wie oben in virnem Wein.

Angelica, Angelick.

DJenet für die Peſtilentz/ ein halbe Quentle mit Rauten ſſig/ vnd außgepreſtem Wacholderſafft eingenommen/ Mit Anießöl eingenommen/ renouirt das Geblüt. Item/ Cerebrum oder das Gehirn / vnnd vertreibet alle Flöſſe deß Heupts.

Artemiſia, Beyfuß.

ZWey Drachmas eingenommen/ mit fünff oder ſechs Tropffen Mirren-

Myrrenöl/ oder Oleo Iuniperi in Wein/ treibt vnd zerbricht den Stein/ fordert den Vrin, vnd eröffnet die verschlossene Mutter.

Betonica, Betonien.

EIN Quente in Wein eingenommen/ treibet aus das Gifft/ so dessen ein Mensch entpfangen hette/ Auch dienets zu den Nieren gebrechen/ vnd eusserlich auffschlagen/ der gifftiger Thiere biß/ auffgestrawet.

Hypericum, Johanneß Kraut.

FOrdert den Vrin/ vnnd Menstruum, mit Melissenwasser eingenommen/ sechs oder acht Gran/ Mit gesotenem Ehrenpreißwasser eingenommen/ ist ein præservatif, zu allen Wunden/ vnd ausser das Oleum Hypericonis, damit gestrichen/ heilet stets zu grunde.

Pimpinella, Bibenellen.

EIn Saltz dienet im alte Schaden/ vnd heilet wunderbarlich/ dienet auch für die Peſtilentz/ ſtillet der Weiber zeit/ Menſtruum vnnd Roteruhr/ reiniget das Geblüt/ Lungen/ Leber vnd Nieren/ vnd wird gebraucht wider dz auffſteigen der Mutter.

Roſmarinus, Roßmarin.

EIN halbe Quent in Wein eingenommen/ ſtercket das Hertze/ Hirn/ vnd alle Gliedmaſſen/ macht luſt zu Eſſen/ vnd gibt eine gute Dawung.

Guaiacum, Frantzoſenholtz.

WANN das Waſſer liquor, vnd das Oleum durch die diſtillation vom Holtz in Balneo ſicco abgetrieben/ ſo wird das Holtz zur Aſchen gebrant/ vnnd ſein Saltz außgezogen/ wie aus andern dingen auch. Dieſes Saltz dienet für die Frantzoſen/ oder modum Gallicum ein Quent eingenommen/ mit ſechs Gran/ ſeines abgezogenen liquoris

in

n Wein/ mit Erdrauchwasser/ vnd drey oder vier Gran/ cum turpetro Minerali gebraucht/ treibt den Schweiß vnd den Harn mechtiglich. In ein wenig seines Oels resoluirt, vnnd auff alle stinckende Schaden/ welche offen/ faul/ vnd Frantzosen gestrichen/ reiniget vnd heilet sie.

Persicaria, Wasserpfeffer.

DAs Saltz von der Persicaria, ist zu den alten/ faul.../ vbelriechenden Schaden/ ein herrlich Arcanum. Auch zu dem Krebs/ Fistel/ Wolff/ Stockflechten/ vnd Zietrachten/ eusserlich darin gestrawet/ aber inwendig/ brauch darneben einen guten Wundtranck/ also gemacht: Nim Rebarbara anderthalb Loth/ Calmus zwey Loth/ Seiffenkraut fünff Hand voll/ Mirren/ Maßtix/ Weyrauch/ jegliches ein Loth/ Violwurtzel ein Loth/ dieses in gemeinem Wasser wol gesotten/ oder wol gekocht/ denn rein abgegossen/ vnnd vier Loth von diesem Saltz darin resoluirt vnd gebraucht/ erweiset sein tugent vnd krafft/ mit verwunderung in allen Schaden.

Saluia, Salbey.

HEBt das Geblüt aus den Wunden/ vnnd reiniget die bösen Geschwer / Eusserlich darin gethan/mit Wein ein Quentin Morgens gebraucht / macht innerlich gut Geblüt/ vnd das Hertz frölich.

Scordium, Wasser Bathonig/ oder Lachenknoblauch.

IENET wieder giftige Schlangenbiß/fördert den Vrin, mit Wein getruncken / zwey Drachm... / macht dem Magen gute dawung/ vnd ist nützlich für den Durchbruch.

Caryophyllata, Benedictenwurtzel.

STercket die Memoria/ dienet zur Geilsucht/ treibt den Schweiß vnd Harrn / Nützlich gebraucht

gebraucht den Waſſerſichtigen/ macht gut Geblüt/ vertreibet die Traurigkeit/ verhütet den Schlag/ vnd macht frölliche Gedancken/ Ein halb Quentin spiritu vini eingenommen. Euſſerlich heilet vnd reiniget es alle Mundfeul/ auch den Scharbock/ vnd dergleichen.

Fæniculum, Fenchel.

EIn halbe Quentem Anthulen-waſſer gebraucht/ fördert der Frawen zeit/ ſtillet die vnnatürliche Hitze deß Magens/ zertheilet das geronnen Blut im Leibe/ eröffnet die verſtopffung der Milz vnd Leber/ vertreibet alle Flegmatiſche feuchtigkeit/ ſo dem Geſichte ſchaden zufügen/ Vertreibet das Keichen vnd ſchweren Athem.

Euſſerlich heilet es Spinnen/ Scorpion vnd Schlangen biß.

Hyſſopus, Yſop.

MAcht Harnen/ treibt der Weiber zeit/ Gut zu gebrauchen

der Lungen vnd Engbrüstigkeit/ ist auch ein conseruatiu, wider den Schlag/ zwölff Gerstenkörner schwer eingenommen/ mit sechs oder acht tropffen oleo Iuniperi, in einem guten spiritu vini, oder Aqua vitæ.

Iuniperus, Wacholder-Baum.

DAs Saltz aus dem Holtz/ Wurtzel vnd Beer/ oder Frucht außgezogen/ stillet das grimmen im Leibe/ treibet den Harn/ zermalmet den Blasenstein/ vnd treibt den Gries vnnd Sand aus/ in seinem eigen Oleo sechs oder acht Gran resoluiret, vnd acht oder zehen Tropffen/ mit einem Löffelvoll seines eigenen Wasser/ oder Petersilgenwasser eingenommen. Ist auch gut für die Wassersucht/ vnd fordert die verstopffung der Weiber zeit

Eusserlich in warmen Weinessig resoluiret, feucht aus den Schmertzen deß Zahnwehtumbs/ warm in Mund gehalten/ dienet auch innerlich/ wie obgemelt zum Podagra.

Faba-

Fabaſuilla, Bieſenkraut.

STillet der Frawen vberlings flüſſe/ macht ſchlaffen / ein halbe quent in Roſenwaſſer gebraucht/ Zeucht auch aus die Hitze der Breune/ den Hals damit gegorgelt.

Laurus, Ein Lorbeerbaum.

DAS Saltz vom Laub deß Lorberbaumes/ vnnd auch ſeiner Früchte / treibet aus die Frantzoſen/ Mit dem geſottenem Waſſer von ligno Onaiaco eingenommen / ein halbe Quente/ verzehrt die Heuptflüſſe / vnd leget das grimmen im Leibe/ zertreibe den Stein / vnnd benimpt die Leberſucht/ Euſſerlich iſt es gut zu Spinnen vnnd Scorpion biß.

Ruta, Rauten.

WEhret dem Schmertzen der Lungen/ iſt gut fürs Seitenweh/ mildert den ſchweren Athem/ führet aus vnd tödtet die Spulwürmer/ iſt auch gut

für

für die Hinfallend-sucht / zwölff Gran in Aqua Cinamomi, oder Zimmetwasser eingenommen. Dienet auch zun Flechten / Zwitrachten / vnnd den fliessenden Grind / Auch kühlets den hitzigen Geschwulst an heimlichen örtern / in Meerzwiebelsafft resoluirt vnd vbergeschlagen.

Fumaria, Erdrauch.

IST dienlich zum Podagra / vertreibt die Gelbesucht / heilet die Mundseule / reiniget das Geblüt / treibt aus alle gifftige Schweißsucht / vnnd stillet das Rothlauff / Acht Gran in sechs Löffel voll feines Wassers gebraucht.

Quercus, Ein Eichbaum.

DAs Sal aus den Bletteren / vnd seiner Frucht / dienet für die so Blutharnen / stillet der Weiber zeit / vnd das Nieren schweren / durch das Manliche glied / auch andere Bauchflüss /

flüſſe/zerbricht den Stein in der Blaſen/ eine halbe Quente mit Spiritu vini gebrauchet.

Iuglans, Ein Nußbaum.

DAS Saltz von den Nußſchalen / mit Spiritu Vini, auff acht oder neun Gran eingenommen/zerbricht den Blaſenſtein/ vnd iſt gut zum Podagra.

Robus vulgo Triticum, Weitzen.

DJeſes Saltzes vier Loth/ mit zwölff Loth Sawrteig von ſeinem eigenen Mehl gemacht/ vnd vermiſcht / demnach Pflaſterßweiſe auffgelegt/ Abends vnd Morgens / heilet alle Zittermalen/ Flechten/ vnd entzündung der Frawenbrüſte/ deßgleichen die Biß/der vergifften Schlangen/auch öffnets die Kraunaugen an Füſſen/ vnd alle Geſchwer.

Inwendig gebraucht ein Quinte in Wachs

Wachs vermiſcht / wehret dem Durchbruch / oder Rotenruhr / ſtillet der Weiber zeit / vnd was vrſach geben mag / zu vberflüſſiger vnnatürlicher außführung deß Leibes.

Mit ſpiritu vini, oder ſpiritu vitrioli eingenommen / ſtetig oder täglich vier Gran / macht dem Magen ein gut apetit, bringt luſt zu Eſſen / vnnd gibt ein gute Dawung / Jngleichnüs ſterckets alle Gliedmaſſen / vnd erhelt das Geblüt geſund / für aller böſen Feulung.

Hordeum, Gerſten.

IN Ziegenmilch ein halbe quente reſolvirt / bringt den Frawen die verlorne Milch wider / mit ſeinem eigenem Mehl / zu einem Pflaſter gemacht / verzehrt jnnerlich alle böſe Materia / ſo zu einiger vnnatürlichen Hitze vrſach gibt / ſtopffet den Bauchfluß / Voriges Pflaſter dienet auch zum Podagra, dann es ſenfftiget ſolches / vnd gibt gute leſchung / das Podagra bekömpt durch

cuſſ-

aufflösung solches Pflaster gute ruhe/ vnd alle hitzige vrsach der Leber stillet dieses gewißlich/ Wer auch mit dem Fieber behafft quartam oder sonsten/ ist dieses Saltz ein gewisse Hinnehmung/ ein halb Quentin inn dem Balsamo sulphuris gebraucht/ resoluirt vnd ingenommen/ Eusserlich mit seinem eigenen Mehl/ Honig vnd Baumöl miscirt/ vnd ein wenig Butter/ heilet alle Geschwer/ an heimlichen örtern.

Siligo frumentacea, Rocken.

DIeses Saltz teglich mit Rowenbrot gessen vnnd genossen/ vertreibt vnnd wehret dem stinckendem Athem/ auch ist solches gut/ dermassen zu gebrauchen/ für das Feber vnd ander Kranckheit/ Macht ein wolschmeckenden Mund/ vnd bringt ein lusten zu essen/ in spiritu vini resoluirt vñ gebraucht

auff

auff ein halb Quentin teglich / ſtercket den Leib / vnnd alle Gliedmaſſen / Mit Brod vermiſcht / vnd angefeucht zum Teige / iſt eine Blutſtellung auff die Wunden / oder Naſen eingelegt / ſonderlich mit Crocomanti, vnd Mulenſtaub vermiſcht.

Auena, Haber.

NAgenommen drey Gran / mit Oleo Vitrioli, ſtopffet den Bauchfluß vnnd gibt gute Nahrung / Sein eigen Mehl mit dieſem Saltz vnd Baumöl zum Pflaſter gemacht / vnd vbergelegt / heilet alle Fiſteln / vertreibt den Erbgrind / In Salpeterwaſſer reſoluirt, ſo im Keller ſoluirt worden / vbergeſchlagen / heilet gleichfals den böſen Grind / vnd zeucht aus alle Hitz der geſchwollnen hitzigen Gliedmaſſen.

Milium, Hierſen.

EIn Brey gekocht darin dieſes Saltz ein Quent gethan in ein halbes

halbes Pfund / vertreibt vberige feuchtigkeit benimpt / alſo gebraucht / den Blutgang / ſtopffet auch der Frawen kranckheit.

Oryza vulgo Riſum, Reiß.

DJeſes Saltz / ein halb Loth vnter ein Pfund feines Mehls gemiſcht / gebacken vnd eingenommen / verzehret allen böſen Schleim der Blaſen / treibt aus den Stein / heilet das Darmgeſchwer / vnd vertreibet die Colica.

Fragaria, Erdtberkraut.

EJN halbe Quente in einem halben Nöſſel ſeines eigenen waſſers eingeben / vertreibt den Lendenſtein / vnnd das Seitenſtechen / Iſt gut für den Auſſatz / macht ein guten Athem vnnd friſch Geblüt / ſtillet die Hitze der Leber.

Lauendula, Lafendel.

Jenet für den Schlag vnnd jetzwmoel deß Heupts/ wehret der auffsteigenden Mutter/ treibet aus die ander Geburt/ vnnd wehret dem böſen dampffe/ ſo im Magen auffſteiget/ gibt auch ſtercke allen Gliedmaſſen/ acht Gran in drey oder vier Löffel voll Lafendel Eſſig eingenommen.

Eſula, Wolffeßmilch.

JESes Saltz erwecket die Stuelgenge/ treibet aus die Waſſerſucht/ vnd verzehret alle böſe feuchtigkeit deß Leibes/ ſechs Gran mit gutem Aqua vitæ genützet.

Nicotiana Petum genant/ oder Tabaco.

JEſes Saltzes ſechs Gran/ in einem Quentin ballami Sulphuris ingeben/ heilet alle innerliche feule der Lungen/ Leber/ vnd allen Gliedmaſſen innerlich/ es ſey auch der Zuſtand an welchem ende er wolle/ reiniget das Heupt/ Hirn vnd Geblüt/ macht luſt zu Eſſen/

vnd bringet gute Dawung / vnd treibet aus die Wassersucht. Eusserlich in Spiritu terebintini resoluirt vnd gebraucht, heilet alle newe vnd alte Schaden / vnd renouirt sie wunderbarlich.

Sena, Senetbletter.

BEFORdert den Stuelgang / treibet aus allen Schleim deß Magens vnnd der Blasen / reiniget das Geblüt / macht das hertze frölich / vnd vertreibet die Melancoley / fünff oder sechs Gran in seinem eigenen gesotten Wasser auff drey oder vier Löffel voll ingeben.

Melissa, Melissen oder Mutterkraut.

EIN halbe Quent mit einem halben Gläßlein voll seines eingenem distillirten Wassers eingeben / Vertreibt die Melancoley / vnnd wehret der Hinfallendensucht / stillet das grimmen im Leibe / vnd macht raum / denen so Engbrüstig seind / fördert der Frawen zeit / stillet das Lendenweh / vnnd bringet zu recht die vnrühige / verrückte auffstossende Mutter.

Carduus Benedictus, Cardobenedict.

DJß Saltz eine halbe Quent/ in seinem eigenen wasser ingeben/ vertreibt das Fiber/ bringt zu recht den verderbten Magen/ vnnd macht lustig zu essen/ treibet den Schweiß vnd Harn/ zerbricht den Stein/ stercket das Hirn vnnd Gesichte/ behütet den Menschen für gros Heuptwehtumb/ vnd machet gut Geblüt.

Rosa, Rosen.

EJn vierdtentheil einer Quentin eingenommen/ in einem Loth Zimmetwasser/ vertreibet das Hertzittern/ stercket das Hertz vnd Gehirn/ macht gut Geblüt/ vnd stercket das Heupt/ vertreibt die Melancholey vnd vberlinge Flegma daraus die Augenflöss entspringen/ vertreibet das Fiber vnd eroffnet die verstopffung der Leber/ Jn Rosenessig zerlassen/ zeucht aus die Hitz

der Peſtilentz / vnnd aller andern böſen Beulen/vnd hitzigen Blattern / zeucht auch alſo vber geſchlagen/ an ſich alle hitze deß Heups vnd der Fuſſohlen.

Roſa tranſmarina, rechte Herbſtroſen.

IN ſeinem eigenen Waſſer eines Gläßleins voll/ eine quente reſoluiret, vnnd den Hals damit gegörgelt/ vertreibet die Breune vnd hitze deß Mundes / Auch alſo getruncken/ ſtillet alle innerliche hitze deß Leibes.

Rhabarbara, Rhabarber.

SEchs Gran in einer geſeetenen Fenenbrüe ingeben/ treibet den Stuelgang / In Peterſilgen Waſſer gebraucht/ bricht den Stein in der Blaſen/ macht gut Geblüt/ vnnd gute Dawung / treibet auch aus die Spulwürmer deß Leibes/ vnd wehret dem Gifft.

Vua Crispa, Stachdorn.

IN seinem eigenen Wasser ein halb Quent auffgelöst/ vnd denen geben/ so gros reissen/ stechen vnd wehtage in Armen vnnd Beinen haben/ vnd dz kraut von Stachdorn mit Weinessig angefeucht/ vnnd in einem Mörsel wol zerstossen/ vnnd warm vbergelegt/ vertreibet solche schmertzen/ stechen vnnd wehtage/ Auch wehrets dem Hertzittern vnd Seitenstechen/ deßgleichen dem grossen klopffen vnd schiessen im Heupte.

Elleborus, Nießwurtz.

Ist zweyerley/ Schwartz vnd Weis.

EIn Saltz sechs Gran im einem Loth seines eigen Wassers ingeben/ bewaret den Menschen für der Hinfallendensucht/ reiniget das Hirn vnd Geblüte/ vertreibt die Wassersucht/ befördert den Harn/ vnd bricht den Blasenstein/ Auch resoluirts das Podagra/ teglich gebraucht/ vnd bewaret für dem Schlage.

Glycyr-

Glycyrrhiza, Süesſeholtz.

VOM dem Süeſſenholtz das Saltz/iſt zu vielen Broſten dienſtlich/ſonderlich mit ſeinem Saffte auff ſecks Gran gebraucht / vertreibt die Lungenſucht/daraus langwirige Huſten vnd Schwindſucht enſtehet/ Auch bewaret es die Leber / Blaſen vnnd Nieren für allen zufellen/ macht den Magen annemlich zur Speiſe vnd tranck/ vnd vertreibt die ſchweren Harnwinde.

Kali, Ein Kraut alſo genant.

WEchſet an den geſtaten deß Meers/vnd dem Schlant/ſonderlich in Seehland auch an andern enden da Saltzbronnen vnd Saltzquellen ſich ereignen / vnd wo diß Kraut gefunden wird/iſt gewiß ein gutZeichen/ das warhaffeige Saltzadern fürhanden. Es wird von welchen Seländiſchen Maurpfeffer genant / die Niederlender nennen es Crabbequel, hat einen geraden/ ſtarcken vnd runden ſtengel / dicke/ fette/ vnd ſafftige Bletter. Es

Es ist dieses Saltz keines vnter allen Kreutern dem gemeinen Speisesaltz neher zugethan/ als eben dieses Saltz/ Darumb solches in allen tugenden vnnd krefften/ dem gemeinen Saltz zuuergleichen/ vnnd da es nothwendig were/ aus mangelung vnd gebrechen deß gemeinen Saltzs/kan dieses in der Speise/ vnd allem andern wol dafür gebraucht werden.

DE AROMATIBVS.

Von den Gewürtzen.

WAnn die Oliteten von den Gewürtzen abgezogen seind/ so wird das residuum in ein Topff gethan/vnd zu Aschen gebrant/vnd dann jhre Salia extrahirt, cum spiritu vini, wie mit den Kreutern geschehen.

VSVS.

Acorus, Kalmus.

WER mit dem Hertzittern behafft/ der trincke dieses Saltzes

ſechs Gran in einem halben Loth Zimmetwaſſer/ vertreibet auch das Fiber/ vnnd macht ein woldawenden Magen/ Alle Morgen alſo getruncken/ macht wol Dawen/ vnd verzehrt das böſe im Magen/ gibt gut Geblüt/ ſtercket die Glieder/ vnd bringet einen guten Athem.

Piper, Pfeffer.

DAS Pfefferſaltz/ vier oder fünff Gran genützt in Spiritu vini, verzehrt alle böſe feuchtigkeit deß Magens/ erwermet denſelbigen/ vnd ſtillet das Fiber. Pfefferſaltz in eſſig reſoluirt, vnd warm in Mund gethan/ ſtillet das Zahnwehtumb/ vnnd zeucht allen Schleim aus den Kienbacken. In Wunden gethan/ reiniget ſie vnd heilet alle Schaden.

Zinziber, Jnber.

ZWey Gran in ſechs tropffen ſeines Oels gethan/ vnd mit ein wenig warmen Wein eingenommen/

deß Abens wann man ſchlaffen gehen wil/ verzehrt alle böſe feuchtigkeit deß Magens/ Vertreibt das Fiber/ vnd bringet den Magen zu rechter Dawung/ erwermet alle Glieder/ vnd verzehret alle böſe kalte feuchtigkeit derſelben.

Zedoaria, Zitwan Wurtz.

DAs Saltz auff ſechs Gran eingenommen/ mit Rauteneſſig ſteuret aller Gifft/ vnnd iſt gut zu der Peſtilentz/ dienet Leuten ſo kalter Natur ſind/ offter gebraucht in virnem Wein/ bringt luſt zu Eſſen/ vnd machet dem Magen gute Dawung.

Caryophyllon, Negelin.

NEgelin Saltz zwey Gran in einem halben Quentlein Fenchelwaſſer auffgelöſt/ vnd in die

blöden Augen gethan/macht ein gut Geſicht vnd klaret die Augen/ Mit Wein eingenommen ſechs Gran/ erwermet den Magen/ macht gute Dawung/ ſtercket das Hertz/vnd iſt gut zugebrauchung der Leber/zwey oder drey Gran/ mit acht oder zehen tropffen ſeines deſtillirten Oels eingenommen in Wein/ bewaret für Feule ſo innerlich iſt/ vnnd macht einen guten wolriechenden Athem.

Euſſerlich inn alte Schaden gebraucht/ macht grund zu einer Heilung.

Nux Muſchata, Muſcaten Nüs.

Vnd das Saltz aus den Muſcatenblumen hat eine Krafft.

DREY oder vier Gran mit acht oder ſechs tropffen ſeines Oels in Wein gebraucht/ ſtercket dem Menſchen alle ſeine Gliedmaſſen. Item/ iſt auch gut für das Hertzklopffen vnd für die Ohnmacht.

Einen

Cinnamomum, Zimmetrinden.

DJeſes Saltzes in zwey oder drey Löffel voll ſeines eigenen Waſſers mit zwey oder drey tropffen deß Olei cinamomi eingenommen/ ſtercket das Hertz/ vnd alle lebendige Geiſter deß Menſchens/ treibt aus die todte Geburt/ vnd gibt gute beförderung denen ſo in ſchweren Kindeßnöthen ſind/ treibet auch hinweg die ander Geburt ſecundinam, bringt zu rechte die verſtopffte Mutter/ Macht gut Geblüt/ vnd erhelt den Menſchen für feule.

Fex aceti, der Nachſtand/ oder die Hefen vom Eſſige.

WEnn der Weineſſig diſtillirt worden / ſo wird die trübigkeit vnd olitet ſonderlich darnach herüber gerieben/ letzlich was da für feces dahinden bleiben / die brenn in einem

Dopff

Dopff zu Aſchen / vnnd zeuch jhme ſein Saltz aus / wie mit andern verfahren worden / Das Saltz leutere vnd clarificie dieſes in ſeinem eigenen Eſſige auffgeloſt / der dauon gezogen worden / ſcherff denſelbigen trefflich / vnd mit der Anima ſaturni zu einem vnguento gemacht / vnd auff hitzige Schaden gelegt / kühlet vber aus ſehr / vnd heilet trefflich.

Gleiche wirckung hat auch das Saltz / ſo aus der Aſchen deß gebranten Rebenholtzes gezogen worden.

Tartarus, Weinſtein.

VON dem Weinſteine / werden vielerley Artzneyen bereitet / innerlich vnd euſſerlich / Jtzt aber wil ich nur von den Vornembſten ſchreiben / vnd von denen bericht thun / ſo in der experiens ſich alſo erzeiget / vnd das jhre beweißlich gemacht haben. Erſtlich aber wird daraus gemacht ein Liquor, nemlich das der Tartarus in einen Dopff gethan / vnnd in einem Wind-Ofen calcinirt vnd weiß gebrant wird / darnach klein

gerie-

rieben in Keller auff ein Stein geleget/ oder in ein Spitzwillensäcklein gethan/ vnd auffgehenckt/ so fleust der Liquor heraus/den fang in einem Glasse. Das ist nun die gemeine Arth/ die jederman fast bewust ist/ Dieser Liquor ist gut in alle Schaden / so nicht so gar noch vberhand genommen/ er macht auch ein Heilung darin / reiniget die raudige Haut vnnd Kratze/machet sie glat vnd rein/ vnd vertreibt die Zwitracht vnd Flechten inn denden darauff gestrichen.

Eine andere præparatio, deß Weinstein Saltzes.

NIM Salpeter vnd weissen Arsenicum eines so viel wie deß andern/ reibs wol zusamen klein/ thues in einen Schmeltztiegel/ vnd setze den Tiegel in Windofen/ gib jhm gut Fewer / daß die Materia wol fliesse/ gantz glüend / eine Stunde/ darnach geuß die Materia aus/ so schwer sie wieget/ so viel teil e

reib Sal Tartari darunder / ſtels auff ein Stein / oder in einem wüllen Säcklein / wie zuuor gemeldt / in Keller / ſo fleuſt es in ein Oel. Dieſes Oel heilet den Erbgrind / auch alle böſe alte Schaden. Auch Wolff / Krebs / Fiſtel / vnd dergleichen.

Das Sal Tartari, wird alſo gemacht / Nim Weinſtein vnnd thue den in einen Topff bren / jhn wie oben gelert / das er weis wird / darnach geuß warm Waſſer darauff / vnd zeuch jhme ſein Saltz aus / das Waſſer filtrir klar durch / thues in ein Glas / vnd las das Waſſer dauon evaporiren, biß trocken wird / So haſtu Sal Tartari, ſchön weis vnd rein.

Magiſterium Tartari,

NJm weis calcinirten Weinſtein / den reib klein / thue jhn in ein Kolben Glas / vnnd geuß ein guten Spiritum vini darauff / diſtillir die Flegma alſo / bleibt der Spiritus im tartaro, dahinden / geuß newen Spiritum darauff / vnnd diſtillir jhn auch dauon / das

das thue so offter/ biß der Tartarus gar voll spiritus worden/ vnnd keine mehr in sich nemen kan/ sondern widerumb von sich gehen lesset/ im distilliren/ dann reib den bereiten Tartarum klein/ vnd thue jn wie zuuor ermelt/ vnd las jhn soluiren/ Ist die solutio ein theil/ so nim zwey theil Spiritum vini nach darzu/ circulirs auff zwene Monat/ so verleuret der Tartarus seine scherffe vnd Corrosiu, dieses Magisterij eingeben zehen oder zwölff Gran/ fördert den Vrin, reiniget das Geblüt/ treibt aus die Wassersucht/ zerbricht den Blasenstein/ vnd dienet zum Podagra.

Arcanum Tartari.

IN Sal tartari das keine feces mehr hat/ thue darüber vier Finger hoch distillirten Essig/ vnd zeuch den dauon ab/ geuß hernacher andern Essig darauff/ vnd distillir jhn auch dauon/ das widerhol so offter mit newem Essig/ auffzugiessen vnd abzuziehen/ biß der Essig im distilliren wiederumb so scharff

ſcharff dauon geht/ als wie er auff gegoſſen worden/ letzlich wirſtu vnten ein form vnd geſtalt eines Dicken/ als am boden deß Glaſſes finden.

Daſſelbige Oel nim/ iſt ſein ein theil/ ſo thue drey theil der gelben Erden/ wird funden vnd gegraben zu Augſpurg/ ſo die Rothgieſſer zu Nürnberg brauchen/ welche nie Epithaphia/ vnnd andere ſachen in der Herrnſchmeltzhütten/ daſelbſten gieſſen/ vermiſch ſolches wol zuſammen/ thues in ein beſchlagen Glaß Retorten verlutir einen groſſen recipienten dafür/ vnnd fahe an zu diſtilliren. wie der brauch iſt/ nach dem Grad deß Fewrs/ ſo wird ein ſehr ſcharffer/ doch wolriechender Spiritus her über ſteigen gantz weis/ der wird ſich in der Vorlage anſchlagen/ vnd in ein gelbes/ ſchönes/ durchſichtiges Oel reſoluiren, (wie dann ingleichnis der Spiritus aus dem gemeinen Saltze gantz leichtlich auff dieſen Modum ſchön vnnd wolriechen außgetrieben wird) doch ohn vorhergehende præparation deß Eſſigs/ ſondern allein/ wenn ein Theil zu vier

theilen der Erden damit vermischet wird. Wenn du diesen spiritum tartari hast/ so nim dessen ein Theil/ spiritum vini, zwey theil oleum sulphuris, ein achten theil/ das rothe oleum vitrioli, ein sechtzehen theil/ das vermische guttatim zusammen/ verlutirs wol cum sigillo Hermatis, vnd pellicatrirs oder circulirs zusammen gantz gelinde drey Monat/ continue so hastu ein arcanum, welches andern weit vorgeht. Zehen oder zwölff Gran gebraucht auff ein mal/ vertreibt den Blasen vnd Lendenstein/ vnnd zerbricht sie mirabiliter, resolvirt das Podagra radicaliter, heilet die Lungensucht/ vnd vertreibt die Schwindsucht vnd den Husten/ machet dem Magen eine gute Dawung/ eröffnet dir poros zum Schweiß/ vnd gibt raum allen Nerven zu penetriren, bringt gut Geblüt vnd appetit zu Essen vnd trincken/ vnd in summa/ es ist ein Medicamentum vnd Artzeney innenvnnd aussen zugebrauchen/ welche ihre mit verwunderung thut vnd erweiset.

Aquã

Aqua Tartari,

NIm rohen Weinſtein vnnd Salpeter/ gleichviel vnter einander gerieben/ vnnd nim ein Irden Kolben/ der hinden eine hohle Röhre hat/ oder einen ſpiraculum, ſetz in ein diſtillir Ofen ins offene Fewr/ vnd ein Helm darauff von Glas/ verlutir auch ein Vorlage dafür/ wenn der Kolbe glüent worden/ ſo wirff zu der holen Rören/ etliche glüende Kolen in den Kolben. Wenn das geſchehen/ ſo nim der geriebenen Materia ein Löffelvoll/ vnd ſchütt ſie in den Kolben auff die Kolen/ ſo zündet ſich die Materia an/ vnd gibt ein groſſen Dampff vber ſich/ die Röhre ſtopffe mit eim naſſen Lumpen wol zu/ wen ſich nun der Dampff niedergeſchlagen hat/ ſo trage mehr Materia in den Kolben/ vñ ſtepffe wider zu/ dz repetir ſo offter vnd lange/ biß du die Materia aller verdiſtillirt haſt/ ſo bekömpſtu ein ſchön durchſichtig Goltgelbes Waſſer/ ohn alle corroſiu.

Dieſes Waſſer iſt innen vnd auſſen ſicher vnnd wol zu gebrauchen. Innen ein Löffel voll eingenommen/ kühlet vnd befördert den Harn/ vnd macht gute Dawung.

Euſſerlich ſenfftiget es die alten vnd friſchen Wunden/ damit gewaſchen/ vnd gibt vrſach zur Heilung.

Balſamus Tartari,

Nim weis calcinirten Weinſtein/ den reib klein/ thue jhn in ein Kolbenglas/ vnnd geuß ein ſtarck Aqua fort darauff/ gebrant von einem theil Victriol, einen theil Salpeter/ einen halben theil Alaun/ vnd einen vierdentheil Grünſpan/ das Waſſer diſtillir dauon/ ſo gehen die Flegma herüber/ die Spiritus aber bleiben im Tartaro dahinden/ geuß new Waſſer darauff/ vnd diſtillirs auch dauon/ das thue etlich mal/ biß der Tartarus keine ſpiritus mehr inn ſich nemen kan/ ſondern widerumb von ſich gehen leſt/ darnach nim den zugerichten

Tartarum

Tartarum, reib jhn wider klein/ auff einem Marmelstein/ vnnd setze jhn in Keller/ zu soluiren, wie zuuor ermeld/ so fleist er in ein Liquorem.

Dieses klaren Liquoris nim ein theil/ frisch/ rein/ Baumöl zwey theil/ koch wol zusammen in einen Kölben/ so wird ein Balsam daraus/ dem in vnheilbarn/ auch allen alten/ bösen/ stinckenden/ vmbfressenden Schaden/ wie sie auch immer sein/ oder namen haben mögen/ nichts zuuergleichen. Das sey also auff diß mal genung/ vnd wil mein Saltzbuch hiemit beschlossen haben.

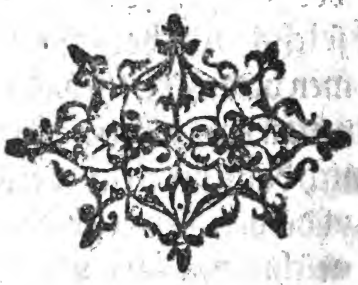
DJe Heilige Dreyfaltigkeit/als der Schöpffer/ Wircker vnd Erhalter der Artzeney/ vnnd aller Gaben den Menschen auff diesem zeitlichen Jammerthal aus gnaden verliehen vnd gegeben/ sey für alle seine Wol vnd Gutthat/ Hochgelobes in alle ewigkeit/ Amen.

SOLI DEO GLORIA.

CONCLVSIO
Autoris.

VIel Leute zwar in dieſer Welt/
Gar hefftig ſehr han nachgeſtelt/
Mit Koſten vnd Arbeit ſo ſawr/
Das Saltz mit kunſt zu machen
Damit ſie gut nutz vnd gewin/ (pur/
Dauon einnemen kõten hin.
Welchs vorſatz iſt zu loben zwar/
Weil ſolchs gereichet gantz vñ gar/
Zum fromen beides Weib vnd Man/
Dann man das nit entrahten kan.
Wann mich dann die Natur erkorn/
Vnd zu dergleichen auch geborn/
Hab ich geſchrieben hie ein Buch/
Darin ich teglich mehres ſuch/

Vnd bit mein Leſer wer du biſt/
Vrtheil mich nicht mit hinderliſt/
Sondern mein ſchreiben nim in acht/
Vnd erſtlich ſolches wol betracht/
Ehe du darauff fellſt ein Recht/
Obs krumb/ gerad ſey od' ſchlecht/
Wolſt mich damit nit thun auſlachn/
Du kanſt die Sach dañ beſſer ma-
Zuuor bit ich laß ja dein tobn/ (chn/
Das Werck das wird den Mei-
(ſter lobn/
Ich weiß mein ſchreibē niemand ſchad
EXITVS ACTA PROBAT.



Wolmeinende Danckſagung zum Beſchlus dieſes Saltzbuchs/ Aus dem 40. Capitel deß Buchs Jeſu Syrachs.

ALl Werck deß HErren ſind ſehr gut/
Vnd alles was er macht (vnd thut/
Deßgleichen was er auch gebeut/
Daſſelb geſchicht zu rechter zeit.
Niemand darff ſagen in gemein/
Was dieſes oder das ſol ſein?
Dann ſie kommen zur zeit gerecht/
Als weren ſie gewünſchet ſchlecht/
Gleich wie durch ſein gebot gſchwind/
Das Waſſer in die höh ſich find/
Vnd ſtund wie eine Mawre ſtill/
Zu richten aus deß HErren Will
Dañ was Er ſchafft durch ſein Gebot
Iſt lieblich/ gut in aller Noth/

Das man auch in der groſſen Fahr/
Sein hülff entpfindet gantz vñgar.
Für jhm iſt alles zu der friſt/
Sein Augen nichts verborgen iſt/
Der gantzen Welt Anfang/ Mittel vnd End/
Er alles ſihet vnd wol kent/
Nichts newes iſt für ſeinm Geſicht/
So er nicht hette zu gericht/
Alls was geſchaffen aus ſeim Rath/
Beweiſt ſein Tugent in der that.
Dein ſegen erquickt die Erde ſchon/
Gleich wie ein reicher Waſſerſtrom.
Widerum ſein Zorn/wie lauter Gifft/
Die Gottloſen dargegen trifft/
Als ſo ein Land im Waſſer ſitzt/
Vnd verdorret von der Soñenhitz.
Sein thun iſt bey den Heiligen recht/
Aber das Gottlos böſe geſchlecht/
Daſſelb nicht recht kan ſehen an/
Vnd ſtoſſen ſich gewaltig dran.

Alles

Alles was die Dreyfatigkeit/
Vom Anfang schuff zur selben zeit/
Das ist den Frommen alles gut/
Dem Gottlosen solchs schadē thut.
Der Mensch bedarff in dieser Welt/
Zum leben sein / so dargestelt/
Wasser/Fewr/Eysen/Mehl vñ Saltz
Honig/ Milch/ Wein/ auch Oel
vnd Schmaltz/
Auch Kleider zu bedecken sich/
Das alles hat Gott zugericht/
So dancken jhm dafür/ auch ehrn/
Den bösen wil ers nicht zukehrn.
Da ich diß Buch anfing vnd macht/
Ich an die Werck deß HErrn ge-
dacht/
Das solche all nach ordnung sein/
Von Gott recht zu gerichtet sein/
Vnd was er jhm hat vorgenommen/
Zu nutz der Menschen alles komen.
Darmb so lobet allezeit/
Den namen deß Herrn in ewigkeit.
Vnd

Und preyſet jhn zu aller ſtund/
Für ſolch Gutthat mit Hertz und
(Mund/
Auff das wir zu jhm allzumal/
Fahrn in ewign freuden Sal.
A M E N.

I. T. H.

Digitized by Google

Gedruckt zu Eisleben durch Jacobum Gaubisch.

In Vorlegung Jacob Apels/ Buchhendlers.

ANNO CHRISTI,

M. DC. III.

Digitized by Google

Und preyſet jhn zu aller ſtund/
Für ſolch Gutthat mit Hertz und (Mund/
Auff das wir zu jhm allzumal/
Fahrn in ewign freuden Sal.
A M E N.

I. T. H.

Gedruckt zu Eisleben durch Jacobum Gaubisch.

In Vorlegung Jacob Apels/ Buchhandlers.

ANNO CHRISTI,

M. DC. III.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Register deß Saltz-buchs.

A.

Abſinthij ſal fol. 275
Acori ſal 296
Aceti fæcis ſal 300
Agni ſal 252
Aldendorffiſch Saltzwerck 87
Alaun 15
Alaun Geſchlecht vielerley 16
Alumen plumoſum 19. 222
Alkali 20
Alaun erreichern 63
Alaun anſchieſſung vnd Prob 68
Alanns Saltzes Nutz 210
Alaudæ ſal 261
Ametiſt Saltz 231
Animalien Saltz 9 238
Anleckung der Sole 57
Anleckung Kaſten vnnd Gebewde 59
Anleckung durch Schilff geſchicht beſſer denn durch Stroh 62
Anſchieſſung deß Saltzes 66
Antinomi Saltz vnnd Nutz 195
Anſeris ſal 261
Anguillæ, Aalßſalt 269
Angelicæ, Angelickſalt 276
Apolliſch Saltzwerck 136
Aqua Tartari 307
Artariſch Saltzwerck 113
Argenti ſal & eius vſus 176. 188

Ardea ſal 263
Arthemiſiæ ſal 267
Arcanum Tartari 304
Aſcherßlebiſche Saltzwerck 117
Atzel Saltz 267
Auri oleum, Tinctura, Mercurius, ſal, Viriolum 168. eius vſus 187
Aucnæ ſal 288
Awlebiſche Saltzwerck 111

B.

Balſamum ſalis 12
Bad aus Saltz 220
Balſamus Tartari 308
Beiſſe zu machen 43
Böhemiſche Saltzadern 157
Beyfus Saltz 276
Betonicæ ſal 277
Benedicten Wurtzelſaltz 280
Bibergeiliſch Saltzwerck 133
Bibergeil Saltz 254
Bibenellen Saltz 278
Bieſemkraut Saltz 283
Blutſtein Saltz 231
Borras vnnd ſein Geſchlecht 20. 223
Bodenfeldiſch Saltzwerck 133
Boſerniſch Saltzwerck 147
Boyſaltz vmbzuſieden
Bouis ſal 252
Borraginis, Boretzſch Saltz 275

C.

Capræ ſal 249
Caſtorij ſal 254
Carpionis ſal 268
Cancri ſal 269
Caryophyllatæ ſal 280
Carduibenedicti ſal 292
Calmus Saltz 296
Caryophillorum ſal 298
Cerui ſal 250
Chalcanthum 18

Chamo-

Chamomillæ, Chamillen Saltz 271
Ciconiæ sal 166
Cinamomi sal 300
Corneol Saltz 231
Corallen Saltz 232
Corui sal 262
Coturnicis sal 166
Cochleæ sal 271
Cranatisch Saltzwerck 141
Creutzburgisch an der Werra Saltzwerck 137

D.

Daubstein 54
Destillatio salis 12
Demants Saltz 229
Diedelköpffisch Saltzwerck 139
Dorff 49
Dreckodisch Saltzwerck 135
Duer Saltzwerck 156

E.

Edelgestein Saltz zu machen 226
Eisen Saltz 179. Nutz 191
Einhorn Saltz 248
Eichhorn Saltz 253
Eichbaum Saltz 284
Eyerschalensaltz 267
Elendes Klawen Saltz 256
Erreicherung der Sole durch die Lufft 57
Erdebornisch am Eißleber See Saltzwerck 135
Erlebachisch Saltzwerck 158
Erdrauch Saltz 284
Erdbeer Saltz 289
Esulæ sal 290

F.

Fabæ suellæ sal 283
Fœniculi, Fenchel Saltz 281
Federweiß 19. 222
Feder Viehes Saltz 258
Fecum aceti sal 300
Forellen Saltz 269

Franckenhauſiſch Saltzwerck 80
Frantzoſen Holtzes Saltz 278
Fragariæ ſal 289
Froſch Saltz 256
Fuchs Saltz 247
Fumariæ ſal 284

G.

Gallinæ ſal 259
Geſchlecht deß Saltzes 9. 10
Gemmarum ſalis præparatio 226
Genſe Saltz 261
Genſe Rothſaltz 273
Gerſten Saltz 286
Gewürtz Saltz 296
Glaß Saltz 23
Glycerrizæ ſal 295
Goldes Saltzes Nutz 287
Granat Saltz 231
Groſſen Satziſch Saltzwerck 123
Guaiaci ſal 278

H.

Halliſch Saltzwerck inn Sachſen 72
Halliſch Saltzwerck inn Schwaben 109
Halliſch Saltzwerck bey Saltzburgk 142 124
Haſen Saltz 254
Halecis, Hering Saltz 270
Haber Saltz 288
Hecht Saltz 268
Herbſt Roſen Saltz 293
Helleborí ſal 294
Hefen Saltz 300
Hiacynth Saltz 230
Hirſchen Saltz 250
Hirundinis Saltz 260
Hordei ſal 281
Hüner Saltz 259
Hünerkoth Saltz 272
Hundeßkoth Saltz 273
Hyperici ſal 277
Hyſſopi ſal 281

J.

Jacinth Saltz 230

Imber Saltz 297
Iouis tinctura, ſal 183. vſus 191
Iſop Saltz 281
Iuniperi Saltz 281
Iuglandis ſal 285

K.

Kali ſal 295
Karpen Saltz 274
Kiſſingiſch Saltzwerck 138
Kollbergiſch Saltzwerck 126
Kottiſch Saltzwerck 152
Krametvogel Saltz 266
Kreuter Saltz zubereiten 274
Kupfferwaſſer 17
Kupffer Saltz 181. ſein Nutz 189

L.

Lapidum precioſorum ſalis præparatio 277
Laurus, Lorberbaum Saltz 283
Lauendulæ ſal 290
Leporis ſal 254
Lerchen Saltz 261
Lotteringiſche Saltzbrun 159. (69
Lüneburgiſch Saltzwerck
Luderſch Saltzwerck 103
Lutziſch Saltzwerck 148
Lunæ, ſal, Tinctura, Mercurius 176
Lupi ſal 255
Lupi ſeu Lucii ſal 268

M.

Materia deß Saltzes Geiſtlich 3
Martis Vitriolum, ſal tinctura 179. 139. 191
Magnet Saltz 231
Maulworff Saltz 255
Magiſterium Tartari 303
Maris ſal, Muſcaten Blumen Saltz 299
Mercurij ſal 186. vſus 195
Menſchen Saltz 241
Menſchenkoth Saltz 272
Meliſſæ ſal 291

Digitized by Google

Mineraliſch Saltz 9
Milij ſal 288
Mundiſch Saltzwerck
Mumiæ ſal 240. 162
Mußcheaten Nüß Saltz 299

N.

Nachtigal Saltz 265
Newheimiſch Saltzwerck 107
Newſtadiſch Saltzwerck 138
Neglin Saltz 289
Niderſchlag der Mineralien 48
Nidiſch Saltzwerck 153
Nicotianæ ſal 290
Nießwurtz Saltz 294
Nußbaum Saltz 285
Nucis moſchatæ ſal 299

O.

Ochſen Saltz 252
Oleum Tartari 302
Orbiſch Saltzwerck 105
Oryzæ ſal 289
Oſsium humanorum ſal 239
Ouis ſal 252

P.

Paſſeris ſal 261
Pauonis Pfawen Saltz 267
Perlen Saltz 235
Perdicis ſal 258
Perſicanæ ſal 279
Petri ſal 291
Piperis, Pfeffer Saltz 297
Pimpinellæ ſal 278
Picæ ſal 267
Philomelæ ſal 265
Porci ſal 262
Probirung der Saltz Soleen 27
Proba deß Saltzes durch das Fewer auff zwene Wege 28. 30
Proba des Saltzes ohne fewer auff zweyerley Wege 31. 33
Proba aller Saltz mineralien 34

Digitized by Google

Q.

Queckſilber Saltz 187.
Nutz 195
Querci ſal 285

R.

Raben Saltz 262
Rambergiſch Saltzwerck 136
Ranarum ſal 256
Rephun Saltz 258
Reyer Saltz 263
Reiß Saltz 289
Rebenholtz Saltz 381
Rhabarbara Saltz 293
Rotenbergiſch ſaltzwerck 140
Rotſchawiſch Saltzwerck 155
Rorismarini, Roßmaria Saltz 178
Rockenſaltz 287
Roſæ Roſen Saltz 292
Roſæ tranſmarinæ ſal 293
Rubin Saltz 228
Rutæ Rauten Saltz 283

S.

Saltz deß wörtleins Urſprung 1
Saltz dreyerley 9
Salpeter dreyerley Geſchlecht 13
Sal alkali 20
Sal gemmæ 21. 214
Sal armoniack 21
Sal vitri 23
Sal Anatron 23
Sal Elebrot 23
Saltz aus America 24
Saltz dienet zu erhaltung Menſchen vnd Thier 25
Saltz Sohle probiren 27
Saltz machen durch niederſchlag ohne Fewer 47
S. Poletſch Saltzwerck in Burgund 149
Saltz ſieden bey Steinkohlen/ Dorff/ Heide/ Rohr vnd Stroh 49. 50

Digitized by Google

Salpeters erreicherung 62
Saltz Sohle erreichern durch die Lufft 60
Saltzes Anschiessung 66
Salpeters Anschiessung 67
Salpeter probiren 67. sein Saltz vnnd Nutz 203
Saltzingisch Saltzwerck 117
Saltzgittelsch saltzwerck 129
Saltz Hemmendorffisch Saltzwerck 130
Saltzthalisch Saltzwerck 130
Saltzdipper Saltzwerck 131
Saltz zur Helle Saltzwerck 133
Saltzauffelsch saltzwerck 134
Saluiæ, Salben Saltz 280
Saphir Saltz 229
Saltzbad 220
Sanisch Saltzwerck 156
Salmisch inn Burgund Saltzwerck 157
Sal solis zu præpariren 168
Saturni sal, tinctura, coy stalli 181. vsus 192
Sal armoniack Nutz 209
Schlotter 42
Schoningisch saltzwerck 140
Schönfeldisch saltzwerck 145
Scordij sal 280
Schwalben Saltz
Sciuvi sal 253
Schaffsaltz 252
Schmaragd saltz 228
Schwefels Saltz vnnd Nutz 198
Schnecken Saltz 271
See Saltz 162
Seneßbletter Saltz 291
Seinßholtz Saltz 295

Siede=

Siedewerck mancherley Art 35
Siliginis sal 287
Sittisch Saltzwerck inn der Schweitz 148
Sohle durch Lufft erreichern 57
Sohlendorffisch Saltzwerck 124
Sohlisch Saltzwerck 125
Speise Saltz 11. 216
Spiritus salis 13
Spatzen Koth Saltz 272
Spatzsaltz 261
Steinkohlen Geschlecht 55
Staßfurtisch Saltzwerck 121
Storche Saltz 266
Sturni, Starsaltz 265
Steinsaltz 163
Stachdorn saltz 294
Sultzisch saltzwerck 117
Sultzisch Saltzwerck inn Vnder Sachsen 127
Sultzdorffisch saltzwerck 137
Sultzbachisch saltzwerck 139
Sultzisch saltzwerck 146
Sultzisch Saltzwerck inn Westerich 153
Sultzisch in Wirtenberg Saltzwerck 156

T.

Talpæ sal 255
Tauri sal 252
Tabaci sal 291
Tartari oleum 301
Tartari sal 303
Tartari Magisterium 303
Tartari Arcanum 304
Tartari aqua 307
Tartari Balsamus 308
Terræ sigillatæ sal 224
Thalisch Saltzwerck 143
Tritici sal 285
Topasij sal 230
Tugende deß Saltzes wird durch die destillirung offenbar 12
Turpetum minerale 213

Digitized by Google

Turturis sal 260
Turdi sal 266

V.

Variolæ sal 269
Vegetabilisch Saltz 9
Veneris sal 181. vsus 189
Vitriol 17. sein Saltz vñ Nutz 201
Vitriols erreicherung 62
Vitriols anschiessung 68
Vnawisch Saltzwerck 251
Vnicorni sal 249
Vpupæ sal 264
Vrinæ sal 244
Vrsprung der Saltzquell das sie aus dem Meer kommen / vnnd dieser meinung widerlegung 1
Vrsprung deß Saltzes/ das es herfliesse von einem Saltzstock falsche meinung 4
Vrsprung der Saltzquell ware meinung 5
Vulpis sal 247
Vvæ crispæ sal 294

W.

Wasser ist nicht die Mutter deß Saltzes 3
Wachtelsaltz 266
Wasser Pfeffersaltz 279
Wasser Bethoniensaltz 280
Wacholdersaltz 282
Weerlisch Saltzwerck 150
Wermutsaltz 275
Weitzensaltz 285
Weinsteinsaltz/Oel 301
Widehopffensaltz 264
Wolffeßsaltz 255
Wolffeßmilchsaltz 290

Z.

Zedoariæ, Zitwer Saltz
Zimmetrindensaltz 300
Zingibaris sal 297
Ziegensaltz 249
Zinsaltz 183. sein Nutz 171
Zucker ein süß Saltz 10

Digitized by Google

Vita ſit è rigidis qui deducenda metallis,
Excluſa quæ ſit vis ratioq́, docet,
Magnus in arte, ſed ingenio prædivite ma-
(jor,
Maximus exculto pectore Baſilius.

Baſilius nullo conſumi dignus ab ævo,
Sed vitâ ſummos æquiparare Deos.
Inſidias illi nuper temeraria nebat
Invidies fratri conſociata Situ:
Dira ſed agnoſcens molimina THOLDIVS, atram
Cum fratre Stygijs dat furiam Furijs.
Vivat Baſilius; vivat quoq́ Thöldius; ille
Iſtius auxilio; munere iſteq́ Dei.

VVillichivs VVeſthovius
Weſthofen Holſatus P. L.

Digitized by Google

Digitized by Google